

Do Töldra

Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal

www.ahrntal.eu

Jahrgang 37 - Nr. 1 - Juni 2012



Inhaltsverzeichnis

Bürgermeister	03
Vizebürgermeister	07
Referenten	08
Gemeinderäte	13
Partnergemeinde	17
Bildung und Kultur	19
Kirche und Pfarreien	38
Natur und Umwelt	41
Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen	46
Vereine - Verbände	49
Mitteilungen - Infos	67
Leser schreiben uns	78
Chronik	80

Impressum:

„Do Töldra“, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88
Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger
Eigentümer: Gemeinde Ahrntal, 39030 Steinhaus/Ahrntal
Leitung: Geom. Helmut Klammer und Thomas Innerbichler
Graphisches Konzept und Layout: Ahrprint Pauli GmbH
Auflage: 3.700 Stück

Hauptredakteur: Geom. Helmut Klammer
Für den Inhalt verantwortlich: die jeweiligen Verfasser

Titelbild: Porträt J. G. Oberkoflers von Max Weiler zum 69. Geburtstag des Dichters

Einsendeschluss:

...für die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes der Gemeinde Ahrntal ist der **10. November 2012**.

Berichte und Fotos bitte bei Herrn Walter Oberholzer im Rathaus (Protokollamt 1. Stock) auf digitalem Datenträger (CD/DVD/USB-Stick) abgeben oder an info@ahrntal.eu mailen.

Der Bürgermeister

Liebe Talgemeinschaft

Zwei Jahre harte Gemeindegarbeit liegen nun hinter uns. In dieser Zeit hat sich das innere Bild der Gemeinde verändert. Und die Außenwahrnehmung der Gemeindebevölkerung landesweit als „strittiges Tal“ hat sich zum Positiven gewandelt. Durch tagtägliches Bemühen bei den Ansprechpartnern für die Gemeindeverwaltung und für die Bevölkerung konnte vieles erreicht werden. Ohne allseitigen Aufbruch wären die an tausend kleineren und größeren Initiativen im Tal nicht denkbar. Von ihren Initiativen her ist die Gemeinde zu einer Führungsgemeinde geworden. Ansehen und beachtliche Geldmittel konnten für die Gemeinde wieder zurück gewonnen werden. Trotz wachsender Krisenstimmung. Der Geist des Aufbruchs ist nicht, dass der Bürgermeister und dass die Gemeindeverwaltung eine Menge Arbeit leisten und gut sind, sondern alle sind gut und müssen gut sein. Zusammenwachsen und Verständnis füreinander aufbringen.

Auf dem Wege zu einer größeren Gemeindegolidarität gibt es noch viel zu tun. Von den inzwischen weitgehend abgeschlossenen und den **aktuellen Gemeindeprojekten** sollen im Folgenden ein paar Beispiele herausgegriffen werden. Da sind einmal das Leader-Projekt „Sonnenwege Ahrntal“, der Um- und Ausbau des Feuerwehrhauses Steinhaus, das Schulzentrum St. Jakob. Wichtiges und Zukunftsweisendes steht in der Verwirklichung noch vor uns. Das Projekt Schwarzensteinhütte bedeutet eine Wende im Schutzhüttennetz der Alpen und verspricht, ein bedeutender touristischer Anziehungspunkt zu werden. Vor uns liegt die Neugestaltung des Hallenbadareals in Luttach und der Bau des Fahrrad-



weges von St. Jakob bis St. Peter. Für das Gemeindeinteresse am Pfisterhaus in Steinhaus müssen die Mittel erst aufgebracht werden. Der Erwerb des Gebäudes würde die Gemeinde von den nicht unerheblichen Mieten befreien und einzelnen Abteilungen bessere Arbeits- und Entfaltungsmöglichkeiten bringen.

In der **Energiefrage** bekundet die Gemeindeverwaltung weiterhin klar ihr nachhaltiges und zähes Interesse. Über den aktuellen Stand in der Frage soll die Gemeindebevölkerung noch eigens informiert werden. Mit ansteht demnächst auch die Genehmigung der Neufassung des **Landschaftsplanes** von Seiten der Landesregierung.

In der Frage der Finanzierung von Einzelvorhaben konnte bisher ein erfolgreicher Schnitt von Mitteln und Beiträgen von außen, auch von der EU, und von gemeindeeigenen Mitteln erreicht werden. Dafür gebührt dem Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, den zuständigen EU-Büros und den mitinvolvierten

Landesabteilungen großer Dank.

Für die Zukunft ist ein allgemeiner Rückgang an öffentlichen Beiträgen zu erwarten, da sich einzelne Krisenanzeichen weiter verschärfen. Mit der Einführung der **IMU** sollen die Fehlposten in der staatlichen Verwaltung und der Rückgang an öffentlichen Mitteln von oben nach unten verlagert und durch gemeindeeigene Einnahmen etwas ausgeglichen werden. Die Gemeindeverwaltung ihrerseits wird alles tun, um Steuern, Abgaben und Gebühren in Grenzen zu halten, um dadurch möglichst viel Geld in den Taschen der Bürger und Bürgerinnen selbst zu lassen. Andererseits kommen einige Ausgabenposten neu auf die Gemeindegasse zu, z. B. die Ausspeisungen aufgrund der Fünftageswoche. Vieles wird ein schwieriger Spagat werden zwischen Sparkurs, Haushaltskonsolidierung, Aufrechterhaltung aller wichtigen Bürgerfunktionen und Investitionen in weitere dringliche Vorhaben auf Gemeindeebene.

Von Seiten der breiten Öffentlich-

Der Bürgermeister

keit besteht ein Druck in Richtung effizienterer Nutzung von Ämtern, Verwaltungspersonal sowie in Richtung Ämterabbau. Hierin wird sich die Gemeindeverwaltung an die Grenzen des Möglichen halten. Der Grundgedanke der Finanzgebarung ist: einerseits alle wichtigen Dienstleistungen für den Bürger aufrecht zu erhalten und, zum anderen: Was dem Bürger bleibt, investiert dieser selbst wieder in Wohnung, Ausbildung, Erziehung, kulturelle und berufliche Interessen.

An die **tausend Genehmigungen** (bei bisher nur zwei Ablehnungen) allein im Bauamt zeigen, dass die Gemeindeverwaltung am Aufbau und Aufbruch des Tales interessiert ist und diesen fördert. Dazu gehört auch die Förderung der Talschaft als Ferienregion, mit dem Vorzeigeprojekt **Klausberg** als touristische Attraktion. Wenn die vielen Infrastrukturen einmal geschaffen sein werden (Mehrzweckgebäude, Sportanlagen, Bildungsstätten, Ausbau der Weg- und Straßennetze, Breitbandanbindung...), wird es in Zukunft noch stärker als bisher auf die Eigeninitiative von Verbänden und Vereinen ankommen.

Als gemeindetypisches Kulturereignis mit Ausstrahlung über die Gemeindegrenzen hinaus stehen die Gedenkfeier zum **50. Todestag von Ehrenbürger Joseph Georg Oberkofler** und „**60 Jahre Gemeinderat Ahrntal**“ an. Seit 1952 besitzt die Gemeinde Ahrntal ihre volle Verwaltungsautonomie. Viele Familien des Tales haben über all die Jahre her verantwortungsvolle Mitglieder in den Gemeinderat entsendet und die Bürgerangelegenheiten mitentschieden. Aufgrund von Wertschätzung und Vertrauen haben ihnen die Mitbürger und Mitbürgerinnen ihre Stimme gege-

ben und sie in die Verantwortung gewählt. An ihrer Seite gab es und gibt es viele Gemeindebeamte, die mit ihren Diensten die Obliegenheiten der Gemeinde erledigen und deren Beschlüsse umsetzen. Es gibt Anlass genug, nebst den Gemeinderäten auch ihnen zu danken.

Der Bericht eines Bürgermeisters kann nur einzelne Tätigkeiten und Ereignisse in repräsentativer Weise herausgreifen. Über vieles wird in den Sonder- und Rechenschaftsberichten der Ausschussmitglieder berichtet, und ich bitte, diese Berichte zu lesen. Manches kommt von Verbänden, Vereinen, kirchlichen Instanzen und von einzelnen Bürgern und Bürgerinnen selbst hinzu.

Wenn im Herbst **Bürgerversammlungen** stattfinden werden, sollten möglichst viele Bürger und Bürgerinnen die Grunddaten ihrer Gemeindeverwaltung zur Verfügung haben. Und anhand gesicherter Datenlagen ihre Meinungen, ihr Interesse und ihre Standpunkte zum Ausdruck bringen.

Im Rahmen des allgemeinen wirtschaftlichen, demographischen, politischen, religiösen und kulturellen Wandels gibt es viele Leitgedanken und viele Leitlinien, die von außen und von übergeordneten Ereignissen und Instanzen her bestimmt werden. Im Geflecht und unter dem Druck dieser Veränderungen versucht die Gemeindeverwaltung sich gemäß ihrer Möglichkeiten nach bestem Wissen und Gewissen einzurichten.

Als Übersichtsbericht ist der Bericht so nüchtern, wie die täglichen Aufgaben und Sachverantwortlichkeiten der einzelnen Ämter es sind. Er hält sich demgemäß von Vorstellungen und Versprechungen aller Art frei, hinter

denen keine Erfüllbarkeiten stehen. Die größte und wertvollste Anlage des Tales und der Gemeinde bildet der **Aufbau eines gesunden Selbstbewusstseins**, das die Verhältnisse klar und sachgerecht beurteilt und jederzeit auch selbst Hand anlegt, um das Mögliche zu verwirklichen.

Und nun noch allen Lehrpersonen und Erziehenden, Eltern, Schülern und Schülerinnen ein großes Vergelt's Gott für ihre Arbeit und Mitarbeit. Allen Mitbürgern und Mitbürgerinnen, den Erholung Suchenden im Tal, meinem ganzen Mitarbeiterstab einen erlebnisreichen und schönen Sommer. Von den Blumen an den Fenstern bis zum Einsatz in allen Berufen, bis zur Pflege und zu den Erträgen in der Landwirtschaft allen ein herzliches Vergelt's Gott und viele Sommerwünsche.

Der Bürgermeister
Geom. Helmut Klammer

Der Bürgermeister und der Gemeindeausschuss treffen sich regelmäßig mit dem Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder. Bei der letzten Aussprache wurden folgende Schwerpunkte diskutiert:

- Finanzlage der Gemeinde
- Ankauf „Pfisterhaus“
- Hallenbadareal in Luttsch
- Sportplatz in St. Jakob
- Umbau des Kindergartens St. Johann
- Turnhalle Mittelschule St. Johann
- Straßenwesen: Gehsteige, Sanierung von Brücken
- Asphaltierungsprogramm
- Ländliches Wegenetz
- Zivilschutz
- Bauhof und Recyclinghof

Der Bürgermeister

„Pflege der Kontakte nach außen“

Die Bürgermeister der Talgemeinschaft beim Landeshauptmann



v. l. Helmuth Innerbichler, Paul Niederbrunner, Robert Alexander Steger, Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, Dr. Romana Anna Stifter Ausserhofer, Geom. Helmut Klammer

Zwischen den fünf Bürgermeistern der Talgemeinschaft wurde ein neuer Stil eingeführt:

Auf Talschaftsebene finden nunmehr periodische Treffen statt. Dadurch sollen das Miteinander sowie die übergemeindliche Zusammenarbeit gepflegt werden. Ebenso geht es dabei um die Lösung Gemeinde übergreifender Fragen.

Jährlich soll mindestens ein Treffen aller fünf Bürgermeister mit dem Landeshauptmann erfolgen, um gemeinsame Anliegen der Talschaft zu besprechen. Ziel ist die Stärkung der Talschaft insgesamt. Es soll aber auch eine Optimie-

rung der Mittel und Maßnahmen - gemeinsam mit der Landesregierung - angestrebt werden. Ebenso geht es um die Erörterung der Zukunftsperspektiven und um die Absicherung der kurz- und mittelfristigen Umsetzung.

In diesem Sinne trafen sich am Mittwoch, 1. Februar 2012 die Bürgermeister der Gemeinden Pretttau, Ahrntal, Sand in Taufers, Mühlwald und Gais mit dem Landeshauptmann, der eine klare Bereitschaft zur Unterstützung der gemeinsamen Anliegen der Talschaft zeigte. Ihm wurde herzlich für die gute Zusammenarbeit gedankt und die Bitte um Unter-

stützung für zukünftige Anliegen ausgesprochen.

Besprochen wurden:

- Ferienregion Ahrntal
- SMG/Kurtaxe/Aufenthaltsabgabe
- Breitbandversorgung
- Pilotprojekt Postbezirk Bruneck
- Fahrradwege, Haupt- und Nebenachsen
- Leader-Programme ab 2013
- Abwanderungsgefährdete Randgemeinden
- Verkehrsknotenpunkt Bruneck, Anbindung Eisenbahn, Tunnel Sand in Taufers, Austausch Busse
- Gefahrenzonenpläne
- Oberschulzentrum Sand i. Taufers

Der Bürgermeister

... in Brüssel

Der Ahrntaler Bürgermeister Geom. Helmut Klammer mit der Bürgermeisterin von Gais, Dr. Romana Anna Stifter Ausserhofer, dem Bürgermeister von Prettau, Robert Alexander Steger, dem Bürgermeister von Mühlwald, Paul Niederbrunner und dem Europaparlamentarier Dr. Herbert Dorfmann in Brüssel um mit verschiedenen Leader-Akteuren die Entwicklung und Umsetzung lokaler Strategien für die Neuausrichtung des Leader-Programms ab 2014 zu erörtern.



Ahrntaler Tourismus-Vertreter mit dem Bürgermeister im Brixental

Die Tourismus-Vertreter des Ahrntales und der Bürgermeister Geom. Helmut Klammer haben im vergangenen Winter eine Lehrfahrt ins Brixental unternommen. In Zukunft soll jedes Jahr, Sommer wie Winter, eine solche Lehrfahrt organisiert werden, um andere Tourismusgebiete kennen zu lernen. Ein wichtiger Punkt ist das Zusammentreffen mit den dortigen Tourismus-Verantwortlichen, um entsprechende Eindrücke der jeweiligen Region zu erhalten. Vom Angebot im Brixental und dem hohen Niveau dort waren die Ahrntaler tief beeindruckt. An dieser Stelle geht nochmals ein herzlicher Dank an Herrn Josef Steinhauser aus St. Jakob, der auch im Brixental ein Hotel führt und der diese Lehrfahrt zusammen mit dem Tourismusverein Ahrntal in die Wege geleitet hat.



Der Vizebürgermeister

Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler,

ihr blättert in der nunmehr vierten Ausgabe des Töldra seit Beginn meiner Amtszeit und somit ist es für mich wieder an der Zeit, Euch mitzuteilen, was wir seit Jahresbeginn in Angriff genommen, erreicht und umgesetzt haben:

Ein zentrales Anliegen ist für mich die gute, weiter ausgebaut Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung, dem örtlichen Bauernrat und jedem einzelnen Bauern. Dieser direkte Kontakt zu allen Beteiligten brachte heuer besonders bei der Ausarbeitung des neuen Landschaftsplanes einen großen Nutzen mit sich. An dieser Stelle möchte ich besonders dem Bürgermeister Geom. Helmut Klammer meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen, da es ihm dank zahlreicher Aussprachen und Treffen im Vorfeld gelungen ist, ein für alle zufrieden stellendes Ergebnis zu erreichen:

Es galt den Landschaftsplan von 1985 zu überarbeiten. Im Herbst 2010 wurden erste Gespräche mit dem zuständigen Landesbeam-

ten für die Landschaftsplanung des Pustertales, Herrn Dr. Konrad Stockner und dem Bauernrat geführt. Im Frühjahr 2011 fanden mehrere Treffen mit den Betroffenen statt, unter anderem auch ein Informationstreffen mit Herrn Dr. Stockner. Die insgesamt acht Rekurse konnten durch intensive Gespräche und Treffen auf zwei reduziert werden. Der Gemeinderat hat daraufhin in der Sitzung vom 30.03.2012 (Beschluss Nr. 11) den Überarbeitungsvorschlag des Landschaftsplanes begutachtet, die zwei noch vorhandenen Rekurse angenommen und diese an die Landesverwaltung weitergeleitet. Nun liegt der Landschaftsplan der Landesregierung zur Genehmigung vor.

Hervorzuheben ist, dass der neue Landschaftsplan, sobald genehmigt, große Vorteile mit sich bringt: Für viele Bauvorhaben (lt. Art. 8) entfällt somit die Landschaftsschutzermächtigung durch die Landesverwaltung, d. h. konkret für unsere Gemeinde, dass bei ca. 75 % der Projekte, die



derzeit der Genehmigung durch die Landesverwaltung unterliegen, dieses Gutachten nicht mehr eingeholt werden muss. Dadurch können Bauvorhaben schneller und einfacher genehmigt und mit der anschließenden Bautätigkeit früher begonnen werden.

Einen großen Fortschritt konnten wir bei der Sanierung des ländlichen Wegenetzes erreichen. Einige Sanierungen wurden bereits fertig gestellt und für weitere geplante Instandhaltungen haben wir bereits Gespräche mit der Landesverwaltung geführt.

Im Laufe dieses Sommers wird das Asphaltierungsprogramm, dessen Gesamtkoordination der Gemeindeverwaltung obliegt, in allen Dörfern der Gemeinde abgeschlossen sein und somit werden wir in absehbarer Zeit im gesamten Tal wieder gut befahrbare Straßen haben.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir weiterhin so gut zusammenarbeiten wie bisher, sei es innerhalb der Gemeindeverwaltung als auch mit den Interessensverbänden und allen Bürgern der Gemeinde Ahrntal.

Der Vizebürgermeister
Markus Gartner



Referenten

Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler,

euch alle, sowohl jene, die im Ahrntal und in der näheren Umgebung ansässig sind, als auch jene fern der Heimat grüße ich herzlich.

Es ist wieder an der Zeit, um

Rückschau zu halten über die einzelnen Bereiche im sozialen Sektor im vergangenen Jahr 2011.

Hier zur Information einige Zahlen bezüglich der Ausgaben im sozialen Bereich:

Ausgaben im sozialen Bereich Jahr 2011

Altenheime	
Anteil an Heimkosten	68.990,46 €
Beitrag für Ankäufe und Investitionen	25.400,00 €
Hauspflagedienst	
Abrechnung 2010 - Bezirksgem. Pustertal (definitive Abrechnung von 2011 liegt noch nicht vor)	40.577,00 €
Krankenpflagedienst	
Anmietung von Räumen im Widum Luttach	3.138,48 €
Lieferung/Montage eines Schrankes als Trennwand für Raum im Parterre der Alten Volksschule Steinhaus	7.200,00 €
Kindertagesstätte Sand in Taufers (2 Plätze für Gem. Ahrntal)	
Beitrag an Gem. Sand in Taufers für die Struktur	8.000,00 €
Betreuungsanteil 2011, Zahlung an Sozialgenossenschaft Tagesmütter	8.798,36 €
Jugend- und Kulturzentrum „Alte Volksschule“ Steinhaus	
Beiträge für Führung, Personalkosten, lfd. Kosten	68.500,00 €

Vorhaben für die Zukunft

Ab dem Sommer 2012 ist geplant, an zwei Standorten im Ahrntal - in Luttach und in Steinhaus - je einen Caritas-Container aufzustellen.

Die Bevölkerung hat die Möglichkeit, gut erhaltene und saubere Kleidung, Haushaltswäsche, Schuhe und Taschen in diese

Container zu geben.

In diesem Zusammenhang weise ich aber auch auf die Kleiderkammer in Steinhaus hin, wo ebenso gut erhaltene Kleidungsstücke abgegeben (und abgeholt) werden können.

Öffnungszeiten der Kleiderkammer im Pfisterhaus in Steinhaus: donnerstags von 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr



Hinweisen möchte ich auch auf meine geänderten Sprechstunden:

Zuständigkeiten Gemeindefeferentin

Innerbichler Raffaella
Handy 348 7059128

- Soziales
- Altenheim
- Familie
- Jugend, Senioren

NEU AB 01.06.2012:

Sprechstunde im Pfisterhaus:
Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat 08:00 Uhr - 09:00 Uhr
und zusätzlich nach telefonischer Vereinbarung
Tel. 0474 / 651555

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer, vor allem wünsche ich auch unseren Kindern schöne und erholsame Sommerferien.

Die Referentin
Raffaella Innerbichler

Blumen sind das Lächeln der Erde.

Ralph Waldo Emerson

Referenten

Liebe Leserinnen und Leser!

Sommerbetreuung für Kinder von 3 bis 11 Jahren:

Wie in den vergangenen Jahren bietet die Gemeinde Ahrntal in Zusammenarbeit mit der Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ wieder die Kinderfreunde-Sommerbetreuung an.

Die Sommerbetreuung öffnet ihre Tore vom 25.06. bis zum 24.08.2012 von 07.30 bis 16.00 Uhr. und findet in den Räumlichkeiten des Kindergartens in St. Johann statt. Während die Kinderfreunde sich um die pädagogische Betreuung der Kinder kümmern und über das Land und die Elternbeiträge auch die Finanzierung regeln, stellt die Gemeinde die Räumlichkeiten zur Verfügung und kümmert sich um die Verpflegung der Kinder. Seit Jahren liegt diese Aufgabe in den bewährten Händen unserer Köchin Margareth Unterpertinger. Dafür ein großes Vergelt´s Gott.

Die Kinderfreunde haben vor einiger Zeit auf 10 Jahre Kinderbetreuung in Südtirol zurückgeblickt. Dazu - etwas verspätet - herzliche Gratulation aus dem Ahrntal!

Die 5-Tage-Woche kommt

Obwohl bereits am 23. Jänner von der Landesregierung beschlossen, stand die Einführung der 5-Tage-Woche aufgrund der verschiedenen Rekurse lange Zeit in Frage. Mittlerweile steht jedoch fest, dass im Schulsprengel Ahrntal ab dem Schuljahr 2012/13 an fünf Tagen pro Woche unterrichtet werden wird. Damit einher geht auch die Verlängerung des Schuljahres auf 35 Wochen. Die zusätzliche Schulwoche wird durch Vorverlegung des Schulbeginns um eine Woche gewonnen. Deshalb beginnt das nächste Schuljahr bereits am 5. September.

Für die 5-Tage-Woche sprechen die verlängerten Ruhepausen für die Schüler/innen und die Vorteile bei der Schulorganisation, weil das gesamte Lehrpersonal an allen fünf Schultagen im Dienst ist. Die Landesregierung verspricht sich zudem Einsparungen beim Schulsondertransport, bei den Führungskosten der Gebäude, bei den Sekretariatsdiensten und bei der Heimunterbringung.

Neben den Veränderungen für Schüler und Lehrpersonen kommen besondere Herausforderungen auch auf Familien, Musikschulen, Vereine und Gemeinden zu. Erfahrungsberichte aus anderen Schulsprengeln, die die 5-Tage-Woche bereits vor einigen Jahren eingeführt haben, lassen jedoch vermuten, dass sich die anstehenden Probleme lösen lassen und die 5-Tage-Woche schnell auf breite Zustimmung stoßen dürfte.

Schulausspeisung:

Die Änderung im Schulkalender und der Beschluss des Schulrates zur Unterrichtsverteilung in unserem Schulsprengel bringen mit sich, dass die Schüler des Ahrntales an bis zu zwei Nachmittagen - zum Teil verpflichtend, zum Teil freiwillig (Wahlfächer) - am Nachmittag Unterricht haben, wobei dies die Dienstage und Donnerstage sein werden. An diesen Tagen ist die Gemeindeverwaltung bestrebt, für die Schüler ein Mittagessen zu organisieren, wobei die Kosten dafür von Land, Gemeinde und Eltern getragen werden. In den Grundschulen werden wir versuchen, die Ausspeisung über die Kindergartenköchinnen anzubieten. Wo dies aufgrund der hohen Kinder- bzw. Schüleranzahl oder aus anderen Gründen nicht möglich ist, wird die Zusammenarbeit mit Gastbe-



trieben in der näheren Umgebung der Schulen angestrebt, wie dies im abgelaufenen Schuljahr bereits in St. Johann (Grund- und Mittelschule - Hotel Steinpent), in Lutlach (Restaurant Almdiele) und aufgrund der Umbauarbeiten auch in St. Jakob (Gasthof Bühelwirt) der Fall war. An dieser Stelle danke ich den genannten Betrieben für ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Schulen und Gemeinde. NB: Das Land trägt bis maximal 40% der Gesamtkosten des Schulausspeisungsdienstes. Im Schuljahr 2010/11 überwies die Landesverwaltung den Betrag von 65.203,34 Euro an die Gemeinde Ahrntal. Abschließend ergeht ein großer Dank an all jene, die in den Kindergärten, Schulen, Vereinen und im täglichen Leben wertvolle Bildungs- und Kulturarbeit geleistet haben. Besonders freut es mich, dass die „freiwillige“ „ehrenamtliche“ Arbeit im Ahrntal stark ausgeprägt ist und wir Bewohner dieses herrlichen, aber oft nur unter erschwerten Bedingungen lebbar Tales, uns auf ein funktionierendes Gemeinwesen, auf Nachbarschaftshilfe, auf den Einsatz füreinander verlassen können.

Der Referent
Thomas Innerbichler

Referenten

Geschätzte Teldra,

in diesem Bericht möchte ich einen kurzen Überblick geben, was im Bereich öffentliche Arbeiten im ersten Halbjahr 2012 passiert ist.

Bei den öffentlichen Arbeiten gibt es dieses Jahr zwei Schwerpunkte. Einmal die Sanierung der Grundschule in St. Jakob und zweitens die Erweiterung und den Umbau der Feuerwehrrhalle in Steinhaus. Beide Bauvorhaben werden von der Firma Unionbau aus Sand in Taufers durchgeführt. In St. Jakob sind die Bauarbeiten an der Schule bis auf die Außengestaltung und die Inneneinrichtung so gut wie fertig gestellt. Die Schule und der Kindergarten können planmäßig zu Unterrichtsbeginn Anfang September bezogen werden. In den renovierten Räumen werden sich die Lehrper-



sonen und Schüler, sowie die Kindergartenkinder sicher sehr wohl fühlen.

Mit dem Umbau und der Erweiterung der Feuerwehrrhalle in Steinhaus wurde Anfang April begonnen. Die Arbeiten werden bis zum Herbst fertig gestellt sein, sodass die Feuerwehr vor Weihnachten in die umgebaute Halle zurückkehren kann. Die Gemeindeverwaltung möchte den Anrainern ein Vergelt`s Gott aussprechen für ihr Verständnis während der Bauphase.

Zurzeit laufen auch die Arbeiten zur Sanierung der Russbach-Tripachhausstraße. Die Arbeiten werden von der Firma Brunner und Leiter ausgeführt.

Trinkwasser

Im Abschnitt Pizzeria bis zum Treidiler in St. Jakob wurde im April/Mai die Hauptwasserleitung neu verlegt. Auch ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Wasserversorgung im oberen Ahrntal. Verantwortlich für die Arbeiten war die Firma Transbagger aus Sand in Taufers.

In St. Peter wird ein ca. 1000 Meter langes Teilstück der Wasserleitung aus dem Gießbach neu verlegt. Im Zuge der Verlegung der Druckrohrleitung für das E-Werk Gießbach, die Arbeiten werden von der Firma Karl Wieser durchgeführt, wird die alte schadhafte Leitung durch eine neue ersetzt. Da die neue Trinkwasserleitung parallel mit der Druckrohrleitung verlegt wird, kann dieser Abschnitt sehr kostengünstig erneuert werden. Ein Dank der Gießbach GmbH für ihr Einverständnis.

Nachdem an der Wasserleitung in



Obersteinhaus in diesem Jahr immer wieder Leckagen geortet und repariert wurden, ist eine neue Verlegung derselben in nächster Zeit unumgänglich.

Abwasser

Im Sinne des Dekretes des Landeshauptmannes Nr. 6 vom 21.01.2008, wurde die Entnahme und Entsorgung des Klärschlammes der privaten Klärgruben, die nicht an die Kanalisation angeschlossen sind, ausgeschrieben. Den Zuschlag hat die Firma Kanaltec des Ramoser Markus erhalten. Sie wird den Dienst im Sommer des Jahres 2012 durchführen.

Primäre Erschließung von Wohnbauzonen

Die Planung für die Erschließung der neuen Wohnbauzone „Baumannfeld“ in St. Johann wurde an das Planungsbüro Röck übergeben. Mit den Erschließungsarbeiten wird voraussichtlich im Herbst 2012 begonnen.

In der Zone „Hatzler“ in Luttach werden nach Abschluss der Bauarbeiten an den Wohneinheiten die Erschließungsarbeiten fertig gestellt.

Der Gemeindereferent
Kaiser Erwald

Referenten

Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler,

Mit dem Erscheinen des aktuellen „Tölderer“ nutze ich wieder die Gelegenheit um an Euch einige Informationen weiterzugeben.

Ich freue mich, Euch mitteilen zu können, dass wir für das Hallenbad - Areal in Luttach einen Realisierungswettbewerb zum Bau eines Mehrzweckhauses und eines Freizeitparkes ausgeschrieben haben, in dem wir versuchen alle vorgebrachten und notwendigen Wünsche der Luttacher Dorfbewohnerung bestmöglichst zu berücksichtigen.

Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir gut und in absehbarer Zeit mit dem Projekt vorankommen.

Ganz besonders erfreut bin ich außerdem über den Neubau der Schwarzensteinhütte, am höher gelegenen Standort, denn es stand ja zur Diskussion, sie weiter nach unten zu verlegen. Sie bleibt somit ein Aushängeschild des gesamten Ahrntales, sowie der Südtiroler Schutzhütten und weiterhin ein wichtiger Stützpunkt für Bergfreunde nördlich und südlich des Alpenhauptkammes.

Für die Dorfbewohnerung in Weißenbach und auch für den damit verbundenen Tourismus ist es sicherlich erfreulich, dass sich eine Initiativgruppe für den Wiederaufbau des Dorfliftes gegründet hat.

Ich hoffe sehr dass die positive Stimmung, die beim Treffen am 14.05.2012 im Vereinssaal, spürbar war, anhält und das Vorhaben mit moralischer und finanzieller Unterstützung der gesamten Bevölkerung des Dorfes vorangetrieben und realisiert werden kann.

Das Teilstück des Fahrradweges im oberen Ahrntal wurde in der Ausschusssitzung vom 09.05.2012 ausgeschrieben und nun hoffen wir auf einen baldigen Baubeginn. Der Fahrradweg soll teilweise beleuchtet werden und auch als Fußgängerweg benutzt werden können.



AHRNTALER VALLE AURINA
SONNEN SENTIERI
WEGE DEL SOLE

Mit den Leader Programmen kommen wir gut voran: beim „Sunnsat-Weg“ wird das dritte Baulos - Almenrunde von der Forstbehörde realisiert. Ebenso bahnt sich bei der Gestaltung des Dorfplatzes in St. Jakob eine Lösung an.

Die neun Sozialwohnungen in St. Johann-Riepe werden jetzt endlich über das Wohnbauinstitut gebaut. Die Arbeiten wurden der Baufirma Gasser Markus übergeben.



Abschließend möchte ich der „Skiarena Klausberg“ zur Auszeichnung beim internationalen Skiareatest als bestes Familienskigebiet gratulieren, und dem Präsidenten, Herrn Johann Steger, als Seilbahner des Jahres 2012 meinen Glückwunsch aussprechen.

Wie immer lade ich Euch ein mit mir in Kontakt zu bleiben und eure Vorschläge und Anregungen vorzubringen.

Gemeindereferent
Günther Oberhollenzer



Referenten

Ein Gruß aus der Gemeindestube

Der eher strenge Winter hat uns auf Trab gehalten, aber mit viel Einsatz und Fleiß haben wir ihn gut gemeistert. Ich bedanke mich herzlich bei allen Schneeräumern, Privatpersonen und den Mitarbeitern des Bauhofs für ihren Einsatz.

Ein Lob an die Bevölkerung für die Trennung und die gute Inanspruchnahme des Wertstoffzentrums am Bauhof. Die Rest- und Sperrmüllmengen haben 2011 gegenüber 2010 weiter abgenommen. Die getrennte Sammlung und die wieder verwertbaren Abfallsorten haben 2011 gegenüber 2010 weiter zugenommen. Dieser Trend ist sehr erfreulich und geht in unserer Gemeinde eindeutig in die richtige Richtung.

Danke an alle Eltern, Großeltern und Pädagogen die Kinder und Jugendliche zum verantwortungsvollen Umgang mit Wertstoffen und deren richtiger Entsorgung erziehen. Sehr zu unserer Freude die nebenstehenden Bilder.

Steuern und Gebühren versuchen wir mit einer Mindestanzahl von Beamten und Bauhofmitarbeitern erträglich zu halten. Unser Bestreben ist es weiterhin alle Dienste zu gewährleisten, sowie die Pflege an öffentlichen Gebäuden, Strom, Wasserleitungen, Strassen usw. nicht zu vernachlässigen.

Für die jetzige Zeit der Unsicherheit wünsche ich allen Ahrntalerinnen und Ahrntalern viel Zuversicht, einander Mut zu machen und ersuche alle mitzuhelfen noch effizienter und sparsamer

zu wirtschaften.

Ich wünsche euch Gesundheit, Gottes Wohlwollen und eine gute Zeit sowie viele schöne Sommertage.

Karl Rudolf Rauchenbichler



Matthias und Alex Stolzlechner

Gemeinderäte

Bericht der Ratsfraktion der Süd - Tiroler Freiheit

Geschätzte Teldra,

es ist wieder an der Zeit über unsere Arbeit im Gemeinderat zu berichten:

Gemeinderatssitzung vom 20. Dezember 2011:

Wichtigster Punkt, war Punkt.9: Genehmigung des Haushaltsvoranschlages der Gemeinde für das Jahr 2012.

Der Gemeindehaushalt ist abhängig vom Landeshaushalt und dieser wiederum vom Staatshaushalt.

Hier muss man vorausschicken, dass wir inzwischen mit Italien keine Rechtssicherheit mehr bezüglich Finanzierung des Landes und der Gemeinden haben. Das sogenannte „Mailänder Abkommen“ zwischen Durnwalder und Exminister Tremonti und Calderoli wurde inzwischen vom Staat mehrmals ohne Rücksprache mit dem Land gebrochen! Die finanziellen Einschnitte sind für eine kleine Provinz mit 500.000 Einwohnern sehr schmerzhaft.

Mit den letzten Sparpaketen Monti und den vorangegangenen Kürzungen ergibt sich in Summe (zwischen Kürzungen und der Nichtbeteiligung an den Mehreinnahmen) ein Betrag von ca. 1 Mrd. € pro Jahr!

Hinzu kommen weitere Belastungen für den Bürger:

- Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 21%, und heuer im Herbst nochmal um 2% auf insgesamt 23%
- Tourismusabgabe
- Strompreiserhöhung



Martin Hofer

Bernhard Zimmerhofer

Renate Innerbichler/Oberleiter



Erich Kaiser

Alfred Stolzlechner

Hubert Weger

- Benzinpreiserhöhungen (Experten rechnen mit einem Preis von 2€ je Liter noch innerhalb 2012) Gerade für ein abgelegenes Tal wie das unsere ist diese Entwicklung verheerend, denn die Fahrstrecken sind lang und die meisten sind auf ein Auto angewiesen.
- Gebäudesteuer IMU: Zitat aus der Sitzung der Landesregierung vom 15.12.2011: Komplex ist die Situation rund um die neue Gemeinden-Immobiliensteuer IMU. Wir haben berechnet, dass die Einnahmen aus dieser Steuer bei den Erstwohnungen von bisher 11 auf 41 Millionen € steigen würden, bei Zweitwohnungen von 64 auf 161 Millionen €. Wer nun allerdings glaubt, diese rund 200 Millionen würden den Gemeindegassen zufließen, täuscht sich. Der Staat verlangt einen großen Teil der Einnahmen für sich.

Fazit:

Mit all diesen Maßnahmen (und vielen weiteren, die nicht auf-

gelistet sind) wird die Wirtschaft Italiens und damit auch unsere regelrecht abgewürgt, mit verheerenden Folgen!

Die ganzen Anstrengungen sind z.Z. nur dazu da um die Finanzmärkte zu beruhigen, damit die Staatsanleihen nicht ins Unermessliche steigen. Stattdessen müssten die Grundübel dieses Staates ausgemerzt werden. Das sind die große Schattenwirtschaft, die Steuerhinterziehung, die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe, der Politikbetrieb, der zu den teuersten der Welt gehört!

Kleines Beispiel gefällig?

Die Dienststelle des Staatspräsidenten ist hoffnungslos in Prunk aufgebläht. 297 Kürassiere in wunderschönen Uniformen stehen am Eingang stramm. Insgesamt sind in dem Palast mehr als 1800 Personen beschäftigt, unter ihnen 29 Gärtner, zwei Uhrensteller und zwei Vergolder!

Napolitano und seine Diener werden von rund 500 Sicherheitsleuten bewacht und von 37 Köchen

Gemeinderäte

verköstigt. Der Fuhrpark besteht aus 35 Fahrzeugen, darunter drei Maserati.

Kosten für den Steuerzahler: 224 Millionen Euro im Jahr! Davon gehen 66 Millionen als Pensionszahlungen an ehemalige Mitarbeiter. Italien gibt 14% seines Bruttoinlandsprodukts für Pensionen aus. Das ist mehr als in jedem anderen Land in Europa!

Die Vertreter der SVP in Rom und Bozen haben dem Treiben jahrzehntelang tatenlos zugesehen, bzw. dabei noch kräftig am Schuldenkuchen mitgenascht! Somit kommen wir inzwischen auf fast 200.000.000.000 € an Staatsschulden!

Aber zurück in die Lokalpolitik. Was unternimmt diesbezüglich der Bürgermeister und seine Verwaltung, um den Bürger zu entlasten?

Er versucht nicht etwa sämtliche Gemeindegebühren einzufrieren, wie man vermuten möchte, nein, er erhöht die Gebühren für die Bewirtschaftung der Hausabfälle, für die Klärung der Abwässer, für die Trinkwasserversorgung!

Bisher wurden noch keine konkreten Schritte gesetzt.

Unser Vorschlag zur Reduzierung des Ausschusses von 7 auf 5 Mitglieder, um damit 44.600€ jährlich einzusparen, wurde als lächerlich abgetan. Jetzt wo dies der Staat verlangt, werden sie wohl klein beigeben müssen.

Gemeinderatssitzung vom 29. Februar 2012:

Unterschutzstellung der Ahr zwischen Luttach und Sand in Taufers

Bei der Gemeinderatssitzung am 20.12.11 hat sich zwar der

gesamte Gemeinderat gegen die Kraftwerksprojekte an der Ahr zwischen Luttach und Sand ausgesprochen. Aber Gemeinderat Josef Auer schlug vor, einen Beschluss zu fassen, der die Gemeindeverwaltung verpflichten würde, die Unterschutzstellung der Ahr im betreffenden Abschnitt voranzutreiben, genauso wie es die Gemeinde Sand bereits getan hat.

Aber die SVP war zu keiner Beschlussfassung zu bewegen!

Aus diesem Grund haben die Gemeinderäte Margit Moser, Bernhard Zimmerhofer, Martin Hofer und Josef Auer eine Sitzung des Gemeinderates beantragt, um diesen Beschlussantrag zu behandeln.

Schließlich konnte die Unterschutzstellung des Ahrabschnittes „Mündungsbereich Schwarzenbach“ bis zur Gemeindegrenze doch noch genehmigt werden.

Gemeinderatssitzung vom 30. März 2012:

Punkt 9: Überarbeitungsvorschlag des Landschaftsplanes

Die 1. Landschaftsschutzkommission hat am 28.09.11 einen neuen überarbeiteten Landschaftsschutzplan (Bannzonen) für das Ahrntal ausgearbeitet. Dagegen gab es mehrere Rekurse von Grundbesitzern.

Zu Recht wie wir meinen, denn es kann nicht sein, dass betroffene Grundbesitzer nicht rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden, welchen Belastungen, Auflagen, Einschränkungen sie auf ihrem Grund ausgesetzt werden.

Deshalb fordern wir mehr Informationen und eine bessere Einbindung der Bevölkerung von Seiten des Landes, wie auch von der Gemeindeverwaltung.

Anfragen/Anträge:

Beschlussantrag für die nächste Gemeinderatssitzung (wahrscheinlich im Juni 2012) bezgl. Zweitwohnungen:

In Südtirol - und ganz besonders in vielen Orten des Puster- und Gadertales - werden immer mehr Wohnungen an Personen aus anderen Provinzen und Ländern verkauft. Kurzsichtige Gewinnsucht und Gewinnmaximierung sind die Triebfedern für diese unter vielerlei Gesichtspunkten einschneidende Entwicklung. In Innichen ist jede 4. Wohnung eine Zweitwohnung, in Toblach und Niederdorf jede 3. In Corvara gibt es sogar mehr Zweitwohnungen als ständig bewohnte Wohnungen. Im Bezirk Pustertal gibt es 4000 Zweitwohnungen, 2000 davon befinden sich allein in fünf Gemeinden. In ganz Südtirol gibt es 11.500 Zweitwohnungen, die Gemeinde Welschnofen hält die Spitze mit einem Drittel mehr Zweitwohnungen als Erstwohnungen. In Tourismusgebieten kommen die Besitzer von Zweitwohnungen zu 90 Prozent aus Italien.

Durch diesen Verlust an Heimat werden die betroffenen Ortschaften nicht nur ausverkauft, sondern auch in ihrer ursprünglichen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Struktur einschneidend verändert. Unsere Dörfer und Täler verlieren immer mehr ihre eigene Identität. Die Bindung an Grund und Boden geht verloren; man betrachtet vieles nur mehr unter dem As-

Gemeinderäte

pekt des Geschäftemachens. Die traditionellen baulichen Strukturen müssen Appartementshäusern und Zweitwohnsitzen weichen, die teilweise auch das jeweilige Ortsbild aufgrund ihrer großen Volumen oder aufgrund eines anonymen Stils nachhaltig negativ verändern. Neues Bauland oder Bausubstanz wird aufgrund der starken Nachfrage vonseiten Provinz-fremder für die Einheimischen zu teuer. Vor allem für die Jugend wird das Wohnen in ihrer Heimat oft unerschwinglich; ihre Zukunft im Heimatdorf wird ihnen im wahrsten Sinn des Wortes „verbaut“. Viele sehen sich jetzt schon gezwungen, sich andernorts (z.B. im günstigeren Osttirol) niederzulassen. In Toblach beispielsweise zahlt man für 75 Quadratmeter 550.000 Euro. Das sind 8.000 Euro pro Quadratmeter.

Die ortsfremden Zweitwohnungsbesitzer sind kaum daran interessiert, das soziale Netz des Dorfes mitzutragen, zumal sie auch nur zu bestimmten Urlaubszeiten anwesend sind. Sie unterstützen also auch nicht den Zusammenhalt einer dörflichen Solidargemeinschaft. Ein neuer Aspekt ist auch, dass sich ältere Leute aus anderen Provinzen in unseren Dörfern einkaufen: Sie verzerren die normale Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung und kippen das Gleichgewicht zu Ungunsten der jüngeren Einwohner. Als Bürger unserer Gemeinden und Dörfer können sie unsere sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen in Anspruch nehmen und belasten damit diese zusätzlich auf Kosten der heimischen Bevölkerung. In Innichen z.B. finden Einheimische im Altersheim keinen Platz mehr, da es durch Per-

sonen, die aus anderen Provinzen stammen, überfüllt ist!

Auch die wirtschaftliche und speziell die touristische Entwicklung wird einschneidend verändert, denn: „Zweitwohnungen sind verlorene Gästebetten“. Die Zweitwohnungsbesitzer nützen zwar das touristische Angebot und die Dienste, leisten aber beispielsweise keinen Tourismus-Solidarbeitrag.

Das ganze Problem des Ausverkaufs hat das Landesraumordnungsgesetz möglich gemacht; die Landespolitik reagiert viel zu zögerlich auf dieses gravierende Problem. Die Raumordnung ist in eine ‚Raumordnung‘ ausgeartet. Die Bau- und Immobilienlobby hat in Südtirol anscheinend beste Kontakte zur Politik; dies wird wohl auch ein Grund für die negative Entwicklung sein. Im Tiroler Raumordnungsgesetz wird die Anzahl der Freizeitwohnsitze auf maximal acht Prozent je Gemeinde festgelegt. Warum hat man es bei uns versäumt, solche Maßnahmen zu treffen?

Die Zukunft unserer Jugend, die Fortentwicklung unserer Tradition, die Entwicklung unseres Tourismus, die Solidargemeinschaft unserer Wohnorte stehen auf dem Spiel - die Politik ist gefordert, jetzt endlich massiv und nicht nur kosmetisch gesetzgeberisch einzugreifen, deshalb wird der Gemeinderat einen Beschluss fassen, der *keine weiteren Zweitwohnsitze auf unserem Gemeindegebiet mehr genehmigt*.

Anfrage wegen Bürgerversammlung

Zwei Jahre sind seit der letzten Gemeinderatswahl vergangen und wir haben den Bürgermeis-

ter ersucht, er möge den Bürgern bei einer Bürgerversammlung Rede und Antwort stehen und eine Bilanz über die bisherige Tätigkeit ziehen.

Bei der letzten Gemeinderats-sitzung hat er zumindest angedeutet, dass eine Bürgerversammlung geplant sei.

Projekte für die Zukunft:

Volksbefragungen:

Vorschlag der SVP zur direkten Demokratie (Nur dieser Entwurf von insgesamt vier blieb im Landtag zur Behandlung übrig; abgelehnt wurden jene der „Initiative für mehr Demokratie“, der Freiheitlichen und der Grünen).

Die Initiative für mehr Demokratie *warn*t die Bürgerinnen und Bürger *davor, sich von dieser Parteiführung etwas vormachen zu lassen*. Sie hat in der Vergangenheit alles daran gesetzt, den Bürgerinnen und Bürgern ein wirksames Recht auf Mitbestimmung vorzuenthalten. Das ist für die Initiative, nach Einsicht in den SVP-Entwurf, leider weiterhin ihre Absicht“, so die Initiative für mehr Demokratie in einer Aussendung.

„Es ist enttäuschend festzustellen, dass sich die fortschrittlicheren Kräfte in der SVP als Deckmantel missbrauchen lassen für rücksichtslose ökonomische Interessen in der SVP.

Diese fürchten nichts so sehr, wie ein direktes Kontrollrecht der Bürgerinnen und Bürger über die Entscheidungen ihrer politischen Vertretung. Offensichtlich fehlt hier die nötige Fachkenntnis, um den eigenen Vorschlag realistisch beurteilen zu können, teilweise wahrscheinlich auch die Zivilcoura-

Gemeinderäte

ge, eine gegenläufige Meinung zu vertreten.

Was die SVP-Führung zum Beschluss vorlegt, ist purer Hohn auf das Recht der Bürgerinnen und Bürger in einer Demokratie das letzte Wort zu haben. Der Vorschlag sieht eine Unterschriftenzahl vor, die um das Doppelte über dem Erreichbaren liegt und er hat Einschränkungen und Behinderungen eingebaut, die eine wirksame Anwendung dieses Rechtes be- und verhindern. Unbrauchbar geht es fast nicht.

Es ist nicht mitanzusehen, mit welchem propagandistischem Aufzug die SVP-Führung sich mit etwas schmückt, mit dem die Bevölkerung letztlich wieder betrogen werden soll. Ihr Gesetzentwurf ist ohne jede Auseinandersetzung mit der aktiven Zivilgesellschaft und ihren vielen Organisationen entstanden, die seit Jahren - wie man an ihrer Beteiligung im Promotorenkomitee der Volksbegehren und Volksinitiativen zur Direkten Demokratie sieht - das Recht auf Mitbestimmung einfordern. Er widerspricht einem mittlerweile gültigen weltweitem Standard und orientiert sich an Realitäten, in denen Direkte Demokratie so gut wie irrelevant ist.

Eine neue Regelung der Direkten Demokratie muss dem Volkswillen entsprechen. Dieser hat sich in der Volksabstimmung 2009 klar genug ausgesprochen. Jugendliche erwarten sich laut Jugendstudie des ASTAT zu 83% eine wirksame Direkte Demokratie. Die jetzige Vorlage der SVP ist nichts anderes als eine erneute Verhinderung mit anderen Mitteln.

Das direkte Entscheidungsrecht der Bürgerinnen und Bürger ist, wie das Wahlrecht, ein selbstverständliches Recht der Bürgerinnen und Bürger, das ihnen laut Autonomiestatut seit 2001 in gut anwendbarer Form zu steht.

Die Initiative für mehr Demokratie wartet nicht, bis sich - wie schon 2009 in der Volksabstimmung - zeigt, dass das neue SVP-Gesetz keine Mitbestimmung zulässt und die Bürgerinnen und Bürger weiter in ihren Erwartungen an die Demokratie enttäuscht werden. Sie sammelt bis Mitte Juni, wieder unterstützt von vielen Organisationen, im ganzen Land Unterschriften, damit der Gesetzentwurf, der bei der Volksabstimmung mit überwältigender Mehrheit von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen worden ist, im Landtag zur Behandlung kommt. „Unterschrieben werden kann bis Mitte Juni in allen Gemeinden des Landes“, führt die Aussendung weiter aus.

Toponomastik und Sprachgebrauch:

Wir werden uns dieses Themas auf Gemeindeebene verstärkt annehmen, denn die Landesregierung ist seit Jahrzehnten nicht fähig oder nicht gewillt dieses Problem zu lösen. Die SVP hat 1992 sogar die Streitbeilegung zum Autonomiepaket unterschrieben und die Toponomastik einfach „vergessen“!

- Unsere ursprünglichen deutschen Orts- und Flurnamen sind offiziell gar nicht existent sondern nur die Tolomeischen Fantasienamen!
- Navigationsgeräte finden nur die faschistischen Ortsnamen.

- Die Touristiker verwenden aus falsch verstandener Unterwürfigkeit nicht die ursprünglichen Namen (Beispiele: Alta Pusteria statt Hochpustertal, Gröden gibt es auch nicht mehr, sondern nur noch Val Gardena).
- Die vorbildlichen Wegeschilder des AVS werden mutwillig zerstört oder beschmiert!
- Sogar die Landesgesellschaft SEL hat der Gemeinde kürzlich einen Brief geschrieben, wo anstatt vom „Bloßenberg“ von „Monte nudo“ die Rede war!
- In der Apotheke bekommt man immer noch nicht aufgefordert einen deutschen Beipackzettel.
- In den Geschäften haben wir bald nur noch Warenketten ausschließlich auf Italienisch.

Wir fühlen uns dadurch immer mehr als Fremde in der eigenen Heimat. Aber das wollen wir nicht und das wollen wir auf alle Fälle verhindern!

Unser Ziel ist es, dass zuerst die faschistischen Dekrete zur Toponomastik aufgehoben werden, und in einem zweiten Schritt über notwendige/gewünschte Übersetzungen verhandelt wird!

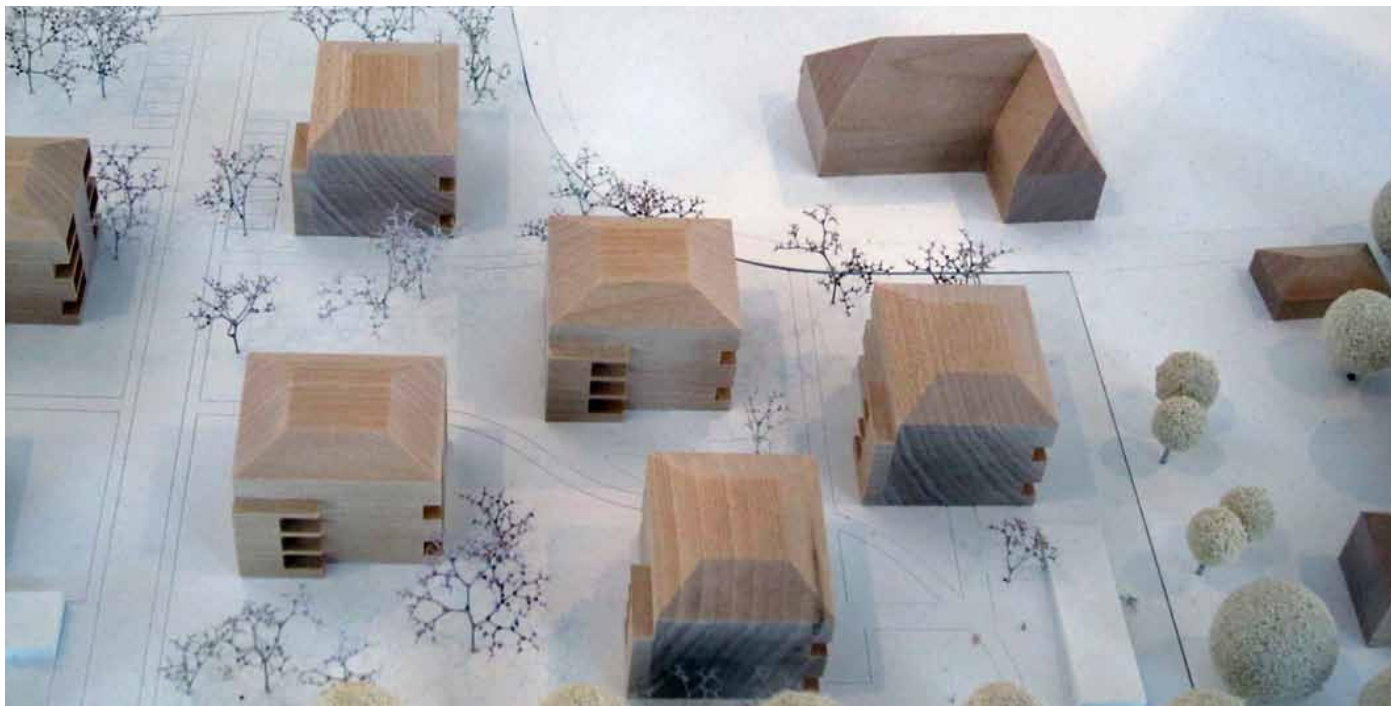
Euch allen wünschen wir noch einen schönen und erholsamen Sommer 2012.

Die Gemeinderäte der
SÜD-TIROLER FREIHEIT Ahrntal

Martin Hofer
Bernhard Zimmerhofer
Hubert Weger
Erich Kaiser
Renate Innerbichler
Alfred Stolzlechner

Partnergemeinde

Stadtvillen im Park - Erste Planungen für den Jugendstilpark liegen vor



Sieger des konkurrierenden Planungsverfahrens steht fest

„Es ist sicher das wichtigste Vorhaben der Gemeinde Haar der letzten und der kommenden Jahre“. Mit diesen Worten umschreibt Bürgermeister Helmut Dworzak die Bebauung des ehemaligen Klinikgeländes Haar II, dem sogenannten Jugendstilpark. Nun hat die Planung ein Gesicht bekommen: In einem konkurrierenden Planungsverfahren wurden fünf namhafte Architekturbüros beauftragt, eine mögliche Bebauung zu entwerfen. Der Gewinner steht nun fest: Stadtvillen im Park haben die Jury überzeugt.

Es ist eine äußerst schwierige Planung, darüber sind sich alle Beteiligten einig. Denn: Es gilt, einer bereits bestehenden qualitativ hervorragende Architektur etwas gegenzusetzen, das nicht in Konkurrenz mit den unter Denkmalschutz stehenden, 100 Jahre alten Jugendstilgebäuden

tritt. „Es gilt, das Alte respektvoll zu erhalten und doch etwas dagegen zu stellen, das sichtbar aus unserer Zeit stammt“, bemerkte Gert Goergens, der als Architekt die Rahmenplanung für das Areal erstellt hatte. Was dann auf dem Tisch der Jury landete, war überraschend: Kein Entwurf ähnelte dem anderen. „Manche waren sehr konventionell, manche sehr wagemutig“, freute sich Goergens.

Stadtvillen haben überzeugt

Gewonnen hat die Arbeit von borgevischs buero architekten & stadtplaner gmbh. Sie erarbeiteten für die beiden Planquartiere, die als Muster für die Gesamtplanung gelten sollen, Stadtvillen. Über vier Stockwerke verteilt werden 16 Wohnungen untergebracht - die Architektur ist dabei sehr zurückhaltend gestaltet: Die Häuser sind würfelförmig mit spielerisch angeordneten Fenstern und Loggien und einem flachen Wohndach ausgestattet. Zu-

dem lassen die Punkthäuser, die locker in die Parklandschaft eingestreut sind, Blickachsen zum denkmalgeschützten Kern des Areals zu. So bleibt die Vorherrschaft des Bestands erhalten.

Diskussion über Privatheit im öffentlichen Park

Auch der Parkcharakter ist in der Planung nicht gefährdet. „Als wir damals im Workshop einen Rundgang durch das Areal starteten, war uns zum ersten Mal klar, welches Potential hier drin liegt“, schwärmt der Gewinner-Architekt Rainer Hofmann. Die riesigen dunkelroten Ziegeldachflächen beeindruckten ihn genauso, wie der ruhige Parkcharakter. „Für uns war sofort klar: Der Park soll Park bleiben“, sagt er. Die neuen Häuser sowie deren Bewohner sollen dieses Gefühl spüren, ein Teil dieses Parks zu sein. Deshalb sehen die Häuser Hochparterre mit großzügigen Loggien vor, aber bislang noch keine Privatgärten. Die sind jedoch ein großer

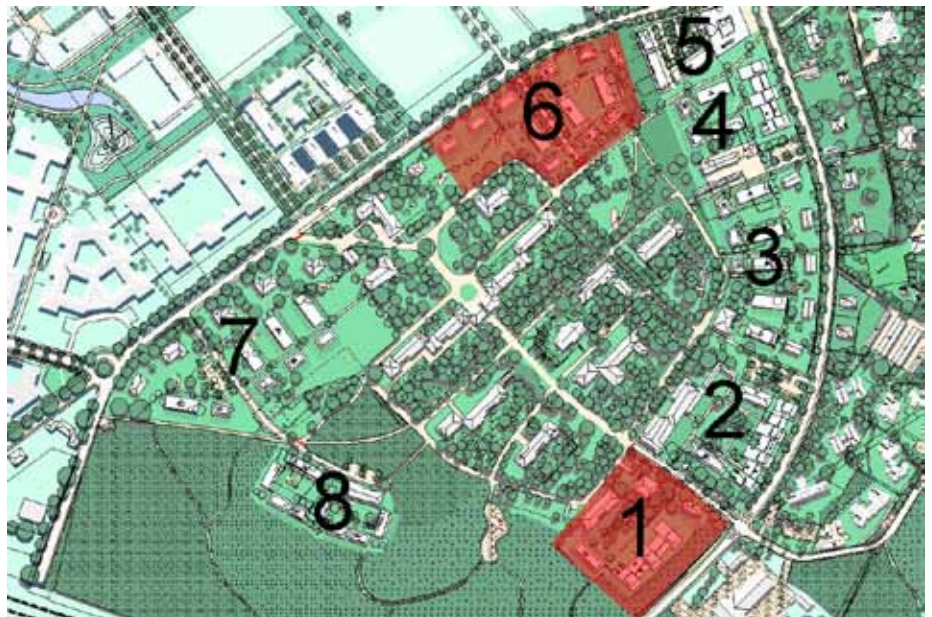
Partnergemeinde

Wunsch der Bauherren. Michael Zaigler von der Oberbayerischen Heimstätte betont, dass er dort schließlich für die Menschen baut und in Zukunft mit vielen Familien und dementsprechend vielen Kindern auf dem Areal zu rechnen sei. Jedoch will er keinesfalls viele kleine umzäunte Gartenabteile, die das Parkambiente tatsächlich stören würde. Wie viel Privatheit kann also in einem öffentlichen Park stattfinden? Hierüber gäbe es noch Diskussionsbedarf.

Andere Aspekte mit einfließen lassen

Doch insgesamt ist die Jury mit dem Entwurf sehr zufrieden: Er hätte Vorbildcharakter für alle anderen Quartiere. Allerdings gibt es durchaus auch Aspekte der anderen Entwürfe, die bei einer weiteren Planung Einfluss finden könnten. Zum einen der Vorschlag vom Büro 03 Architekten, die die Häuser sieben Stockwerke hoch planen und dafür viel weniger Gebäude einplanen. Vielleicht könnte an mancher Stelle tatsächlich ein Stockwerk zusätzlich auf die Stadtvillen gesetzt werden und dadurch ein ganzes Gebäude eingespart werden. Oder der Entwurf von Hilmer & Sattler und Albrecht, die in einer Art „Camouflage-Technik“ ihre Neubauten den alten Jugendstilhäusern soweit anpassten, dass sie kaum auffallen. Hier war die Kritik der Jury jedoch eindeutig: Mit Neubauten könne man nie die Qualität der alten Häuser erreichen - und trotzdem treten die neuen Häuser in Konkurrenz mit den Denkmalgebäuden. Allerdings könnte eventuell ganz nah an den Jugendstilgebäuden einzelne solcher Gebäude gesetzt werden.

Claudia Erl



Bildung und Kultur

Kindergarten St. Johann

„Das ist unser Kindergarten, kommt mit, dann zeigen wir ihn euch!“
(C., 5 Jahre)

Mit einem Film, aufgenommen von den Kindern, und diesen Worten, wurde am 2. Mai 2012 ein besonderer Abend eröffnet und die geladenen Gäste, Eltern der Kindergartenkinder, Gemeindevertreter, Sponsoren und Bildungspartner begrüßt.

Das Team des Kg St. Johann lud zur feierlichen Präsentation dieser kindergarteneigenen Konzeption. Dies war der Abschluss eines 2-jährigen Projektes im Auftrag der Landesregierung, die für jeden Kindergarten die Erstellung einer Konzeption vorsieht. Was ist eine Konzeption?...wollten auch die Kinder wissen und haben es dann so formuliert: A., 6J: „Also Konzept kann bedeuten ... das klingt gleich wie Rezept!“ L., 5 J u M. 6J: „Konzeption - dass man etwas aushecken kann, das ein Plan ist.“

Unsere Konzeption beschreibt, wer wir sind und was wir können, wie wir den Alltag leben, wohin wir wollen, woran wir uns orientieren was unserem Tun und Sein Sinn und Bedeutung verleiht.

„Blickwinkel“ war der verheißungsvolle Titel der Veranstaltung. Die Idee war, den Anwesenden zum einen mit Lesungen aus der Konzeption einen fachlich theoretischen Einblick in die Arbeit mit den Kindern zu geben, und zum anderen anhand von Filmen, Fotos und Tonaufnahmen einen Einblick in den „ungeschminkten“, gelebten Kindergartenalltag zu ermöglichen.

Das Thema Begleitung und Betreuung im Kindergarten durch die pädagogischen Fachkräfte wurde von



den Kindern philosophisch gesehen unter die Lupe genommen. „Was wäre, wenn ... keine Kindergärtnerinnen im Kindergarten wären“ lautete die Denkaufgabe. Die Überlegungen der Kinder waren diese:

„Wenn keine Kindergärtnerin sind, da ist kein Schülertreff, kua „Kaschtlantog (Eintrittskarten für verschiedene Angebote), bol man bis drei bleibt, kann man Sand raus werfen, das macht Spass.“ (J., 5J) „Da würden die Kinder alles umanondawerfn.“ (A., 4J.) „Wenn keine Tantt wären, dann könnte

niemand lernen wie zu nett sein ist und wie kein Schlagen ist, weil da müssen die Tantt schimpfen und ohne Tantt geht das nicht!“ (E., 5J) „Sebm kann man tian was man will.“ (J., 6J)

Beim Buffet nutzten viele noch die Gelegenheit für Gespräche und bei gemütlichem Zusammensein klang der Abend aus ... Die Anwesenden erhielten jeweils eine „Konzeption des Kindergarten St. Johann“.

KG.St. Johann

Bildung und Kultur

Kindergarten Steinhaus - Die Gelbe Geschichte



Schlussendlich zeigten die Kinder großen Mut bei der Präsentation im Vereinsaal.

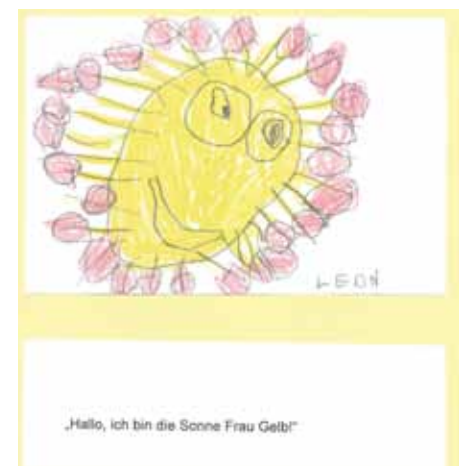
Im März haben wir uns mit dem Thema „Farben beeinflussen unser Leben“ beschäftigt. Seitdem hat die Farbe Gelb unser Tun und Handeln bestimmt. Spontan und intensiv wurde mit „Gelb“ gearbeitet und experimentiert, darüber diskutiert und philosophiert. In einer umfassenden Auseinandersetzung im sprachlichen Bereich brachten wir verschiedene Gedanken zur Farbe Gelb auf Papier: Ideen und Impulse wurden aufgegriffen, Wörter und Sätze fügten sich aneinander - „die Gelbe Geschichte“ war geboren: einmalig und einzigartig. In schöpferischen und kreativen Aktivitäten bekam unsere Geschichte nun auch die passende Form in ihrer äußeren Gestaltung als Bilderbuch. Ein aktiver Prozess entwickelte sich, in dem Lernen, Begreifen und Verstehen über alle Sinne erlebt wurde. Kinder eigneten sich Wissen über das Universum, die Erde, die vier Elemente, über Pflanzen und Tiere an. Das Verstehen und das Zusammenwirken von jedem Einzelnen trugen dazu bei, dass ein schöner Konsens entstand. Es war spannend und aufregend mitzuer-

leben, mit welcher Spontaneität und Originalität die Kinder sich beteiligten. Sie verfügten über klare und konkrete Vorstellungen, „die gelbe Geschichte“ in Szene zu setzen: Ein Drehbuch entstand. Die Kinder hatten die Möglichkeit sich als Autoren zu erfahren, jeder Einzelne von ihnen brachte seine Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit ein, und es wurde mit großem Eifer und voller Begeisterung gearbeitet.

Sobald die Arbeit an der Struktur und äußeren Form beendet war, galt es nun „der Gelben Geschichte“ Leben einzuhauchen. In der musikalischen und theatralen Darstellung übten sich die Kinder

in ihrer sprachlichen und körperlichen Ausdrucksfähigkeit. Zudem bedienten wir uns verschiedenster rhythmischer und musikalisch-stilistischer Mittel: Daraus sammelten die Kinder Erfahrungen mit Körperperkussionen, im Rappen und in der klanglichen Untermahlung. Über Mimik, Gestik und Körperhaltung wurde ausgedrückt, dargestellt und kommuniziert. Alle Aspekte zusammen, stellten wesentliche Voraussetzungen für ein harmonisches Miteinander dar. Werte wie Toleranz und Achtsamkeit gaben Vertrauen und Sicherheit und trugen wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Kindergarten Steinhaus



Bildung und Kultur



Sie frühstückt. Dann geht sie los und macht einen Spaziergang.



Die Sonne geht über die bunte Erde.



Sie fragt die Erde: „Geht's dir gut?“



Es kommen Würmer heraus und kriechen wieder hinein.



Im See trifft Frau Gelb Schildkröten. Die Sonne fragt „Geht's euch gut?“ Die Schildkröten sagen: „Aber ja! Warum fragst du?“ „Nur so“, sagt Frau Gelb und geht weiter.



Sie trifft die Krokodile. Frau Sonne hat Angst.



Sie fliegt schnell heim.



Aber sie trifft noch einen Bären. Vor dem hat sie keine Angst. Aber sie zieht ihm die Ohren lang, weil er sie mit den Krallen erschreckt hat und sie meinte, er wolle sie fressen.



Bevor sie schlafen geht, putzt sie sich die Zähne.



Frau Gelb hat ein kuscheliges Bett aus Wolken und Nebel, weil im Universum gibt es ja kein richtiges Bett.



Er geht in seine Höhle.



Frau Gelb schläft ein und träumt vom Krokodil, der Schildkröte und dem Bären, der sie alle frisst.

Bildung und Kultur



Aber Frau Gelb träumt auch von Wärme,
Lichtstrahlen...



...und von Menschen, weil alle Menschen sind nett...



...nicht alle.

Kindergarten Luttach - Schönes & Lustiges aus Kindermund

...mit do Schnaufmaschine muß i mitn Mund inschnaufn und mit do Nase aus
(= inhallieren)

...wio betn folsch dahoame- in Kindogortn nem wo den Zeigefing und in
Daum...

...wie hoäßt die Lea mit Hintonom (= Nachnamen)?

... beim Spiel: „zeigt her eure Füße...“ sagt ein Kind: mei Mama isch a a
Waschfrau, obo i geh nio zi di Büglperlen (= es meinte Bügeleisen), die sebm
san söfl hoäß...

... ein Kind wirft Sand aus der Sandkiste und ein anderes sagt: des isch in Kin-
dogortn unverboden...

...ein Kind schaut aus dem Fenster und sieht, wie der Nebel aufzieht, es
sagt:“schau- itz kimp do Schimpl!

...mei Opa hot a a Lautgerät (= Hörgerät)

...gel do Nikolaus kimp olbm ibon Kamin ocha?
Wegn sebm kimp a do Kominkehra weil dass
sGiwond van Nikolaus net dreckig wersch!

...im Büro des Kindergartens sieht ein Kind einige kleine Schokoladen, das
Kind schaut sie lange an und fragt dann:
Wea hotten de gibrunge?

...mei Oma hot an Rollstuihl, obo a toal Oma hobm an elektrischn!

Bildung und Kultur

Kükenshow in der Grundschule Luttach

Mitte April erhielten wir in der GS Luttach von der Schwester der Schulleiterin 20 befruchtete Hühnereier, die wir in einen Brutkasten legten. Die Kinder der 1. Klasse übernahmen die Arbeit der Gluckhenne und drehten jeden Tag fleißig die Eier um. Nach 19 Tagen war es soweit: das erste Ei war angepickt, man konnte bereits das Piepsen der Küken hören. Am Sonntag, dem 6. Mai, schlüpfte gegen Mittag das erste Küken, im Laufe des Tages folgten ihm noch mehre-

re. Am Montag früh waren wieder vier Küken geschlüpft, kurz vor Schulbeginn erblickte wieder eins das Licht der Welt. Während der Pause konnten die Kinder der 1. Klasse miterleben, wie ein Küken schlüpft und kurz vor Schulschluss durften die Schüler/innen der 3. und 5. Klasse so ein Ereignis miterleben. Alle waren begeistert und staunten darüber, welche Schwerarbeit ein Küken vollbringen musste, bis es endlich aus dem Ei krabbeln konnte. Es war sehr müde und musste

erst einmal trocknen. Das dauerte einige Stunden. Am Montagabend konnten wir bereits 18 Küken zählen, das war mehr, als wir erwartet hatten. Unter einer Wärmelampe kuschelten sich die Küken aneinander. Bald fingen sie schon an, nach Futter zu picken und zu scharren und Wasser zu trinken. Sie waren sehr hungrig, fraßen und tranken viel und wuchsen sehr schnell. Jede freie Minute huschten wir zu den Küken, das war eine tolle Abwechslung in unserem Schulalltag.



Bildung und Kultur

Grundschule Luttach: Sicherheitstag im Schnee

Im heurigen Schuljahr durften wir einen besonderen Wintersporttag erleben, nämlich einen Sicherheitstag im Schnee. Am 18. Februar fuhren wir auf den Speikboden, dort wurden wir vom Schilehrer Arthur herzlich begrüßt. Klassenweise durften wir an fünf verschiedenen Stationen teilnehmen: Mitarbeiter des Weißen Kreuzes erklärten und zeigten uns, wie man sich bei einem Unfall auf der Schipiste verhält. Natürlich durften wir den „Verletzten“ selbst verarzten. Schilehrer Marian erzählte uns einiges über den Aufbau eines Schis und eines Snowboards. Ein Mann von der Bergrettung führte uns zu einem großen Schneehaufen, in dem wir mit Hilfe von Lawinensuchgeräten einen „Verschütteten“ suchen durften. Wir stellten uns dabei sehr geschickt an. Auch den Umgang mit der Sonde durften wir ausprobieren. Bei der 4. Station lernten wir Schilder kennen, die man auf Schipisten antrifft und nicht übersehen darf. Außerdem wurde erklärt, wie eine Schneekanone funktioniert. Zur Freude aller durften wir in einen Pistenbully einsteigen. Wir waren überrascht, wie viele Schalter und Hebel es da drinnen gab. Zum Schluss erklärte uns ein Schilehrer noch die 10 goldenen Pistenregeln. Nun war unser Kopf voll mit wichtigen Informationen, unser Magen aber leer. Hungrig setzten wir uns bei der Bergstation in das Restaurant und ließen uns mit Würstchen, Pommes und Tee verwöhnen. Müde, aber mit vielen Neuigkeiten und einer tollen, lehrreichen Erfahrung fuhren wir gegen Mittag zurück zur Schule.



Bildung und Kultur

Jugendgruppe Aggregat

Jahresvollversammlung - neuer Ausschuss, neuer Schwung



Am 04. Mai hat wieder die jährliche Vollversammlung stattgefunden. Dabei wurde auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurückgeblickt. Die zwei Jubiläen der Jugendgruppe Aggregat (10 Jahre Alte Volksschule und 15 Jahre Jugendgruppe Aggregat) wurden ausgiebig und erfolgreich gefeiert.

Auch wurden wieder viele verschiedene Aktionen für die Jugendlichen geplant. Neben Ausflügen nach Gardaland oder ins Schwimmbad standen dieses Jahr auch handwerkliche Aktivitäten auf dem Programm. So konnten die Jugendlichen gemeinsam mit dem Jugendarbeiter Günther Eder einen Kastanienbräter bauen. Bei der Jahresvollversammlung standen dieses Mal auch die Neuwahlen auf dem Programm. Zwei Ausschussmitglieder (Grandegger Florian und Kammerlander Daniela) verließen den Ausschuss. An ihrer Stelle rückten Reichegger Evi und Mölgg Florian nach. Somit ist der siebenköpfige Ausschuss wieder komplett und kann mit neuem Schwung in die Zukunft blicken.



Ein aktiver Sommer

Die Zukunft der Jugendgruppe Aggregat fängt nämlich bereits im Sommer an turbulent zu werden. Neben dem bereits bekannten Puschtra Sommer hat die Jugendgruppe Aggregat dieses Jahr so einige neue Projekte ins Leben gerufen.

Zum einen gibt es nun eine eigene Broschüre ausschließlich für Jugendliche aus dem Ahrntal. Dabei stehen sowohl Ausflüge in verschiedene Wasserparks, ein Hüttenlager, Schwimmausflüge sowie auch der „Aggregat Summo“ auf dem Programm. Die Neuerung des „Aggregat Summo“ ist, dass die Jugendlichen von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr von Montag bis Freitag betreut werden. In dieser Woche werden dann verschiedene Aktivitäten wie Schwimmausflüge, Spieleolympiaden und auch Slacklining angeboten.

Eine weitere Neuerung des „Aggregat Summo“ ist, dass der Jugendtreff ab dem 18.06.2012 auch vormittags von 10.00 - 12.00 Uhr geöffnet hat.

Außerdem gibt es im Sommer 2012 das Aggregat-Bussl on Tour. Dabei wird der rote Aggregat-Bus die Jugendlichen in ihrem Dorf abholen, damit sie die Möglichkeit haben, das Jugendzentrum zu besuchen. Nach der Trefföffnung können die Jugendlichen dann auch wieder



mit dem Aggregat-Bus nach Hause fahren.

In St. Peter wird der Aggregat-Bus jeden Mittwoch um 15.30 Uhr starten. Er hält dann an allen Haltestellen. Rückfahrt ist um 20.00 Uhr.

In Weißenbach wird der Aggregat-Bus jeden Freitag um 15.30 Uhr beim Jugendtreff Weißenbach starten. Rückfahrt ist wieder um 20.00 Uhr.

Nicht zu vergessen ist diesen Sommer die Fußball-EM. Wie Jahre zuvor, werden auch heuer wieder ausgewählte Spiele im Jugendzentrum Aggregat auf Großleinwand ausgestrahlt.



Ein weiteres Projekt, das im Sommer 2012 startet, ist „Echo“. In Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Loop in Sand in Taufers und dem Sozialsprengel Taufers wurde ein Konzept ausgearbeitet, das es den Jugendlichen von 12 bis

Bildung und Kultur

16 Jahren ermöglicht, in öffentlichen Einrichtungen mitzuhelfen. Für ihre Hilfe werden sie dann mit unterschiedlichen Gutscheinen belohnt. Ab dem 01. Juni können sich die Jugendlichen im Jugendzentrum Aggregat in Steinhaus oder im Jugendzentrum Loop in Sand in Taufers für dieses Projekt anmelden und auch gleich in Bibliotheken, Altersheimen, der Gemeinde und vielen anderen Institutionen mit anpacken.

Ein weiteres Highlight

Die Cleveland Hardcore Helden sind zurück!! Am 29. Juni kommen die Spudmonsters zu uns ins Ahrntal. Mit ihrer neuen Tour „STAND



UP..“, die sie durch ganz Europa führt, statten die Jungs auch uns im Ahrntal einen brachialen Besuch ab. Wer sie bereits vor Jahren in Sand in Taufers erleben durfte, weiß, welch ein Tornado aufs Aggregat zukommt! Allen anderen kann versprochen werden, dass eine

derart energiegeladene Show, wie jene der SPUDMONSTERS, wirklich keine Vergleiche mit den ganz Großen der Szene zu fürchten hat! Als Support geben sich die „Teldra“ Jungs von Cellarhead die Ehre!!

Sommeröffnungszeiten

Jugendzentrum Aggregat:
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10.00 - 12.00 Uhr und von 16.00 - 20.00 Uhr

Jugendtreff St. Johann:
Montag und Donnerstag
16.00 - 19.00 Uhr

Jugendtreff Weißenbach:
Mittwoch von 16.00 - 19.00 Uhr

Sommerscamps im Pustertal 2012 - Spiel und Spaß in den Sommerferien

Drei Monate Sommerferien können manchmal ganz schön lang sein. Vor allem berufstätige Eltern schätzen sehr das Angebot ihre Kinder von hervorragend ausgebildeten und liebevollen Fachleuten gut betreut zu wissen. Der KVV-Bezirk Pustertal bietet auch diesen Sommer ein buntes und kreatives Programm für Kinder an. Das diesjährige Sommerprogramm steht unter dem Motto „Bewegung und künstlerische Gestaltung“. Der Bewegungsfreude der Kinder wird viel Raum gegeben. Auch ihre Entdeckerfreude und das Experimentieren mit den Materialien der Natur kommen nicht zu kurz. Viele der angebotenen Sommerscamps finden im Freien statt und bieten somit ein echtes Feriengefühl. Für Jugendliche, die Freude an Theater, Tanz und Gesang haben, gibt es eine Woche Musical pur. Sie können diese Fertigkeiten in englischer Sprache erlernen.



Tanzende Märchenwelt

für Kinder von 5 bis 12 Jahren
Montag, 16. Juli bis Freitag, 20. Juli 2012

jeweils von 9 bis 13 Uhr
im Sozialzentrum Trayah, Turnhalle und Seminarraum

Referentinnen: Simone Grömminger und Elzelien Hockjtra, Amsterdam

Inhalte der aufregenden Woche sind Tanz und Bewegung, Tanztheater und kreatives Gestalten.

Bildung und Kultur

Das Thema "Die tanzende Märchenwelt" wird die Kinder die Woche lang begleiten. Spielerisch lernen die Kinder, sich im Rhythmus der Musik zu bewegen und tänzerisch Szenen darzustellen. Dabei wird der Bewegungsfreude und der individuellen Kreativität viel Raum gegeben. Schwerpunkte sind Rhythmusgefühl, Koordination und Improvisation. Zwischen den Tanz- und Bewegungseinheiten gibt es Einheiten des kreativen Gestaltens: Dabei werden Kostüme, Attribute und Dekor hergestellt.

Montessori-Werkstatt: Sagen, Fabeln und Geschichten

für Kinder ab 6 Jahren (mit und ohne Behinderung)

Montag, 25. Juni bis Freitag 29. Juni und Montag, 2. Juli bis Freitag 6. Juli 2012

jeweils 8.30 bis 13 Uhr, am Ausflugstag bis 16 Uhr im Sternwaldele

ReferentInnen: Ingeborg Ullrich Zingerle, Montessori- und Zirkuspädagogin, Olang, und ihr Helferteam

Grimbart der Dachs, Meister Lampe der Hase, und Reineke Fuchs begleiten die Kinder eine Woche lang durch die Wälder rund um Bruneck. Sie hören Sagen, Fabeln und Geschichten aus der Umgebung, entdecken die Lebensräume der Tiere, bewegen sich in viel frischer Luft und haben jede Menge Spaß. Gemeinsam wird ein leckeres Wald- und Wiesen-Mittagsmenü zubereitet.

Einrad und Kunst

für Kinder ab 8 Jahren

Montag, 30. Juli bis Freitag, 3. August 2012

Jeweils von 8.30 bis 13 Uhr, am



Ausflugstag bis 16 Uhr in der Aue in Niederolang
Referentinnen: Ingeborg Ullrich Zingerle, Montessori- und Zirkuspädagogin, Olang, und ihr Helferteam

Einrad fahren hat die Stärkung von Konzentration, Koordination, Reaktion und Gleichgewicht zum Ziel. Dadurch werden auch Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gestärkt. Mit dem Einrad in der Niederolanger Aue zu radeln ist ein unterhaltsames Erlebnis für AnfängerInnen und Fortgeschrittene. Im zweiten Teil des Kurses wird mit Tonerde geformt. Von den Kindern selbst hergestellte Objekte verwandeln den Furkelbach in eine Openair Kunstgalerie, in der am Freitag die „Landart Werke“ gezeigt werden. Die ganze Woche über wird mit Fotos diese vergängliche Kunst dokumentiert, so dass am Ende des Sommercamps alle teilnehmenden Kinder eine CD mit diesen Fotos als Erinnerung mitnehmen können.

A Musical in English!

für SchülerInnen der 2. und 3. Klasse Mittelschule sowie der 1.

Klasse Oberschule
Montag, 9. Juli bis Freitag, 20. Juli 2012

in Bruneck, Turnhalle Humanistisches Gymnasium

Verschiedene FachreferentInnen
Acting, singing, dancing, moving.

Am Vormittag üben die Jugendlichen in gezielten Aktivitäten die englische Sprache, erstellen und vertiefen die Texte eines Musicals, lernen und singen die Lieder. Am Nachmittag üben sie sich in Tanz, Theater und Gesang, gestalten das Bühnenbild und die Kostüme. Die Leitung des Camps wird einem englischen Experten anvertraut. Das Musical wird am Abend des letzten Kurstages für Eltern und Freunde aufgeführt. Voraussetzung für die Teilnahme am Camp sind Spaß und Freude an Theater, Tanz und Gesang. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Information und Anmeldung:
KVW Bezirk Pustertal
Dantestraße 1
39031 Bruneck
Tel. 0474 411 149,
bildung.pustertal@kvw.org

Bildung und Kultur

Spielerisch Sprachen lernen

Deutsch- und italienischsprachige Kinder haben auch heuer wieder die Möglichkeit, gemeinsam zu leben, zu spielen und dabei die jeweils andere Landessprache zu erlernen.

Kinder ohne ausreichende Sprachkenntnisse haben viel weniger Chancen im späteren Berufsleben. Der Zweitsprachenunterricht in der Schule reicht aber kaum aus, um die italienische bzw. deutsche Sprache gut zu erlernen. Für die deutschsprachigen Kinder in den Dörfern gibt es zudem wenige Möglichkeiten, die italienische Sprache im Alltag zu üben.

Der Verein GRES-APFS bietet deshalb schon seit 25 Jahren Kindern im Alter zwischen 8 und 13 Jahren im Sommer die Möglichkeit, „spielerisch“ die zweite Sprache zu erlernen. „Wir legen dabei großen Wert auf eine familiäre und vertrauensstiftende Atmosphäre. Im Vordergrund steht die spielerische Aktivität, in die die zweite Sprache so verpackt wird, dass die Kinder dies gar nicht als Unterricht werten“, erklärt Alma Zanfra, die 1987 zusammen mit Mia Pollinger das Projekt „Zwei Sprachen und Sommerferien“ ins Leben gerufen hat.

Bei diesen Sprachferien geht es den beiden Lehrerinnen vor allem darum, dass sich die Kinder wohl fühlen. „In 14 Tagen kann man keine Wunder vollbringen, aber die Kinder gewinnen Selbstsicherheit und neben der zweiten Sprache lernen sie auch soziales Verhalten.“ Die zweite Sprache



Biologische Experimente im Garten. Foto: Lukas Pirpamer

wird den Kindern in spielerischer Tätigkeit angeboten, so dass sich auch Kinder, die in der Schule Schwierigkeiten mit der Zweitsprache haben, wohl fühlen können.

„Wir versuchen mit einfachen Mitteln viel Tolles zu machen und entdecken dabei Kinder mit wunderbaren Fähigkeiten. Beim Abendessen wird z.B. nur Italienisch gesprochen. Die Kinder aus zweisprachigen Familien werden dann als Dolmetscher gesucht und nehmen in der Gruppe eine tolle Rolle ein“, erklären Zanfrà und Pollinger. Die Kinder lernen dabei auch, wie man untertags ohne Handy und Computer auskommen kann. „Das Handy dürfen sie nur eine Stunde am Abend haben.“

Heuer findet das Projekt vom 08. bis 22. Juli in Steinhaus im Ahrntal statt. Anmeldungen werden unter der Nummer 0471

978600 (Alpha-Beta-Piccadilly) oder dienstags und donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr unter der Nummer 0471 285036 (Elena Benedetti und Alma Zanfra) bzw. gres.apfs@hotmail.com entgegen genommen. „Die Betreuer sind deutscher und italienischer Muttersprache und im abwechselnden Gebrauch der beiden Sprachen wird gespielt, gesungen, getanzt, Theater gespielt, gewandert, die Natur erfahren, gebastelt, Sport und Orientierung betrieben“, erklärt Zanfrà.



Physikalisches Experiment mit einem Luftballon.

Foto: Lukas Pirpamer

Bildung und Kultur

Ich hab den Fernseher sooo gern, weil er immer Zeit für mich hat.

„Sehr oft nahmen die „Kinderfreunde Südtirol“ eine Vorreiterrolle ein. Vor allem leisteten sie Pionierarbeit in den Köpfen der Menschen, und sehr oft gelang es, durch ein ausgewogenes pädagogisches Konzept, durch beruflich qualifizierte Mitarbeiter/-innen, durch den liebevollen Umgang mit dem Kind und durch eine intensive und transparente Elternarbeit die Grundeinstellung zur extrafamiliären und familienergänzenden Kinderbetreuung zu verändern und zu einer verständnisvolleren Sicht des neuen Rollenbildes der Frau beizutragen,“ erklärt die Obfrau der Sozialgenossenschaft, Frau Dr. Evi Maria Zambelli-Gat. Somit leisten die „Kinderfreunde Südtirol“ einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ gehört somit heute mit über 60 Standorten, 70 festen Mitarbeiter/-innen, 120 zusätzlichen Mitarbeiter/-innen für die Sommerbetreuung und nicht weniger als 2.200 eingeschriebenen Familien zu den Marktleadern in der Kinderbetreuung im Raum Südtirol.

Die „Kinderfreunde“ haben also allen Grund zum Feiern. „Wir haben diesen runden Geburtstag zum Anlass genommen, um uns bei allen unseren Eltern, Partnern und Freunden für ihr langjähriges Vertrauen und ihre Treue zu bedanken“, meint Frau Dr. Sonia Huber, die die Geschicke des Unternehmens mit hoher Professionalität und persönlichem Engagement von Anfang an leitet. „Wir haben den renommierten



Medienpädagogen Dr. Helmar Oberlechner von der Universität Innsbruck eingeladen, zu einem Thema zu referieren, das für viele junge Eltern sicherlich von großem Interesse ist.“

„Ich hab den Fernseher sooo gern, weil er immer Zeit für mich hat“, sagt ein 11jähriges Mädchen aus Eppan, „mit dem Computer habe ich keine Langeweile“, ein 13jähriger Junge aus Deutschnofen. Ein 14jähriges Mädchen aus Brixen stellt fest: „Ohne Facebook bin ich nicht dabei...“

Bis ein Kind die Grundschule besucht, hat es bereits 1000 Stunden Fernsehkonsum und Computerspiel hinter sich, Kinder ohne Handy sind schon fast eine Seltenheit geworden. Viele Erwachsene kommen sich in der für Kinder selbstverständlich gewordenen digitalen Welt des Computers und seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten wie digitale Immigranten vor. „S kommt alles

vom Fernsehen oder vom Internet“, ist eine gängige Suche nach einem Sündenbock, wenn Kinder einmal nicht so tun, wie Eltern oder Lehrer es gerne möchten oder einfach, wenn sie Sorge vor negativen Auswirkungen dieser Medien haben und ein Argument für Einschränkungen und Verbote brauchen.

Doch wie bei allen Errungenschaften des Menschen bieten auch Fernsehen, Computer, Internet und Handy viele Chancen, aber auch Risiken! Sich damit in sachlicher Weise auseinanderzusetzen und Medien und deren Chancen zu nutzen, dafür plädiert der Medienpädagoge Helmar Oberlechner in der Vortragsreihe „Faszinierende Bildschirmwelten“. Unterhaltung und Information durch Fernsehen und Internet können effizient und legitim sein, aber Gewalt beinhaltende Filme und Spiele könnten das Vorbild für nachgeahmte Gewalttaten sein. Unachtsam eingetippte persön-

Bildung und Kultur

liche Daten führen nicht selten zu Missbrauch und Schaden! Das Kommunizieren per Handy und das Chatten in Facebook ist für viele unverzichtbarer Teil eines sozialen Netzes geworden, aber es kann auch Instrument für Cybermobbing, eine ganz hintertürkische Methode, jemanden auszugrenzen, zu bedrohen und zu verletzen, sein!

Das Wissen, wie Medien funktionieren und wirken, was man damit tun darf und was nicht, das Einklinken der Eltern in die Medienwelt ihrer Kinder und das schulische Auseinandersetzen sind Grundlagen für positive Mediennutzung bei größtmöglicher Minimierung der Gefahren!

Dr. Oberlechner war im Monat November auf Einladung der Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ in Südtirol mit seinen überaus interessanten Vorträgen unterwegs. Im Rahmen dieser 10-Jahres-Feier wurde den Gästen auf großflächigen Fotobannern auch der Werdegang und die verschiedenen Tätigkeitsbereiche des Unternehmens vorgestellt. Bei den Feierlichkeiten in Bruneck, Brixen, Bozen und Lana waren zahlreiche Vertreter aus Politik und Verwaltung auf Gemeinde- und Landesebene, wie z. B. die Regionalassessorin Frau Dr. Martha Stocker, der Vizedirektor der Abteilung Familie und Sozialwesen Dr. Eugenio Bizzotto, der Kinder- und Jugendanwalt Dr. Simon Tschager, der Bürgermeister von Lana Dr. Harald Stauder, die Stadträtin der Gemeinde Bruneck Frau Dr. Brigitte Pezzei, die Stadträtin der Gemeinde Brixen Frau Dr. Magdalena Amhof, der Präsident der Bezirksgemein-



Obfrau Dr. Evi Zambelli und Geschäftsführerin Dr. Sonia Huber



Mitarbeiterinnen der Sozialgenossenschaft

schaft Pustertal Dipl. Ing. Roland Griessmair, anwesend, um den „Kinderfreunden“ zu ihrem runden Geburtstag zu gratulieren. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Bildungs- und Erziehungsarbeit, welche die Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ in ihren verschiedenen Projekten leistet, anerkannt und geschätzt wird.

„Die Kinderfreunde Südtirol“ bedanken sich auf diesem Wege bei der Abteilung Familie und Sozialwesen und beim Raiffeisenverband Südtirol für ihre freundliche Unterstützung dieser Initiative, die auch von der Kinder- und Jugendanwaltschaft Südtirol mitgetragen wurde.

Bildung und Kultur

Tag der offenen Tür in der Kindertagesstätte Sand in Taufers



Seit mittlerweile über zwei Jahren hat sich die Kindertagesstätte von Sand in Taufers in der Dorfgemeinschaft etabliert.

Die Führung der Institution für Kleinkinder wurde im Jänner 2010 an die Sozialgenossenschaft „Tagesmütter“ aus Bozen übergeben.

Die Gemeinde Ahrntal stellt den Familien drei Betreuungsplätze innerhalb der Kitas zur Verfügung, die nach Bedarf und Möglichkeit an die Familien vergeben werden.

Die ganzjährige Öffnungszeit von 07.30 bis 16.00 Uhr findet bei den Familien großen Anklang. Ein- und Austrittszeiten sind flexibel und passen sich an die Bedürfnisse der berufstätigen Eltern und deren Kinder an.

Ein fünfköpfiges Team aus ausgebildeten Kinderbetreuerinnen und einer Tagesmutter begleiten die Kinder bis zum dritten

Lebensjahr und dem damit verbundenen Übertritt in den Kindergarten. Zudem verfügen die Mitarbeiterinnen der Kitas über einschlägige Berufserfahrung. Ansprechpartnerin für Eltern und Fachpersonen ist die Kitas-Leiterin Carolina Kugler.

Ausschlaggebend für eine gute Betreuung ist eine offene und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kitas-Team und den Eltern. Nur so ist es möglich, dass sich die Kinder im strukturierten Tagesablauf sicher und frei entfalten können.

Altersgerechte Spiel- und Materialangebote, Räume, die zum Wohlfühlen einladen, sowie das pädagogische Jahresthema „Vielfalt erleben“ lassen es in der Kita nie langweilig werden.

Zu den Qualitätsstandards der Genossenschaft gehört auch eine ausführliche pädagogische Konzeption, ein Erstgespräch, der tägliche Austausch über das Geschehene und die Bedürfnisse und

Sorgen der Eltern, sowie das Angebot zu Entwicklungsgesprächen und nicht zuletzt die Begleitung durch die Pädagogin der Sozialgenossenschaft Tagesmütter.

So wie jedes Jahr fand auch heuer wieder der Tag der offenen Tür statt. Am Samstag, den 10.03.2012, standen die Räumlichkeiten zur Besichtigung offen und die Betreuerinnen zur Beantwortung von Fragen Rede und Antwort.

Um die Kitas, das Team und die pädagogische Arbeitsweise kennenzulernen, können interessierte Eltern unverbindlich auf einen Besuch vorbeikommen und im Gespräch weitere Informationen einholen.

Kindertagesstätte Sand in Taufers
Kugler Carolina
Josef Jungmann- Str. 6
Sand in Taufers
Tel./Fax 0471/062024
kitas-sandintaufers@tagesmutter-bz.it

Bildung und Kultur

Ein Fest für das Wunder des Lebens - mit Bischof Ivo



Zum Tag des Lebens Anfang Februar besuchte Diözesanbischof Ivo Muser die Mittelschulgemeinschaft Ahrntal

„Einen Tag, der in die Schulgeschichte des Tales eingehen wird“, nannte die Direktorin Ulrike Hohr den 3. Februar 2012. Es war der Tag, an dem der Bischof kam. „Das erste Mal im Schulsprengel Ahrntal, dass ein Bischof bei uns zu Besuch ist“, wie die Direktorin in ihrer Begrüßung weiter ausführte. Die Mittelschulgemeinschaft - allen voran die Religionslehrerinnen Elisabeth Gasser und Stefanie Foppa - hat alles aufgeboten, um „als gute Gastgeber in Erinnerung zu bleiben“, betonte Romana Stifter, die durch das Festprogramm führte.

Den Auftakt bildete ein „Knabenchor“, der sich eigens für diesen Tag gebildet hatte.

Dann folgte ein erster Höhepunkt. Die Wahlfachgruppe Theaterwerkstatt unter der Leitung von Elisabeth Gasser und Lucie Oberholzer brachte das Singspiel „Du bist einmalig“ auf die Schulbühne. Das Stück erzählte von einem Völkchen von Holzpuppen. Die Puppen haben eine merkwürdige

Angewohnheit. Den ganzen Tag kleben sie sich gegenseitig Aufkleber an: leuchtende Sterne, wenn jemand etwas Tolles macht oder schön aussieht, braune Punkte, wenn jemand tollpatschig oder hässlich ist.

Die Puppen tragen inzwischen alle viele Sterne und Punkte - bis auf Puncinello. Der hat nur braune Punkte. Sonst nichts. Er fällt oft hin. Er geht gebeugt. Er kann nichts Besonderes.

Die Geschichte nimmt eine Wende, als Puncinello Lucia trifft. Sie hat gar keine Aufkleber. Lucia verrät, dass sie regelmäßig zu Eli geht. Eli ist der, der alle Holzpuppen gemacht hat. Was würde der wohl sagen, wenn er Puncinello sieht? Würde Eli bereuen, den tollpatschigen Jungen gemacht zu haben?

Trotz aller Zweifel sucht Puncinello die Werkstatt des Meisters auf. Zu seiner Verwunderung wird er dort schon erwartet. Und er erfährt, dass Eli, der Meister, ihn kennt und dass er auch um seine guten und starken Seiten weiß. Für seinen Meister ist Puncinello wunderbar, einzigartig - genau richtig.

Diese Begegnung verändert die verunsicherte Holzpuppe, gibt ihr Mut. Puncinello will das Spiel der anderen nicht länger mitmachen, will sich nicht länger braune Punkte ankleben lassen und auch den anderen keine mehr ankleben „weil das falsch ist!“, wie Puncinello nach dem Gespräch mit Eli hinaus ruft. Schon auf dem Weg nach Hause fällt der erste Aufkleber von ihm ab ...

„Ich singe für die Mutigen“, war dann auch die passende Antwort des Knabenchors auf die beeindruckende Inszenierung der Theatergruppe. Und dann wartete schon

der nächste Höhepunkt - eine Fotoschau zum Thema „Das Leben ist ein Geschenk“. Ausgehend vom Religionsunterricht hatten die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld des Bischofsbesuchs über 400 Fotos gemacht, Fotos von Menschen und Tieren und Situationen, die sie gern haben, die ihnen viel bedeuten, die sie spüren lassen, dass das Leben ein Geschenk ist. Daraus geworden ist eine Momentaufnahme aus der unmittelbaren Er-Lebens-Welt der Jugend des Tales, die erahnen lässt, wie bunt und schön und wertvoll das Leben ist ...

Mit ihren Fotos, vielen Gedanken und guten Wünschen hatten die Schülerinnen und Schüler auch einen Kalender gestaltet, den sie dem Bischof als Gastgeschenk überreichten.

„Normalerweise“, so sagte der Bischof Ivo Muser im Anschluss an die Bilderschau, „normalerweise tu ich mich nicht so schwer, etwas zu sagen. Jetzt aber tu ich mich gar nicht leicht. Ich bin gerührt über den so schönen, freundlichen und sinnvollen Empfang. Eigentlich ist schon alles gesagt. So kann ich jetzt nur einige Gedanken wiedergeben, die in mir aufgestiegen sind, als ich euch zugeschaut und zugehört und euch bewundert habe.“

Ein erster Gedanke: Als ich euch jetzt so zugeschaut habe, da habe ich mich an meine eigene Mittelschulzeit in Bruneck erinnert: Es war in einer Naturkundestunde in der zweiten Klasse. Damals hat uns die Biologielehrerin erklärt, dass unter all den Milliarden Menschen auf der Erde nie jemand so einen Fingerabdruck gehabt hat und haben wird wie ich. Da habe ich gehnt, wie ein-

Bildung und Kultur



malig unser Leben ist. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie wichtig ich mir da vorgekommen bin, wie stolz mich das gemacht hat! Wenn das so ist, dann stimmt es, was ihr jetzt dargestellt habt: Das Leben ist einmalig, das Leben ist ein Geschenk.

Ein Zweites: In den Bildern, die ihr gesammelt und jetzt gezeigt habt, haben uns so viele Gesichter angeschaut: lachende, frohe, nachdenkliche Gesichter - eingebettet in ihre Umwelt, in ihr Heimattal, ins Ahrntal. Wie bunt und wie vielfältig ist doch unser Leben! Oft fehlt uns im Alltag der Blick dafür. Aber gerade solche Anlässe wie der heutige, lassen uns spüren, wie schön und kostbar das Leben ist.

Eine weitere Überlegung zu eurem Theaterstück, in dem die Holzpuppen einander Sterne und schwarze Punkte vergeben haben. Ihr kennt das sicher alle. Auch Schule funktioniert ja teilweise so: Wir freuen uns über die Sterne, die guten Noten und die Anerkennung, die wir bekom-

men. Und manchmal haben wir uns dann auch schwarze Punkte verdient. Oft geht's nicht anders. Und so ein schwarzer Punkt kann ja durchaus auch ein Anlass sein, uns zu ändern. Die Botschaft des Stückes war aber großartig. Unsere Sterne und unsere Punkte, die wir erhalten und vergeben, die sind nicht das Letzte. Hinter allem steht der Meister, der uns alle gemacht hat. Gewiss nicht zufällig heißt dieser im Stück Eli. Eli ist ein alter Name für Gott. Gott hat uns alle gemacht. Er sagt „Ja“ zu mir, so, wie ich bin. So, wie ich bin, hat ein anderer, ein Größerer mich gewollt: Ich bin nicht zufällig so, sondern Gott hat mich so gewollt und er findet mich gut. Wir dürfen glauben, dass unsere Sterne und unsere Punkte nicht das Letzte sind. **Und dann noch eine Geschichte**, die mir von Don Bosco eingefallen ist. Don Bosco war ein Priester, der sich viel mit Jugendlichen abgegeben hat. Einmal ist Don Bosco irgendwo hingekommen und die Kinder haben ihm so-

gleich erzählt, was sie alles Tolles können. Da fällt Don Boscos Blick auf einen Jungen, der immer stiller wird. Und je mehr die anderen aufzählen können, desto mehr versteckt sich der Junge. Da spricht ihn Don Bosco an und fragt ihn. ‚Kannst du denn singen?‘ ‚Nein‘, antwortet der Junge. ‚Kannst du denn lesen?‘ Das war nämlich zu einer Zeit, in der noch lange nicht alle Kinder lesen und schreiben lernen durften. Und wieder musste der Junge verneinen. ‚Aber schnell laufen, das kannst du doch?‘ ‚Nein!‘ ‚Bist du ein Ministrant?‘ ‚Nein, auch das nicht.‘ Irgendetwas, so denkt sich Don Bosco, muss es doch geben, das auch dieser Junge kann. ‚Kannst du denn pfeifen?‘ Darauf beginnt Filippo von innen her zu leuchten. ‚Ja, pfeifen, das kann ich!‘ Und sogleich beginnt er eine Melodie zu trillern, dass es eine Freude ist für alle, die dabei stehen. So soll es auch im Schulalltag und im Leben sein. Wir sollen nicht nur das sehen und schätzen, was wir gerne sehen möchten oder das, was wir uns von den anderen erwarten und was wir von ihnen brauchen. Sagen wir es manchmal ruhig auch mit dem Jungen im Theaterstück: ‚Das ist falsch!‘ - Es ist falsch, dass wir einander einteilen, einander Stempel aufdrücken. Es ist richtig zu sagen, dass wir einzigartig sind und dass wir das sehen sollen, was jeder von uns gut kann. Das macht das Miteinander, das macht die Schule wertvoll und bunt. Das ist die Botschaft dieser Geschichten: Ich bin gewollt und ich kann auch etwas. Wenn ich das schätze und fördere, was ich kann, dann ist das ein wichtiger Beitrag an alle. So kann ich euch nur von ganzem Herzen danken für diesen schö-

Bildung und Kultur

nen Vormittag, für alles, was ihr auf die Beine gestellt habt: das beeindruckende Theaterstück, den schönen Kalender, die Botschaft der Lieder, die vielen sprechenden Bilder.

Ich wünsche euch Freude am Leben und dass es uns gelingt, das zu entdecken und zu fördern, was in uns steckt.“

Im Anschluss an diese Überlegungen waren dann wieder die Schüler am Wort. Es war ausdrücklicher Wunsch des Bischofs, dass bei der Veranstaltung auch Platz bleibe für Fragen der Schüler, die er freimütig beantwortete.

Lena König (1A): Wann müssen Sie aufstehen und wie schaut dann ihr Tagesablauf aus?

Bischof Ivo Muser: Normalerweise stehe ich um 6 Uhr auf. Um 7 Uhr feiere ich die Heilige Messe, danach ist Zeit zum Gebet und für das Frühstück. Ab 9 Uhr kommen dann die Leute - in Gruppen oder einzeln. Um 12.45 Uhr ist Mittagessen. Am Nachmittag finden wieder Sitzungen und Gespräche statt. Und die Post muss auch noch erledigt werden. So schaut ein normaler Tag aus. Sehr oft sind Tage aber nicht normal - so wie heute zum Beispiel, wo ich hinausfahre. Jeder Tag hält Neues bereit. Ganz wichtig ist es für mich aber schon, den Tag und die Zeit gut einzuteilen.

Maria Fischer (2D): Haben Sie auch Zeit für Freunde und Hobbys?

Bischof Ivo: Ja, und ich bemühe mich auch, diese zu pflegen. Dafür halte ich mir den Mittwoch frei. Dann und wann schaue ich gern einen spannenden Film. Zudem freut mich alles, was mit Musik zu tun hat: ein gutes Konzert, eine schöne CD ... Ich singe auch gerne. Erholen kann ich



mich auch bei einem Spaziergang oder einer Bergtour.

Laura Paprian (2C): Was war der höchste Berg, den Sie bestiegen haben?

Bischof Ivo: Auf dem Ortler war ich zweimal, einmal mit dem verstorbenen Bischof Wilhelm Egger. Damals sind wir in ein Unwetter gekommen und es wurde auch ein bisschen gefährlich. Schließlich völlig durchnässt. Im Ahrntal war ich auch schon auf einigen Gipfeln. Das verdanke ich vor allem meinem ehemaligen Heimatpfarrer Silvester Aschbacher. Mit dem war ich als Student viel in den Bergen. Auf jeden Fall war ich hier schon auf dem Großen Möseler, dem Hochfeiler, auf der Rötspitze, dem Schwarzenstein und auf einigen anderen Gipfeln.

Luca Mölgg (3B): Glauben Sie an den Weltuntergang 2012?

Bischof Ivo: Nein, absolut nein! Ich habe keine Angst, dass unsere Welt das nächste Weihnachtsfest nicht erlebt. Also die Prophezeiung, dass die Welt kurz vor Weihnachten unterginge, lässt mich

nur schmunzeln. Was ich aber schon glaube, ist, dass es unsere Welt nicht immer geben wird. Aber das Wie und das Wann des Weltenendes zu kennen, steht uns nicht zu. Da halte ich mich an die Bibel, in der steht: ‚Euch steht es nicht zu, die Zeiten und die Fristen zu kennen.‘

Magdalena Gruber (3A): Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule und in welchem Fach haben Sie die meisten negativen Noten geschrieben?

Bischof Ivo: Lieblingsfächer waren eher schon die Sprachen, Geschichte oder später dann Philosophie - und natürlich Religion. Nicht so sehr meine Freude war Mathematik oder Physik. Ich bin auch nicht sehr technisch begabt. Handwerklich habe ich zwei linke Hände. Mein Vater - er war ein Maler - hat es sehr bald aufgegeben, mich zu der einen oder anderen Arbeit mitzunehmen. Ich habe immer schon lieber der Mutter geholfen: jäten, bügeln, abspülen - das habe ich lieber getan als die technischen Dinge. Mit vielen negativen Noten kann

Bildung und Kultur



ich, ehrlich gesagt, nicht aufwarten. Richtig Negativ im Zeugnis stand nie. Einmal bei einer Physikarbeit habe ich schon eine Fünf bekommen, das weiß ich noch. Das habe ich mir damals aber auch verdient. Mich hat das einfach nicht wirklich interessiert. Ansonsten war ich aber von einem inneren Ehrgeiz gepackt. Und es hat mir auch gut getan - für die Schule und für das Leben, dass ich mich manchmal durchbeißen musste, auch wenn mir etwas schwer gefallen ist.

Jasmin Niederkofler (3B): Ist es Ihnen schade, keine eigene Fa-

milie zu haben?

Bischof Ivo: Eigentlich wollte ich immer schon Priester werden. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich als Kind meine Mutter regelrecht gezwungen habe, in der Kirche mit mir in die erste Bank zu gehen, damit ich alles, was sich vorne auf dem Altar abspielt, möglichst gut verfolgen kann. In der Mittel- und Oberschule habe ich mir aber schon die Frage gestellt, ob ich auf eine Frau und auf Kinder verzichten kann und will. Ich habe Kinder gern und weiß um den großen Wert einer Familie. Schließlich war der Ruf zum Priestertum aber stärker.

Doch ich bin nicht Priester geworden, weil ich keine Frau und keine Kinder möchte, sondern weil ich glaube, dass es für mich richtig ist, Priester zu sein. Das macht das Leben ja auch bunt, dass es viele verschiedene Berufe gibt. Ich für mich sehe auch viele Vorteile der Ehelosigkeit. Vor allem macht das frei für andere Aufgaben. Für mich passt das schon!

Eduard Tasser

HGJ zu Besuch in der Mittelschule Ahrntal

Die Jugendlichen aus dem Ahrntal über die praktischen Berufe im Hotel- und Gastgewerbe zu informieren: Das war das Ziel der Berufsinformationsveranstaltung der Hoteliers- und Gastwirtejugend (HGJ) an der Mittelschule Ahrntal. Rund 90 Schüler erhielten einen Einblick in die verschiedenen Berufe im Tourismus.

Junggastwirt Philip Ganthaler gab den Schülern einen Einblick in die vielfältigen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten im Hotel- und Gastgewerbe und informierte die Schüler anhand einer Powerpoint-Präsentation über die Berufe des Kochs, der Servierfachkraft, des Hotelsekretärs und des Hotelmanagers sowie über die Anfor-

derungen und die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in den einzelnen Bereichen.

Nach dem einführenden Vortrag in der Schule besuchten die interessierten Schüler in vier Gruppen mehrere Hotels im Ahrntal. Hotelchef Othmar Zimmerhofer begrüßte eine Gruppe im Hotel „Schwarzenstein“ und führte sie durch sein Hotel. Eine weitere Gruppe von Schülern besichtigte das Hotel „Alpenschlössl“, wo Hotelchef und HGV-Ortsobmann Herbert Steger den Schülern einen Einblick in die verschiedenen Bereiche seines Hotels gab. Die dritte Schülergruppe erhielt im Hotel „Ahrntaler Alpenhof“ von Andreas Abfalterer einen Ein-

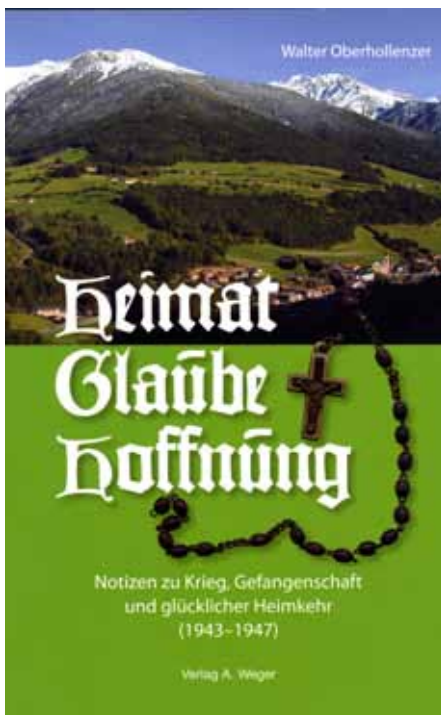
blick in die Berufe im Hotel- und Gastgewerbe. Dabei konnten die Schüler in die verschiedenen Abteilungen des Hotels Einblick nehmen. Die vierte Gruppe von Schülern wurde von Hotelchef Markus Lechner vom Hotel „Alpwell Gallhaus“ begrüßt. Auch er gewährte den interessierten Schülern einen Einblick in den Hotelalltag. „Es ist uns besonders wichtig, den Schülern, die kurz vor ihrer Berufsentscheidung stehen, die vielfältigen und kreativen Berufsmöglichkeiten im Hotel- und Gastgewerbe aufzuzeigen und sie so bei ihrer Berufsentscheidung zu unterstützen“, betont HGJ-Obmann Anton Dalvai.

Bildung und Kultur

Das Ahrntal in Büchern

In dieser Rubrik stellt die Öffentliche Bibliothek Ahrntal Literatur von Ahrntalern und über das Ahrntal vor. Die Bücher können selbstverständlich in der Bibliothek St. Johann ausgeliehen werden.

Walter Oberhollenzer: Heimat, Glaube, Hoffnung. Notizen zu Krieg, Gefangenschaft und glücklicher Heimkehr (1943 - 1947)

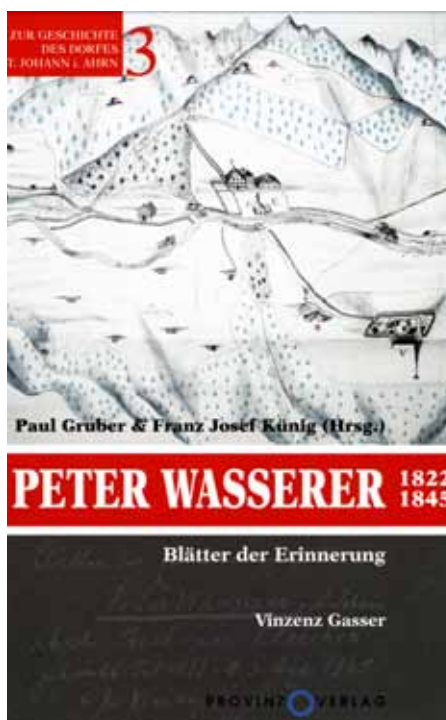


Walter Oberhollenzer aus Steinhäus erzählt in eindrucksvoller Art und Weise über seine grauenvollen Erlebnisse als Soldat im Zweiten Weltkrieg. Nicht genug damit: Er gerät in russische Kriegsgefangenschaft und erleidet dort unvorstellbare Qualen und Ängste. Allein seine starke Bindung an die Familie, sein tiefer Glaube und seine unerschütterliche Hoffnung auf die Rückkehr in die Heimat erhalten ihn am Leben. Das Buch ist mit zahlreichen Fotos, seinen Erinnerungen an Krieg und Gefangenschaft, illustriert.

Leseprobe:

Wie Kranke bei uns gepflegt wurden. Die Frau eines russischen Leutnants war unsere Ärztin, hatte aber nichts zu sagen. Mit 38° C Fieber wurden wir zur Arbeit geschickt. Jeden Tag mussten ein bis zwei Mann in die Baracke getragen werden, und jeden Abend kam der Leutnant und fragte: „Wer will sterben“? Wenn man schwer krank ist, kann sich jeder ausmalen, was solche Worte für Empfindungen und Gefühle, ja Verzweiflung auslösen. Ich dachte „Und jetzt erst recht nicht, weil sie es gern hätten“. Und so biss ich die Zähne zusammen. Allmählich machte ich mir Gedanken darüber, wie es weitergehen sollte. Jeden Tag waren zwei bis drei Kameraden tot. Am folgenden Tag lag einer meiner Kameraden tot neben mir auf der Pritsche ...

Paul Gruber & Franz Josef König (Hrsg.): Peter Wasserer (1822 - 1845). Blätter der Erinnerung



Dieses Buch beschäftigt sich mit dem kurzen Leben des St. Johanners Peter Wasserer (1822 - 1845). Er wurde beim Schachenhirt in St. Johann geboren und starb mit nur 23 Jahren, nach vollendetem Studium zum Priester und kurz vor seiner Primiz in St. Johann. Sein damaliger Professor und der spätere Brixner Fürstbischof Vinzenz Gasser hat an Hand der Tagebücher seines begabten Schützlings sein Werden, Streben und Reifen in einem Nachruf festgehalten. Zum Abschluss geben die Herausgeber einen Einblick in die Familiengeschichte der Familie Wasserer und beleuchten zudem die damalige Zeit, die Politik, die Kultur und das Alltagsgeschehen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Leseprobe:

Tagebucheintrag anlässlich einer Reise nach München: „Dirschenbach, den 31. Juli. Der Schritt ist getan! Schien es ja als wollte mich die Heimat mit ehernen Ketten auf immer anschmieden an die beengenden Bergkolosse, meine schönsten Blütenjahre hineinbannen in das Grauen der Talesschlucht. Zwar wohnten in der Talesschlucht Mutter und Schwestern, sie winken nun in die ruhigen Ferien, und mein Gefühl zieht mich mächtig zu ihnen. Doch ich bin ein Jüngling, ein Drängen nach Freiheit, ein Streben mich selbst zu fühlen, losgerissen von dem ewig zerrenden Gängelbände allein dazustehen, das ist es, was mich so gewaltig hinaustreibt in die Ferne...“

Bildung und Kultur

Josef Duregger: Wo mein Herz nicht ist, kann meine Heimat nicht sein. Gedichte



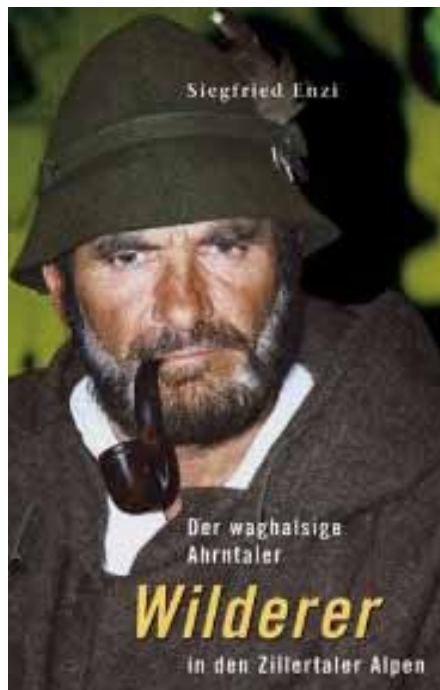
Mit diesem Lyrikband legt Josef Duregger eine Sammlung sehr feinfühlig und ansprechender Gedichte vor. Die Texte beschreiben tief gefühlte Begegnungen mit Menschen, Natur und Ereignissen. Dureggers Lyrik handelt von Themen, die das Leben ausmachen, nämlich von Liebe, Vergänglichkeit, Abschied und Tod. Künstlerisch umrahmt und bereichert wird das Buch durch die grafische Gestaltung. Der Künstler Karl Bachmann bedient sich eines einfachen Mittels, des „Reckabands“, das er mittels farben- und formenreicher Variation zum Sinnbild für die Vielfalt des Lebens erweckt.

Leseprobe

montagsmorgen

kalt / leuchtet / der mond / durch
die windschutzscheibe / des alten
VW /
im Radio singt g / ich lieb dich
...//
der sitzt neben mir / ist leer

Siegfried Enzi: Der waghalsige Ahrntaler Wilderer in den Zillertaler Alpen



Der Prettauer Siegfried Enzi erzählt in dem tollkühnen Wildererbuch von seiner unbändigen Wildererleidenschaft: Er spannt einen Bogen vom 11jährigen Jungen, dem „Hasentreiber“, über die eigenen Versuch als Wildschützen bis hin zu den waghalsigen Erlebnissen als erfahrener

Wilderer. Enzi schreibt über die aufregenden Wildererausflüge bei Nacht und Nebel, bei Regen und Kälte und über den Reiz des Verbotenen.

Der Autor berichtet in diesem Werk aber auch über seine Depression, die er als grauenvolle Leere seiner Seele beschreibt, über Aufenthalte im Krankenhaus und über den Ausweg aus seiner Krankheit.

Leseprobe:

Verbotenes hat mich schon immer gereizt. Es war Spätherbst, einige Tage vorher hatte es geschneit. Das Wetter verhieß einen sonnigen Tag. Ich ließ mich verlocken, setzte mich ins Auto und fuhr in Richtung Wald. Ich hatte Glück, denn die Schranke über die Forststraße war offen. Langsam fuhr ich auf der Straße der Alm entgegen. Plötzlich erblickte ich zwei Auerhähne, die an der Straßenböschung Futter suchten. Ein schneller Griff auf den Rücksitz, einen Vollmantel in die Bockbüchse, schon krachte es gewaltig. Mit dem Schuss hatte ich einen Hahn zwar getroffen, aber er lebte noch. Sofort nahm ich den zweiten Hahn ins Visier und feuerte eine Ladung Schrot auf ihn ab ...



Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 Uhr - 12.00 Uhr 14.30 Uhr - 17.00 Uhr
Homepage: www.schule.suedtirol.it/ms-ahrntal/bibliothek/index.htm

Kirche und Pfarrei

Der Bittgang der Ahrntaler nach Ehrenburg



Bittgänge wurden früher abgehalten, um eine gedeihliche Witterung zu erbitten, die so viel Wachstum garantierte, dass sich die Menschen von dem, was sie anbauten, ernähren konnten. Zu den längsten und traditionsreichsten Bittgängen im Pustertal zählt jener der Ahrntaler zur Kornmutter nach Ehrenburg. Er findet heute noch jedes Jahr am Freitag und Samstag nach Christi Himmelfahrt statt.

Die Kornmutter - das Ehrenburger Gnadenbild

Die Kornmutter ist das wichtigste Gnadenbild von Ehrenburg, zu dem sich die Ahrntaler aufmachen. Es befindet sich in der Gruftkapelle der Kirche von Ehrenburg, wo auch eine Schmerzensmutter und ein Tafelbild mit der Madonna im Ährenkleid hängen. Das Bild der Kornmutter ist legendenumwoben. Die Statue befand sich einst in der Höhlung einer immergrünen Esche am Schönbichl oberhalb von Arzbach an der Grenze zwischen St. Johann und Luttach. Man barg das

Bild und erbaute ihm eine Kapelle. Sie wurde mit der Zeit zu einer wirklichen Gnadenstätte, bis sie von einer Mure vertragen wurde. Man fand die Statue schließlich in der erlenbewachsenen Aue in Ehrenburg. Man brachte sie zurück ins Ahrntal und von dort dann in einer feierlichen Prozession - gewissermaßen mit den ersten Ehrenburger Kreuzen - wieder nach Ehrenburg zurück, wo man sie von da an jedes Jahr im Frühjahr aufsuchte. Von den Ahrntalern kaum weniger verehrt wird die Madonna im Ährenkleid. Leider sind die Originale der Kornmutter- und der Schmerzensmutter-Statue im Jahre 1975 gestohlen worden.

Die Pfarrkirche von Ehrenburg

Die Unser-Frauen-Kirche von Ehrenburg wurde um 1370 von Stefan Künigl (1340-1411) wohl in Kapellenform erbaut. Der Legende nach stand am Kirchbühel von Ehrenburg zunächst ein vorchristliches und dann ein christliches Heiligtum. Die Kirche wurde samt Gruftkapelle zur Grabstätte der adeligen Familie Künigl. Der Aus-

bau der Marienkirche erfolgte in mehreren Etappen, nachdem von verschiedenen Seiten Ablässe gewährt worden waren.

Mit den Kreuzen nach Ehrenburg

Der Kreuzgang nach Ehrenburg beginnt um Mitternacht von Donnerstag auf Freitag nach Christi Himmelfahrt in der Kirche von Prettau. Das durchschossene Kreuz von Heilig Geist wird mitgetragen, ab St. Peter auch die Fahne mit den von Johann Baptist Oberkofler gemalten Bildern. In jeder Dorfkirche des Tales wird Halt gemacht. In St. Johann wird nicht nur eine Messe gelesen, sondern auch beim Ahrner Wirt die erste längere Rast gehalten und das Frühstück eingenommen. Gegen 6 Uhr ziehen die Kreuze in die Pfarrkirche zum hl. Sebastian in Luttach ein. In Sand in Taufers schließen sich weitere Bittgänger an. Gewöhnlich nehmen über 200 Männer am Bittgang teil. In Gais wird gerastet und eine Stärkung zu sich genommen, ebenso in Bruneck in der Heilig-Geist-Kirche am Kapuziner Platz, wo ein Gottesdienst für die verstorbenen Kreuzgänger abgehalten wird. Nach Bruneck folgen Rast und Andacht in St. Lorenzen und in Pflaurenz. Der letzte Teil des Weges führt nicht etwa über die Staatsstraße, sondern über Runggen und den Ehrenburger Wald. Dort legt man knapp vor dem Dorfe die letzte Rast ein, während der das durchschossene Kreuz mit einem Blumengebinde verziert wird. Gegen 17 Uhr kommt man nach 17 Wegstunden und ca. 50 gegangenen Kilometern bei der Kornmutter in Ehrenburg an.

Von Ehrenburg zurück ins Ahrntal

Am Samstag, dem Tag der Rückkehr ins Ahrntal, wird in der Ehrenburg Kirche um 4 Uhr früh

Kirche und Pfarrei

eine Messe gelesen. Danach werden die Kreuze ausgeläutet und ziehen in Richtung Kiens. In der Kirche dort wurde früher einmal ein Amt gehalten. Weil viele Kreuzgänger einschließen, hieß man es das „Schlafamt“. Heute begnügt man sich mit einer kurzen Andacht. Dann geht der Zug weiter nach Issing, Pfalzen, St. Georgen, Mühlen (St. Katharina) und Sand in Taufers, wobei die Kirchen der genannten Dörfer besucht werden. In Sand in Taufers wird noch einmal gerastet. Bevor man weiter zieht, trifft man sich gegen 13 Uhr beim Schlosskreuz, wo der Engel des Herrn gesungen wird. So wie auf dem Hinweg die Anzahl der Kreuzgänger von Dorf zu Dorf zugenommen hat, nimmt sie auf dem Rückweg ab, weil die aus den jeweiligen Dörfern stammenden Kreuzgänger ausscheiden. Das Abendessen wird beim Eller oberhalb der Pfarrkirche von St. Peter eingenommen. Gegen 10 Uhr abends kommen die letzten Kreuzgänger in Prettau an.

Bittgänge als Kirchwege

Augustin Redensberger, Pfarrer in Ahrn von 1608-1630, stellte einen Kirchenkalender zusammen, den er auf das Jahr 1003 zurückreichen ließ. In dem Kalender sind alle im Ahrntal gehaltenen Kreuzgänge aufgezählt. Seinem Pfarrkalender ist zu entnehmen, dass es früher im Ahrntal sehr viele Kreuzgänge gegeben hat. Wahrscheinlich war es so, dass die damalige kirchliche Struktur des Tales - es gab nur die Pfarrei St. Johann - die Organisation von zahlreichen Kreuzgängen notwendig machte, um die Gläubigen so oft wie möglich zur Kirche zu bringen. Prettau war nach St. Johann der erste Ort mit einem eigenen Geistlichen (ein Kurat ab 1567). St. Peter bekam im Jahre 1786 ein Lokalkaplan, St. Jakob im Jahre 1700 einen Kuraten. Nach Steinhaus kam der

erste Kaplan im Jahre 1717, nach Luttach 1687 und nach Weißenbach gar erst 1859. Solange nicht in jedem Dorfe ein Geistlicher war, gab es zwei seelsorgliche Alternativen: entweder der Pfarrer ging zu den Menschen oder diese kamen zum Pfarrer. Nach dem Redensberger Kalender gab es allein zwischen dem Sonntag Laetare (4. Fastensonntag) und Maria Himmelfahrt (15. August) an die 30 Kreuzgänge.

Verbot des Kreuzganges nach Ehrenburg

Laut Kalender des Pfarrers Redensberger wurde am Sonntag nach Christi Himmelfahrt in Ehrenburg Kirchweihe gefeiert, zu der die Pfarre Ahrn zu kommen verpflichtet war.

Dieser Kreuzgang wurde im Jahre 1679 durch ein bischöfliches Dekret verboten.

Ursachen: „ob itineris longitudinem et emansionem nocturnam scandala et peccatorum pericula interveniunt“ - wegen der Länge des Weges und seiner nächtlichen Durchführung kamen Skandale und Sündengefahren vor. Ausweg: zur Abstellung aller Besorgnis erregenden Ärgernisse sind „kheijunge oder ledig Pursch zu schicken, sunder die Haußvätter und Mieter selbsten zu gehen oder an ihrer statt gestandene Leith zu schicken.“ Das half zunächst, aber in den 30er Jahren des 19. Jh. kam es erneut zu Auseinandersetzungen mit dem Ordinariat. Von da an durften nur mehr Männer beim Kreuzgang nach Ehrenburg mitgehen. Das ist bis heute so geblieben.

Der Kreuzgang als Hintergrund einer Erzählung von Josef Georg Oberkofler

Der Ahrntaler Dichter Josef Georg Oberkofler behandelt in seinem Erzählband „Drei Herrgottsbuben“ den Kreuzgang nach Ehren-



Miniaturen in Holz von Siegfried Irsara

Das Leben der Bergbauern

Fotos von Martin Brugger

Ahrner Bittgang zur Kornmutter nach Ehrenburg

Holzmodelle von Alois Auer

Ausstellung

04. Mai bis 17. Oktober 2012

 Bergbaumuseum im Kornkasten Steinhaus

burg als literarischen Hintergrund der darin enthaltenen dritten Geschichte „Das Küsterknecht“. Andreas Tanauer, der Vater des Küsterknechts Christof Tanauer, wird in Ehrenburg ermordet, wohin er mit den Kreuzen gekommen ist. Als Christof 16 Jahre alt ist und das erste Mal nach Ehrenburg kommt, erwartet ihn dort der Mörder seines Vaters und bekennt die Tat. Das Mordmotiv ist Eifersucht. Als Täter offenbart sich der Schmied von Ehrenburg, Stefan Rotrainer. Der junge Tanauer verzeiht dem Mörder und verspricht, niemandem vom Tathergang zu erzählen, was er dann auch einhält. Knapp vor seinem Tode beichtet der Rotrainer seine Tat dem Probst von Ehrenburg.

Rudolf Tasser

Kirche und Pfarrei

Ministranten beim Papst

Es war ein großes Ereignis, die Pilgerfahrt von über tausend Ministranten aus den unterschiedlichsten Pfarreien unserer Diözese nach Rom. Vom 20. bis zum 23. Februar bevölkerten die lebendigen Diener am Altar die Stadt Rom und hatten allerhand zu tun, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt zu bestaunen. Auch aus den Pfarreien Luttach, Weißenbach, St. Johann und St. Peter waren Ministranten mit dabei. Für wohl alle war es faszinierend die Stadt mit ihren vielen Kirchen und anderen Sehenswürdigkeiten zu erleben. Besonders beeindruckt waren alle vom Petersdom und dessen Kuppel, aber auch die Schweizergardisten hatten es einigen angetan. Auch der römische Stadtverkehr war für viele eine neue Erfahrung. Höhepunkt war die Papstaudienz am



Mittwoch, 22. Februar 2012 in der Audienzhalle. Papst Benedikt begrüßte die Südtiroler Ministranten und diese begrüßten ihrerseits den Papst mit einem lautstarken Jubelruf.

Am Nachmittag war dann ein großer Gottesdienst in der Kirche San Ignazio mit unserem Bischof Ivo,

der die Pilgerfahrt begleitete. Es war beeindruckend mit diesen vielen jungen Menschen, die einen wertvollen Dienst für die Pfarreien verrichten, den Gottesdienst zu feiern. Es sind alle wieder gut nach Hause gekommen, bereichert mit vielen tollen Erfahrungen.

Ministrantenaufnahme und -verabschiedung am 15.01.2012 in Luttach

In Luttach wurden am 15. Jänner 2012 bei dem von Herrn Pfarrer Christoph Wiesler zelebrierten Sonntagsgottesdienst sechs neue Ministrantinnen und Ministranten in die Ministrantengruppe Lutlach aufgenommen.

Jenen Ministrantinnen und Ministranten, die ihren Dienst beendet haben, wurde ein großer Dank für ihren vorbildlichen und gewissenhaften Dienst am Altar ausgesprochen. Diese Messdiener wurden für ihren geleisteten Dienst geehrt: Michael Oberhollenzer, Astrid Innerbichler, Viktoria Volgger, Magdalena Winding, Vera Abfalterer, Manuel Untergasser und Benjamin Zimmerhofer.

Zwei Ministranten, Michael Oberhollenzer und Benjamin Zimmerhofer haben sich bereit erklärt,



v. l. Michael Oberhollenzer, Astrid Innerbichler, Viktoria Volgger, Magdalena Winding, Vera Abfalterer, Manuel Untergasser, Benjamin Zimmerhofer

ihren Ministrantendienst an Festtagen noch fortzuführen - dafür wurde ihnen in besonderer Weise gedankt.

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung wurde den verabschiedeten Ministrantinnen und

Ministranten von Herrn Pfarrer Christoph Wiesler eine Urkunde sowie zur Erinnerung ein Geschenk in Form eines Ministranten überreicht.

Die Mini-Gruppe Lutlach

Natur und Umwelt

Wir Landschaftsmacher

Seit drei Jahren untersucht das EURAC-Institut für Alpine Umwelt zusammen mit der Universität Innsbruck und diversen Landes-einrichtungen den Wandel der alpinen Kulturlandschaft in Nord-, Süd- und Osttirol. Das Pustertal - und dort im Speziellen das Ahrntal - ist (neben dem oberen Vinschgau sowie dem Nordtiroler Lech- und Stubaital) eines von vier Projektgebieten.

Jahrhundertlang war die Landschaft ein „Nebenprodukt bäuerlicher Arbeit“. Seit den 1950er Jahren ist diese einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Das hinterlässt Spuren in der Landschaft: Unrentable, arbeitsintensive Flächen, besonders im Berggebiet, werden aufgelassen, Gunstlagen im Tal intensiviert, landwirtschaftliche Flächen weichen Baugrund für Gewerbe- und Wohnbauzonen. Verkehrswege, touristische Infrastrukturen und zunehmend auch die Energiewirtschaft drücken der Landschaft ihren Stempel auf.

Eine Entwicklung, die sich nicht aufhalten, wohl aber steuern lässt. Wie die vielfältigen Wirkkräfte das Landschaftsbild von morgen prägen werden und wie sich der Wandel unserer Landschaft (mit-)gestalten lässt - das herauszuarbeiten hat sich ein Forscherteam aus Ökologen und Geografen, Historikern und Soziologen, Agronomen und Pädagogen zur spannenden Aufgabe gemacht. Nun stehen die Arbeiten vor ihrem Abschluss und die Ergebnisse der Studie sollen den Menschen vor Ort vorgestellt, sollen mit ihnen diskutiert werden. Vom Samstag, den 25., bis Dienstag, den 28. August, zeigt eine Ausstellung im Bürgersaal von Sand in Taufers den Wandel der



Kulturlandschaft in den vergangenen 150 Jahren und wagt einen Blick voraus, entwirft Szenarien für die Pustertaler Landschaft der Zukunft. Auftakt zu der Ausstellung ist eine Podiumsdiskussion am Freitagabend, 24. August. Zu beiden Veranstaltungen ist die Bevölkerung des Pustertals, insbesondere aus den Projektgemeinden, aufs Herzlichste eingeladen. Beide Angebote so zu gestalten, dass sie gleichermaßen informativ wie unterhaltsam werden, ist erklärtes Ziel der Veranstalter.

Eine dreijährige Interreg-IV-Studie namens KuLaWi (von „Kultur.Land(Wirt-)schaft“) untersuchte den Wandel der alpinen Kulturlandschaft in Nord-, Ost- und Südtirol. Geforscht wurde auch im Tauferer- und Ahrntal.

Im Bild oben eine Aufnahme von Lut-tach um das Jahr 1900 und unten von 2010. Ende August werden die Ergebnisse präsentiert und mit allen Interessierten diskutiert.

Geleitet wurde das Forschungsvorhaben unter Federführung des EURAC-Instituts für Alpine Umwelt vom Ökologen Erich Tasser aus Prettau.

Natur und Umwelt

E-Werk Frankbach - Chronologie der Errichtung durch die Fraktion St. Johann E.B.N.R.

Im Oktober 2003 wurde das Planungsbüro Berger Karlheinz aus Sand in Taufers beauftragt ein Vorprojekt für den Bau eines Wasserkraftwerkes am oberen Frankbach zu erstellen. Nach positiven Einschätzungen der ersten Ergebnisse wurde daraufhin im Juli 2005 ein entsprechendes Einreichprojekt erstellt und beim Land abgegeben.

Im September 2008 hat die Landesverwaltung die Wasserkonzession erteilt und im November 2008 die Gemeinde die Baukonzession ausgestellt.

Aufgrund einiger Schwierigkeiten in Bezug auf Konkurrenzprojekte, hat sich dann jedoch die Ausführungsphase um fast zwei Jahre verschoben.

Nachdem schlussendlich alle rechtlichen Voraussetzungen geklärt waren, wurde im September 2010 mit den Bauarbeiten begonnen. Die Verlegung der Druckrohrleitung wurde von der Firma Niederwieser durchgeführt. Die Installierung der Elektromechanischen Anlage wurde an die Firmen Tschurtschenthaler/Elpo und

die Bauwerke an die Firma Holzer übergeben. Im Frühjahr 2011 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden und Ende November ging die Anlage probeweise ans Netz. Die installierte Kraftwerksanlage besteht im Wesentlichen aus zwei Maschinensätzen mit je einer Pelton-Turbine und einem Synchrongenerator. Die Generatorleistungen betragen dabei 560 und 125 kVA. Die erwartete Jahresproduktion beläuft sich auf ca. 1,7 Mio. kWh.

Die Fraktionsverwaltung möchte sich vor allem beim Landeshauptmann Luis Durnwalder, aber auch bei den Landesräten Hans Berger und Michl Laimer für die Unterstützung bei der Verwirklichung des Vorhabens bedanken. Nur durch Ihre Mithilfe war es möglich den Bau dieses E-Werkes zum Wohle der Allgemeinheit durchzuführen. Ein herzlicher Dank geht an das Planungsbüro Berger Karlheinz aus Sand in Taufers und an Ing. Christian Leitner aus Brixen, die für die Projektierung und Bauleitung verantwortlich waren.



Maschinengruppe 1 - 560 kVA

Derzeit kann der Strom über das E-Werk Kirchler in das öffentliche Netz eingespeist werden.

Die Fraktionsverwaltung bedankt sich bei der Josef und Arthur Kirchler, sowie bei allen Grundbesitzern, durch deren Gründe die Mittelspannungsleitung verlegt werden konnte.

Das E-Werk wird von Franz Oberschmied (Bizathütte) im Auftrag der Fraktionsverwaltung vorbildlich betreut.

Die Fraktionsverwaltung wird die zu erwartenden Erlöse aus der Stromproduktion im Sinne der Allgemeinheit und zum Wohle der Dorfbevölkerung von St. Johann/Steinhaus einsetzen.

Für die Fraktion St. Johann
Der Fraktionsvorsteher
Kaiser Erwald



Außenansicht des Krafthauses

Natur und Umwelt

Ich atme...

Das Symposium „NEUE KOMPLEMENTÄRE WEGE DER ASTHMA-THERAPIE“ - ein Denkanstoß für das Tal?

Das Südtiroler Bergbaumuseum - Bereich Klimastollen Prettau - lud am 4. und 5. Mai 2012 zu einem internationalen Symposium ein, das in Prettau und Luttach stattfand. Geladen waren renommierte Fachärzte aus dem In- und Ausland, und zwar Prof. Dr. Michael Leichsenring, Prof. Dr. Markus Ritter, Doz. Dr. Arnulf Josef Hartl, Dr. Barbara Pasqualoni, Dr. Lorenzo Bettoni, Dr. Barbara Wernisch und Dr. Paula Eder. Leiter des Symposiums war Prof. Dr. Peter Deetjen.

„Ziel des Symposiums 2012 war es, den Dialog unter den Wissenschaftlern zu fördern und folglich nach neuen Wegen zu suchen, damit das Innovationspotenzial für komplementäre Therapiemöglichkeiten in den Bereichen, Luft, Wasser und Gebirgsklima bei Personen mit Atemwegserkrankungen noch besser erforscht werden kann.

Für die Tourismusregion Tauferer-Ahrntal könnte dieses Symposium ein Denkanstoß sein, um das Ahrntal als Tourismusdestination zu stärken, in der auch eine besonders hohe Kompetenz im Gesundheitsbereich angeboten wird,“ sagte Dr. Albin Voppichler, Leiter des Klimastollen Prettau. Neben der Höhlentherapie erhielt die Wasserfalltherapie im Rahmen des Symposiums große Aufmerksamkeit. Doz. Dr. Arnulf Hartl ging auf die gesundheitsfördernde Wirkung von Wasserfällen bei Asthma bronchiale am Beispiel der Wasserfalltherapie ein, die er bei den Krimmler Wasserfällen wissenschaftlich erforscht und dokumentiert hat.



Im Klimastollen

Sehr beeindruckend waren die Erfahrungsberichte unserer langjährigen Kunden. Sie erzählten eindrucksvoll von ihren positiven Erfahrungen, die sie im Klimastollen gemacht haben. Dazu einige Kernaussagen:



Paola R., 42 Jahre:

Seit 2009 zweimal jährlich für eine Woche im Klimastollen: „Dank der Einfahrten in den Klimastollen kann ich auch ohne Kortison meinen Alltag meistern. Und ich kann bestätigen, dass sich mein allgemeines Wohlbefinden sehr deutlich gebessert hat.“

Claudia S., 27 Jahre:

„2003 bin ich an einer akuten, beidseitigen Lungenentzündung, die von einem Bakterium hervorgerufen wurde, erkrankt. Seit diesem Zeitpunkt musste ich ständig Antibiotika und Kortison einnehmen.“

Seit 2005 komme ich regelmäßig jeden Sommer in den Klimastollen und ich kann sagen, dass sich meine Atmung enorm verbessert hat. Die Einnahme von Kortison und Antibiotika kann ich sehr stark reduzieren und auch die Besuche beim Pneumologen und Allergologen werden immer seltener.“

Ein ganz besonderer Dank geht an die Sponsoren, ohne die das Symposium nicht realisierbar gewesen wäre. Allen voran sei den Gemeinden Prettau und Ahrntal, der Stiftung Südtiroler Sparkasse, dem Bus- und Reiseunternehmen Oberhollenzer, der Ferienregion Tauferer-Ahrntal, den Tourismusvereinen Ahrntal und Sand in Taufers und dem Verein „Respiration“ recht herzlich gedankt. Die Restfinanzierung wurde von der Verwaltung des Südtiroler Bergbaumuseums übernommen.

Dr. Albin Voppichler
Leiter Klimastollen Prettau



Klimastollen Prettau
www.ich-atme.com
info@ich-atme.com
Tel: 0474/654523

Natur und Umwelt

„Da ist viel Wurm drin. Und das ist gut so!“



In einer Hand voll gesundem Boden leben mehr Organismen als Menschen auf der gesamten Erde. Ihre WertArbeit für die Qualität und die gesunde Entwicklung des Bodens steht im Mittelpunkt des Forschungsprojektes „SoilDiv oder die Sache mit dem Regenwurm“.

Erste Ergebnisse der EURAC-Studie zum biologischen Zustand von Südtirols Böden vorgestellt - Gute Daten aus dem Ahrntal

„Südtirols Böden geht es gut, überraschend gut!“ So präsentieren sich kurz gefasst die ersten Ergebnisse einer groß angelegten Untersuchung von Südtirols Böden. Im Frühjahr und im Herbst des vergangenen Jahres nahmen Experten der EURAC und der Universität Innsbruck an 70 unterschiedlichen Standorten in Südtirol Bodenproben, um nach Würmern und Spinnentieren, nach Tausendfüßern und Asseln, nach Käfern, Insektenlarven und Ameisen zu suchen. Diese Tiere, von den Fachleuten „Bodenmakrofauna“ genannt, wurden an-

schließend im Labor extrahiert, konserviert, systematisch zugeordnet und gezählt. Rund 60.000 verschiedene Würmer und andere Tierchen mit Körperlängen von zwei bis 100 mm landeten so unter der Lupe der Wissenschaftler. Zur „Woche der Artenvielfalt 2012“ Ende Mai wurde von EURAC nun eine erste - durchaus erfreuliche - Zwischenbilanz gezogen. Unter den beprobten Böden waren auch drei aus der Gemeinde Ahrntal: eine Extensivwiese in Luttach und je eine Grünlandfläche in St. Jakob und St. Peter. „Die drei Mähwiesen im Ahrntal beherbergen eine sehr ähnliche Besiedlungsdichte: Pro Quadratmeter beprobtem Erdreich konnten in allen drei Flächen jeweils rund 5.100 Bodentiere nachge-

wiesen werden.“ So beschreibt der mit der Auswertung beauftragte Agraringenieur Thomas Peham von der Uni Innsbruck die Ahrntaler Bodenproben. „Diese Werte entsprechen genau dem Durchschnitt aller untersuchten Grünlandkulturen. In den intensiv bewirtschafteten Wiesen in St. Jakob und St. Peter dominieren Tiergruppen in tieferen Bodenschichten, wie Beintastler oder Wenigfüßer. Die Extensivwiese in Luttach dagegen zeichnet sich durch die hohe Besiedlungsdichte an der Bodenoberfläche und in oberflächennahen Schichten aus. Auffallend ist dort besonders auch die reiche Vielfalt an unterschiedlichen Tiergruppen.“ Erwin Meyer, Innsbrucker Biologieprofessor und Bodenfachmann



Im Labor werden die Bodenproben in einen sog. Austreibearrapparat oder Kempson-Extraktor gelegt. Darin wird der Boden von einer Seite mit Hilfe von Glühbirnen erwärmt und ausgetrocknet. Die Bodentiere flüchten in die kältere, dunklere und feuchtere Richtung und werden so aus dem Boden ausgetrieben und in einer Schale mit Fixierlösung aufgefangen. Anschließend werden die extrahierten Bodentiere unter dem Mikroskop sortiert und dann gewogen.

Natur und Umwelt



An insgesamt 70 unterschiedlichen Standorten in Südtirol, unter anderem auch in Luttach, St. Jakob und St. Peter wurden im Vorjahr (jeweils im Frühsommer und im Herbst) Bodenproben genommen.

erster Güte, schwärmt förmlich von der „sehr schönen Wiese in Luttach: Die extensive Bewirtschaftung mit nur einer Mahd pro Jahr begünstigt die Bodentiere, die nahe an der Oberfläche leben. Die in Luttach gefundene Waldstreifauna, zu der wir Tausendfüßer, Hundertfüßer, Käfer, Spinnen, Doppelschwänze oder Zwergfüßer zählen, ist beeindruckend. Auf den Intensivwiesen mit zwei bis drei Schnitten pro Jahr und zusätzlicher Beweidung sind diese Lebensformen stark dezimiert. Im Gegenzug profitieren aber auf Intensivwiesen, wie wir sie in St. Jakob und St. Peter beprobt haben, die Kleinformen in tieferen Bodenschichten durch den gesteigerten Eintrag von or-

ganischer Substanz, also durch die Düngung in Form von Festmist.“

Bleibt die Frage, was all die Tiere mit dem Gesundheitszustand des Bodens zu tun haben? Dazu Ulrike Tappeiner, die Leiterin der Bodenstudie vom Eurac-Institut für Alpine Umwelt: „Von der funktionellen Vielfalt und Häufigkeit der Lebewesen in der Erde schließen wir auf den biologischen Zustand der Böden. Einfach gesagt: Je mehr Gruppen von Würmern, Käfern und Konsorten sich im Erdreich finden und je häufiger diese vorkommen, desto gesünder ist der Boden. Offensichtlich erfüllen die untersuchten Flächen im Ahrntal die grundsätzlichen Anforderungen der Bodentiere an

ihren Lebensraum. Dazu gehören eine gute Versorgung mit Feuchtigkeit und organischem Material wie Mulch oder Festmist, aber auch eine schonende Bearbeitung und ein ausgeglichener pH-Wert. Bodentiere verbessern ihrerseits das Bodengefüge. Als echte Multitalente steuern und regulieren sie gemeinsam mit den Mikroorganismen gesamte Ökosysteme. Sie verarbeiten die anfallende organische Substanz und stellen dadurch Pflanzennährstoffe wie Stickstoff und Mineralstoffe wieder für den Stoffkreislauf bereit. Es ist ein Geben und Nehmen: Gesunde Böden ziehen Bodentiere an und diese verbessern das Erdreich noch weiter!“



„Überraschend gut!“: Vorstellung der Bodenstudie in Bozen alle Fotos:

© EURAC, Eduard Tasser



Erfreut über die Ergebnisse: Die Leiterin der Bodenstudie Ulrike Tappeiner vom EURAC-Institut für Alpine Umwelt



Schwärmt von der schönen Wiese in Luttach: Projektmitarbeiter Erwin Meyer von der Uni Innsbruck

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Pressebericht zur Verleihung der Sommer-Awards 2011 - Sommertest

Die Sieger sind gekürt. Im eleganten Ambiente des Strandhotel Entner in Pertisau am Achensee fand am 13. Januar die Preisverleihung für den Sommer 2011 statt.

Die Klausberg Seilbahnen aus Südtirol konnten sich über den Sieg in der Gesamtwertung freuen. Zum Aufsteiger des Jahres wurden die Reiteralp Bergbahnen aus der Steiermark und aus der Schweiz die Adelboden Bergbahnen gewählt, die auch den Award für Fun & Action in Gold für das Trottnetland erhielten. Die Spieljochbahn im Zillertal wurde zum Erlebnisberg des Jahres gekürt. Die Innovationspreise für Wissenschaft & Kultur gingen an die Eisriesenwelt in Werfen und an den Natureispalast in Tux. Den Award für Kunst & Kultur bekam die Steudltenn in Uderns und für die Eigenkomposition des „Eis Kristall Präludium“ und „Gran Risa Song“ wurde die Pianistin Gerda Seebacher vom Softwareunternehmen Ramsauer & Stürmer mit dem Award für Musik & Kultur prämiert. Die Zillertalbahn wurde wie die Achenseeschifffahrt unter anderem für das freundliche Personal ausgezeichnet und über den special Award Kapitänin des Jahres freute sich Daniela Neuhäuser. Das deutsche Unternehmen Wiegand erhielt den Award technische Produktentwicklung für die innovativen Sommerrodelbahnen und Alpine Coaster. Für die Erlebnisanlagen des Zillertaler Unternehmens Gartenbau Kerschdorfer gab es den Award für Ideen & Umsetzung. Mit dem Ehrenpreis für sein Lebenswerk wurde der scheidende Obmann Werner Kostenzer vom Tourismusverband Erste Ferienregion Zillertal geehrt. Der oberste Seilbahner Österreichs NR



Franz Hörl lobte das Arrangement und die seriöse Arbeit vom Skiareatest. „Der Test ist auf hohem Niveau, weil er gut organisiert und anonym ist. Die wichtigste Auszeichnung kommt aber täglich vom Gast“, so Hörl.

Für die musikalische Umrahmung sorgten Pianistin Gerda Seebacher, die Saiten Stimmen, Schlittlerer Sänger und Magic-Entertainer Ben Hyven verzauberte das Publikum und ein atemberaubendes Feuerwerk über dem Achensee als Abschluss der Feierlichkeiten sorgte bei Preisträgern und Ehrengästen für zufriedene Gesichter. Im europäischen Alpenraum sind die Mitglieder des internationalen Skiareatest unter der Leitung von Klaus Hönigsberger im Winter wie im Sommer seit 16 Jahren anonym unterwegs, um alpenländische Tourismus Destinationen unter die Lupe zu nehmen. Was anfänglich eine reine Beurteilung festgelegter Kriterien war, hat sich mittlerweile zu einem Gradmesser entwickelt und wird von der Tourismuswirtschaft immer mehr als Marketinginstrument genutzt. Die Premiummarke Skiareatest ist ein Qualitätssiegel geworden und bietet Seilbahn- und Tourismusunternehmen eine herausragende Plattform, ihre Vorzüge zu präsentieren. 284 Seilbahnen

haben sich bisher dem Wintertest unterzogen, davon allein schon 32 in der Saison 10/11. Das Testteam hat in der letzten Sommersaison 26 Gebiete besucht, insgesamt in den letzten sieben Jahren 101 Seilbahn- und Tourismusunternehmen.

Dass sich die Skiarena Klausberg den ersten Platz und damit den Gesamtsieg im Sommer-Award 2011 sichern konnte, ist eine große Ehre für alle Verwalter und Angestellten der Wanderarena Klausberg und beweist, dass sich die Anstrengungen der letzten Jahre ausgezahlt haben. Als weitere Ehrungen wurden uns Preise für Ideen&Natur sowie für Fun & Action verliehen. Dies zeigt auch, dass wir für alle Gästegruppen etwas zu bieten haben. Für Kleinkinder und Familien den Erlebnispark mit Wasserwelt und für die Jugendlichen und die Junggebliebenen die Sommerrodelbahn, die, wie mittlerweile bekannt, auch im Winter in Betrieb ist. Für die Wanderer haben wir ein sehr schönes Gebiet mit dem Klaussee als Mittelpunkt. Die Kristallalm als kulinarisches Aushängeschild rundet unser Angebot ab.

Fischer Walter
Skiarena Klausberg

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Hohe Auszeichnung für die Skiarena Klausberg - Wintertest



Seilbahner des Jahres Johann Steger mit Sohn Herbert (links) und Geschäftsführer Fischer Walter (rechts)

Das renommierte Unternehmen „Skiareatest“ hat die Skiarena Klausberg ein Jahr lang genau unter die Lupe genommen und von verschiedenen Testpersonen auf alle Einzelheiten untersucht worden. Nach dem erfolgreichen Sommertest bei dem die Skiarena neben einigen Auszeichnungen in den Einzelkategorien sogar den

Gesamtsieger stellte, war man gespannt wie der Wintertest ausgefallen ist. Im Rahmen der Messe „Alpitem“ wurde am 19.04.2012 die Preisverleihung der „Winterwards“ durchgeführt. Auch bei dieser Ehrung hat die Skiarena Klausberg hervorragend abgeschnitten und hat insgesamt sechs Preise erhalten.

1. Familienfreundlichstes Skigebiet
2. Beste Pistenrettung (Carabinieri)
3. Pistengütesiegel in Gold mit höchster Punktezahl.
4. Beliebteste Skihütte in Gold (Kristallalm)
5. Beste Beschneigung
6. Seilbahner des Jahres (Johann Steger)

Dies sind alles Ehrungen, auf die wir stolz sein können und die beweisen, dass die Skiarena auf einem guten Weg ist. Für alle Verantwortlichen und Arbeiter ist dies eine Belohnung für die geleistete Arbeit in den letzten Jahren. Hervorheben müssen wir jedoch die Ehrung unseres Obmannes Johann Steger, der sicherlich zu recht als Seilbahner des Jahres gewählt wurde. In der nun schon über 40-jährigen Obmannschaft ist dies sicherlich einer seiner Höhepunkte und jeder, der an der Ehrung teilgenommen hat, war der Meinung, dass es keinen Verdienteren gegeben hätte.

In allen Bereichen hat sich die Skiarena Klausberg ausgezeichnet und war wirklich der Aufsteiger der letzten Jahre in Südtirol. Wir werden uns auch weiterhin bemühen unseren Berg für alle Gäste-schichten attraktiv zu gestalten und qualitativ weiterhin zu verbessern. Dafür braucht es gute Saisonen, wobei der vergangene Winter entgegen dem allgemeinen Trend ein Rekordergebnis brachte. Im heurigen Sommer, der übrigens am 19.05. eröffnet wurde, haben wir wieder einige Attraktionen und Veranstaltungen geplant und laden wieder alle ein uns bzw. die Ski- und Wanderarena Klausberg zu besuchen.



Siegerehrung für die beliebteste Skihütte

Walter Fischer

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Ein Dank den langjährigen Fraktionsverwaltern von St. Jakob



Rudolf Stolzlechner mit Ehefrau

Es gehört sich, den zwei langjährigen Fraktionsverwaltern, Kajetan Steger und Rudolf Stolzlechner, für ihren gewissenhaften Dienst für die Fraktion St. Jakob Dank zu sagen: „Vergelt's Gott“ dem Kaidl für seinen ununterbrochenen, vierzigjährigen Dienst an der Jakober Bevölkerung, davon



Kajetan Steger

20 Jahre als Ausschussmitglied und 20 Jahre als verantwortungsvoller Präsident. „Vergelt's Gott“ ebenso dem Rudl für seinen 35-jährigen Einsatz als Ausschussmitglied.

Beide haben gewissenhaft versucht, mit Geduld, Hilfsbereitschaft und vollem Einsatz die Ge-

schicke der Fraktion St. Jakob zu lenken und zu leiten.

Auf solchen Verwaltungspositionen allen ALLES recht zu machen, ist wohl ein Ding der Unmöglichkeit und wird deshalb auch oft mit Undank und Kritik vergolten. Wie ich beide als aufrechte Töldra kenne, haben sie wenig Interesse an langatmigen Lobreden, doch einen aufrichtigen Dank, „lieber Kaidl“ und „lieber Rudl“ für Euren Dienst und Einsatz zum Wohle der Fraktion St. Jakob, habt ihr Euch redlich verdient: „Vergelt's Gott!“

Dem gegenwärtigen Ausschuss sei auf diesem Wege viel Glück und eine gute Hand bei seiner Arbeit für das Wohl der Jakober Fraktionsbevölkerung gewünscht!

Michael-Ende-Gymnasium Tönisvorst - 20jährige Treue zum Ahrntal Ehrung im Hotel Steinpent*** in St. Johann

Dem Hausherrn Markus Weger und dem Geschäftsführer des Tourismusvereins Ahrntal, Herrn Gottfried Strauß, war es ein besonderes Anliegen und eine Ehre, dem Lehrkollegium des Michael-Ende-Gymnasiums aus Tönisvorst für die 20-jährige Treue zum Ahrntal zu danken. Viele junge Menschen haben in dieser langen Zeit in unserer Bergsportregion Ahrntal das Skifahren erlernt und somit für ihr Leben eine Bereicherung an sportlichen Möglichkeiten erfahren dürfen. Dies alles gelingt nur, wenn ein Lehrkollegium samt Direktorium geschlossen hinter diesen Wintersporttag steht.

Dafür möchten wir dem Michael-Ende-Gymnasium aus Tönisvorst



Markus Weger und Gottfried Strauß danken dem Lehrkollegium des Michael-Ende-Gymnasium aus Tönisvorst für die 20-jährige Treue

herzlich danken. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit

und Freundschaft über unsere Landesgrenzen hinweg.

Vereine und Verbände

AVS Ahrntal zählt 1275 Mitglieder



Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung hat der AVS Ahrntal Rechenschaft über die Tätigkeiten im abgelaufenen Jahr abgelegt.

Neben den vielen AVS-Mitgliedern begrüßte der Erste Vorsitzende, Günther Kammerer, den Gemeindefereferenten Thomas Innerbichler, den Prettaufer Vizebürgermeister Adolf Kofler, Pfarrer Josef Profanter, die Dritte Vorsitzende der AVS-Landesleitung, Ingrid Beikircher, und den Gründer der Bergrettung Ahrntal, Leonhard Wasserer.

In seinem Rückblick erinnerte Kammerer an die zahlreichen Veranstaltungen und an einige wetterbedingt abgesagte Termine. Höhepunkte waren sicherlich die Skitour zum Mont Blanc und die Bergtour zum Mont Blanc du Tacul. Sehr gut besucht waren der Lawinen-Kurs in Weißenbach und die Bergmesse am Hundskehljoch. Ebenfalls sehr gut besucht, oft sogar mehr als ausgelastet ist

die Kletterhalle in St. Johann - für die Zukunft muss man nach Alternativen suchen.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch die langjährigen Vereinsmitglieder feierlich geehrt. Oskar Lechner, Cilly und Peter Innerbichler, Johann Franz und Vinzenz Niederkofler sind seit 25 Jahren treue Mitglieder.

Peter Innerbichler, der neu gewählte Erste Vorsitzende, sieht die Jugendarbeit, die Vereinstouren sowie die Instandhaltung und Markierung der Wanderwege als zentrale Aufgabe der Sektion. Die Sektion wünscht ihm einen erfolgreichen Vorsitz und den Mitgliedern ein unfallfreies und erlebnisreiches Bergjahr.

AVS Sektion Ahrntal

Der neu gewählte Ausschuss:

Erster Vorsitzender
Zweiter Vorsitzender
BRD-Vertreter
Rechnungsprüfer
Schatzmeister
Jugendwart
Kletterhallenwart
Klettergartenwart
Mitgliederverwaltung
Natur&Umwelt-Referent
Pressereferent
Sportkletterreferent
Sportkletterreferent
Tourenwart im Vorstand
Wegereferent
Zeugwart

Peter Innerbichler
Günther Kammerer
Josef Johann Auer
Albert Niederbrunner
Rudolf Achmüller
Oskar Lechner
Armin Oberleiter
Georg Jageregger
Hubert Niederkofler
Günther Kammerer
Ulrike Stolzlechner
Georg Jageregger
Edmund Plaickner
Edmund Plaickner
Oswald Notdurfter
Walter Innerbichler

Vereine und Verbände

Ahrntaler Männerchor



„Singen ist Heimat“, war das Motto des 18. Landessingen des Chorverbandes in Meran vom 4. - 6. Mai 2012. - Unser Chor beim Auftritt im Nikolaussaal am Pfarrplatz von Meran am Sonntag, 6. Mai, wo er mit den Liedern „Lei an di“, „Lustig und Kreuzfidel“, „Vom Gamsbock die Kricklan“, „s'Wölkl“, „Südtiroler Weinlied“, „Wie schön ist's auf den Höhen“ und „In einem kühlen Grunde“ begeistert.

Ehrung langjähriger Mitglieder - Rück- und Ausblick

Bei der diesjährigen Hauptversammlung konnte der Ahrntaler Männerchor auf ein wechselvolles Vereinsjahr 2011 zurückblicken. Erich Deltedesco, Verbandssobmann im Chorverband, nahm die Ehrung verdienter langjähriger Sänger vor.

Für das Jahr 2012 hat der Chor seine üblichen Auftritte geplant. Üblicherweise wird es wieder kirchliche und weltliche Ausrückungen geben.

Leider musste Chorleiter Armin Engl krankheitsbedingt im April vergangenen Jahres als bewährter Chorleiter zurücktreten, nachdem einige Auftritte schon absolviert und das Frühjahrskonzert zu gutem Teil auch schon vorbereitet war. Damit unser Chorleben ab Herbst 2011 wie-

der weitergehen konnte, hat Josef Stifter bis Dezember die Proben und kirchlichen Auftritte geleitet. Damit waren auch einige wichtige Auftritte garantiert. So wirkten wir beim Adventsinggen des Kirchenchores Steinhaus und bei Gottesdiensten im Dezember mit. Es ist schlussendlich gelungen, Frau Beatrix Gietl als

neue Chorleiterin zu gewinnen. Sie war unter anderem zwölf Jahre Chorleiterin des MGV Gais und vorher Kirchenchorleiterin in Terenten. Sie hat ihre Tätigkeit mit Jahresbeginn 2012 aufgenommen und führt nun mit Schwung und Einfühlungsvermögen die Männer musikalisch. Im Jänner 2012 stand bereits die



Ein Erinnerungsbild vom Rodelausflug im Winter in Weißenbach. Es war für die Teilnehmer/innen eine schöne, gesellige Veranstaltung

Vereine und Verbände

musikalische Umrahmung der Weihnachtsfeier der Frontkämpfer SKFV Ahrntal in Steinhaus und die Sebastiani-Messgestaltung in Luttach an. Im März wurden die Josefigottesdienst in Steinhaus und Weißenbach mitgestaltet.

Den ersten Höhepunkt bildete das Mitwirken beim 18. Landesingen in Meran, wo wir uns für ein Saalkonzert gemeldet hatten und vor allem das Volkslied erklingen ließen. Lang anhaltender Applaus erfüllten alle, vor allem unsere Chorleiterin Beatrix Gietl mit Freude und Genugtuung. Auch am Festgottesdienst und Festakt am Sonntag, 6. Mai haben wir teilgenommen.

Das Frühjahrskonzert in St. Johann am 26. Mai stellte eine musikalische Reise durch Europa dar. Unsere Chorleiterin hatte dafür eine bunte Palette von Liedern aus verschiedensten Ländern Europas ausgewählt.

Es folgen fallweise und nach Möglichkeit musikalische Got-



v. l.: Paul Kirchler (Ehrung 25 Jahre), Obmann Josef Oberleiter, Chorleiterin Beatrix Gietl, Markus Rieder (Ehrung 10 Jahre), Erich Deltedesco, Verbandssobmann im Chorverband und hinten am Tisch sitzend Gemeindefereferent und Sponsor Rudolf Rauchenbichler

tesdienstgestaltungen in den anderen Dörfern der Gemeinde Ahrntal. Wenn gemeindliche, überdörfliche Feierlichkeiten heuer anstehen und die Mitwirkung des Chores gewünscht ist, werden wir gerne bereit sein.

Als Herbst-Winter-Höhepunkt ist ein Weihnachtskonzert vorgesehen.

Nette Traditionen lassen wir nicht abkommen, nämlich einen Rodeltag, den Ausflug zum Abschluss des Frühjahres 2012 und einen Wandertag im Sommer/Herbst. Alle diese Veranstaltungen dienen der Geselligkeit und Kameradschaft.

Kurt Knapp



Der Ahrntaler Männerchor, ein aktuelles Gruppenbild in der Mensa der Mittelschule St. Johann, aufgenommen von Herrn Ennemoser, Radio Maria, vor dem Auftritt des gelungenen Frühjahrskonzertes Ende Mai 2012.

Vereine und Verbände

Bauernjugend St. Jakob/St. Peter: 1969 - 2012

Unter diesem Motto fand am 21.04.2012 eine Feier zum 43-jährigen Bestehen der Ortsgruppe St. Jakob/St. Peter statt. Zu diesem Anlass wurden alle Ausschussmitglieder seit der

Gründung eingeladen, um bei Speis und Trank einen gemütlichen Abend miteinander zu verbringen. Diese Ortsgruppe wurde im Jahre 1969 als eine der ersten Ortsgruppen der Südtiroler Bau-

ernjugend gegründet. Damals waren es sieben Gründungsmitglieder, die sich dieser neuen Herausforderung stellten und die Ortsgruppe gründeten, die von Generation zu Generation weitergeführt wurde und noch heute besteht. Als Zeichen des Dankes für ihren Mut, sich vor 43 Jahren dieser neuen Aufgabe und Verantwortung zu stellen, wurde den Gründungsmitgliedern Brugger Peter (Taser, St. Peter/Ortsobmann), Gruber Johann (Gruber, St. Jakob), Stolzlechner Siegfried (Auchter, St. Peter), Tasser Anna (Grießbrunn, St. Peter), Obermair Franz (Obermair, St. Jakob) und Plankensteiner Anna (Feuchtenberg, St. Peter) vom Obmann Martin Stolzlechner und der Ortsleiterin Daniela König eine von Hand geschnitzte Uhr überreicht.



Die Gründungsmitglieder, v.l.: Anna Plankensteiner, Anna Tasser, Siegfried Stolzlechner, Franz Obermair, Johann Gruber, Peter Brugger



Die derzeitigen Ausschussmitglieder; Hintere Reihe, v.l.: Christian Gartner, Daniela König, Christian Weger, Renate Gasteiger, Hannes Niederkofler, Kathrin Kottersteger, Matthias Tratter, Martin Stolzlechner; Vordere Reihe v.l.: Sandra Stolzlechner, Andrea Hofer

Mit einer Schweigeminute wurde auch des verstorbenen Gründungsmitgliedes König Albin (Hofer, St. Peter) gedacht. Unter den zahlreichen Gästen dieser Jubiläumsfeier waren auch Geom. Helmut Klammer, Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal, Markus Gartner, Vize-Bürgermeister und Referent für Landwirtschaft, Raffaella Innerbichler, Referentin für Jugend und Soziales, sowie Ludwig Peter, Obmann des Bauernrates im Ahrntal und Mitglied des Gemeinderates, anwesend. Die Landwirtschaft sei ein zentraler Pfeiler und die Erhaltung und Weiterführung der Bergbauernhöfe eine wichtige Grundlage für das Ahrntal. Ebenso ein wichtiger Punkt sei auch die Erhaltung und Weiterführung von Brauchtum und Kultur, ohne die

Vereine und Verbände



*Geom. Helmut Klammer,
Bürgermeister*

eine Gesellschaft nicht existieren könne. Deshalb gelten ein besonderes Lob und ein besonderer Dank allen Ausschussmitgliedern, die zur Erhaltung dieser Ortsgruppe beigetragen haben. Von Seiten der Gemeindeverwaltung werde es immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bauern und Bauernjugend geben, so der Bürgermeister Geom. Helmut Klammer.

Dass die Ortsgruppe St. Jakob/St. Peter auch nach 43 Jahren besteht, ist jedoch nicht selbstverständlich. Wie auch schon vom Bürgermeister Helmut Klammer angesprochen, ist es der harten und gewissenhaften Arbeit aller Ausschussmitglieder seit dem Jahre 1969 zu ver-



*Markus Gartner, Vizebürgermeister
und Referent für Landwirtschaft*

danken, dass diese Ortsgruppe heute noch besteht und auch in Zukunft bestehen wird. Dies betonte auch Vize-Bürgermeister und Referent für Landwirtschaft, Markus Gartner: „Ein besonderer Dank gilt den Gründungsmitgliedern, sowie den jeweiligen Ausschussmitgliedern, die mit ihrer harten Arbeit zum Erhalt und zur Weiterführung dieser Ortsgruppe beigetragen haben.“

Ein weiteres, wichtiges Anliegen der Bauernjugend ist es, die junge Generation ständig aus- und weiterzubilden. Um dieses Anliegen auch umzusetzen, wurden in der Vergangenheit zahlreiche Kurse, Lehrfahrten, sowie Vorträge organisiert, bei denen jeweils allgemein wich-

tige Themen aufgegriffen wurden. So wurden u.a. Klauenpflegekurse, Tanzkurse, Kochkurse, Pannenkurse, Lehrfahrten nach Rom, Saalfelden, Zillertal, Mayrhofen und Vorträge zu Themen wie „Hofübergabe“, „Kälberaufzucht und Fütterung“, „Gesunderhaltung des Bodens“, „richtige Silierung“ organisiert. Die Ortsgruppe St. Jakob/St. Peter organisiert auch jedes Jahr ihren traditionellen „Sennaball“, bei dem Leute aus allen Landesteilen zu einer langen Feiernacht zusammenkommen. Die vielen Erlebnisse und Augenblicke aus diesen Veranstaltungen wurden auch in Bildern festgehalten, welche den anwesenden Gästen im Zuge der Feierlichkeiten anhand einer Präsentation vorgestellt wurden. Dies zeigt auch, dass die Harmonie in den jeweiligen Ortsausschüssen sehr gut war und auch zur erfolgreichen Weiterführung dieser Ortsgruppe beigetragen hat. Die Ortsgruppe hat zum heutigen Zeitpunkt 123 Mitglieder und freut sich auch in Zukunft auf neue, motivierte, junge Mitglieder ab 15 Jahren aus allen Berufssparten. Diese können natürlich auch dem Ortsausschuss beitreten, wenn sie sich bereit erklären dort mitzuarbeiten und zum weiteren Bestehen dieser Ortsgruppe beitragen wollen. Ebenso hofft die Ortsgruppe St. Jakob/St. Peter auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen im Ahrntal, den benachbarten Ortsgruppen, sowie auch mit der Gemeinde.

Ausschuss der Bauernjugend
St. Jakob/St. Peter

Vereine und Verbände

ELKI Tätigkeitsbericht - erstes Halbjahr 2012

In Südtirol gibt es nun bereits 17 Eltern-Kind-Zentren. Das nördlichste davon befindet sich im Pfisterhaus in Steinhaus. Seit der Gründung im Oktober 2008 kann das ELKI Ahrntal mittlerweile auf vier erfolgreiche Jahre der Vereinstätigkeit zurückblicken und auf 130 eingeschriebene Mitglieder bauen.

Das ELKI Ahrntal ist ein Treffpunkt für Eltern und Kinder: zum Kennenlernen, zum Ideen- und Erfahrungsaustausch, zum Knüpfen von Kontakten und natürlich zum gemeinsamen Spielen. Darüber hinaus hat sich das ELKI zum Ziel gesetzt, die frühkindliche Förderung in ihr Angebot aufzunehmen und auch in diesem Bereich Akzente zu setzen.

Neben den allwöchentlichen „Offenen Treffs“ bietet das ELKI-Programm wieder interessante Veranstaltungen und Kurse an, so z.B.: die „Singzwerge und Krabbelmäuse“, „Klangzauber“, „Figurenformen aus Marzipan basteln“, der „Bastelgarten“, „Muttertagsgeschenk selbst gemacht“, oder der bereits beliebte Kinderschwimmkurs.

Der Papatag ist mittlerweile sehr bekannt und wird von vielen Vätern mit ihren Kinder gerne besucht, so z.B. mit Papa zu Besuch im Bergwerk oder bei der Bergrettung.

Zudem wurden auch Vorträge und Workshops zum Thema Erziehung und Familien angeboten und für die werdenden Eltern gab es den Geburtsvorbereitungskurs und die Hebammensprechstunde.

Im April wurden alle 66 Neugeborenen (33 Mädchen und 33 Buben!) der Gemeinden Ahrntal und Prettau des Jahrgangs 2011,

sowie die Gemeindevertreter ins ELKI zum Babyempfang eingeladen. Nach den Grußworten der ELKI-Vorsitzenden Dr. Edith Furggler und der Gemeindeferentin Raffaella Innerbichler wurde an die kleinen Gäste ein Geschenk überreicht und bei einer gemütlichen Marende konnte so manche lustige Anekdote des „Eltern-Seins“ zum Besten gegeben werden, zugleich konnten sich jungen Eltern vor Ort einen Einblick über die Tätigkeiten des ELKI verschaffen.

Im Juni findet wieder die Mitgliederversammlung statt, bei welcher auch der neue Ausschuss gewählt wird.

Das ELKI Ahrntal bedankt sich an dieser Stelle wieder bei Herrn Graf Michael Goess Enzenberg für die unentgeltliche Überlassung der Räumlichkeiten im Pfisterhaus, bei allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, den Ausschussmitgliedern und der Vorsitzenden Dr. Edith Furggler.

Ein besonderer Dank gilt noch allen jenen, die das ELKI finanziell und anderweitig unterstützt haben.

Für das ELKI Ahrntal
Paul Eder



Eltern-Kind-Zentrum Ahrntal
Pfisterhaus 95
39030 Steinhaus

Offener Treff:
Oktober - Mai:

Dienstag von 09.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Das ELKI-Programm nachzulesen auf der Homepage
der Gemeinde Ahrntal www.gemeinde-ahrntal.net

Vereine und Verbände

Florianifeier der Freiwilligen Feuerwehr Luttach mit Fahrzeugweihe



v.l.n.r.: Kommandant Stellvertreter Werner Leiter, Abschnittsinspektor Alois Steger, Filialleiter der Raiffeisenkasse Luttach Paul Mauberger, Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal Geom. Helmut Klammer, Kommandant Josef Wasserer, Fahrzeugpatin Angelika Abfalterer, Präsident des Bezirksfeuerwehrverbandes Unterpustertal Hermann Schmid

Anlässlich der Florianifeier der Freiwilligen Feuerwehr Luttach am 29. April 2012 wurde das neue Mehrzweckfahrzeug eingeweiht und in den Feuerwehr-Dienst gestellt.

Die Segnung des neuen Fahrzeuges wurde nach der von Hochwürden Christoph Wiesler gestalteten Messfeier, die von der Musikkapelle Luttach musikalisch umrahmt wurde, vorgenommen. Der Kommandant Josef Wasserer begrüßte bei der Florianifeier die Bevölkerung von Luttach, die Fahrzeugpatin Angelika Abfalterer, die Mitglieder der Luttacher Feuerwehr, den Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal Helmut Klammer, den Bezirkspräsidenten Hermann Schmid, den Abschnittsinspektor Alois Steger und die anwesenden Vertreter der Vereine und Verbände.

Wie der Kommandant betonte, wäre ohne finanzielle Unterstützung die Anschaffung eines solchen Fahrzeuges nicht möglich gewesen. Deshalb richtete er Worte des großen Dankes an die Gemeindeverwaltung, die Lan-

desregierung, die Fahrzeugpatin, die Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal, die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft und besonders an die Bevölkerung von Luttach.

Die Arbeitsgruppe „Fahrzeugaustausch“, bestehend aus Zugskommandant Andreas Niederkofler, Gerätewart Christof Hopfgartner und Atemschutzwart Christian Auer wählte als Basis den VW T5 Transporter. Das neue Fahrzeug dient als Einsatzleit-, Atemschutz- und Mannschaftstransportfahrzeug. Mit der Umsetzung des Konzepts und der Ausführung des feuerwehrtechnischen Ausbaus des Fahrzeuges wurde die Firma Kofler-Fahrzeugbau aus Lana beauftragt. Zur Ausrüstung gehören neben drei Atemschutzgeräten, eine Wärmebildkamera und ein Explosimeter. Ein Schreibtisch mit Laptop und Drucker in der Mitte des Fahrzeugs hilft beim Verwalten aller einsatzrelevanten Unterlagen. Neben den Einsätzen im eigenen Einzugsgebiet können jetzt unterstützende Aufgaben bei den Nachbarwehren sowie beim Rettungs- und Berg-

rettungsdienst wahrgenommen werden.

In den Ansprachen der Ehrengäste lobte Bürgermeister Helmut Klammer den großen Einsatz und das Engagement der Freiwilligen Feuerwehr Luttach und hob hochschätzend den ehrenamtlichen Einsatz aller Feuerwehrleute zum Wohle der Bevölkerung hervor. Der Ahrntaler Bürgermeister gratulierte der Freiwilligen Feuerwehr Luttach zur Anschaffung dieses neuen, technisch hochwertigen Einsatzfahrzeuges.

Auch Abschnittsinspektor Alois Steger hob die Wichtigkeit eines solchen Fahrzeugs für das Ahrntal hervor. Vor allem bei Großschadensereignissen kann ein Fahrzeug dieser Art hervorragende Dienste leisten.

Die Luttacher Wehr lud im Anschluss an die Fahrzeugsegnung noch zu einem Frühschoppen und zur Besichtigung des neuen Einsatzfahrzeuges ein.



Vereine und Verbände

Die Heimatbühne St. Johann unter neuer Führung



Maria Gartner erhält eine Urkunde für 15-jährige Vereinstätigkeit

Seit dem 12.02.2012 hat die Heimatbühne St. Johann einen neuen Ausschuss. Bei der Jahreshauptversammlung im Hotel Griesfeld wurde Arnold Kaiser einstimmig zum neuen Obmann gewählt. Im Ausschuss unterstützen ihn Carmen Ausserhofer als Kassierin, Angelika Niederlechner als Obmann-Stellvertreterin, Kerstin Oberleiter als Schriftführerin und Edi Niederlechner. Weiters sind Walter Kaiser als Spielleiter, Johanna Oberkofler als Chronistin und Nikolaus Notdurfter als

Chef-Bühnenbauer im Ausschuss vertreten. Ein großer Dank geht hier an den vorhergehenden Ausschuss, besonders an den vorherigen Obmann Georg Oberkofler, der den Verein sechs Jahre lang mit großem Enthusiasmus und viel Engagement geführt hat. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung durften Bezirksspielleiter Franz Engl und der neue Obmann einige Mitglieder für ihre 15-jährige Tätigkeit in der Heimatbühne St. Johann ehren. Sie sind seit der Wiedegründung

im Dezember 1996 mit viel Eifer und Freude in der Heimatbühne dabei und erhielten als Dank für die ehrenamtliche Tätigkeit eine Urkunde des Südtiroler Theaterverbandes.

Am 11.11.2011 wurden beim Martini-Markt wieder Kastanien und Glühwein verkauft. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurde der Reinerlös dieser Aktion gespendet. 500,00 Euro gingen an die Pfarrgemeinde St. Johann und der Rest an eine Familie, die einen schweren Schicksalsschlag erlitt.

Um auch weiterhin gute und attraktive Produktionen auf die Bühne bringen zu können, sucht die Heimatbühne St. Johann neue, theaterbegeisterte Mitglieder. Wer interessiert ist, meldet sich bitte per SMS beim „Theaterhandy“ (Tel. 349 6992139) mit Namen und Adresse. Die Interessierten werden dann vom Ausschuss kontaktiert.

KFS St. Johann - Familienausflug am 01.05.2012



Spargelfeld in Terlan

Es ist bereits eine längere Tradition, dass die Zweigstelle St. Johann des KFS für alle Interessierten einen Familienausflug anbietet. Heuer war es wiederum soweit, am 1. Mai machten wir uns gemeinsam auf die Reise nach Terlan. Vor Ort wurde uns vom Spargelbauern Toni Adami der



Toni Adami zur Spargelverarbeitung

Spargelanbau erläutert und viel Wissenswertes darüber berichtet. Der Wettergott hat uns hier kurz einen Streich gespielt und uns etwas Mairegen spendiert. Nachdem alle Fragen von uns Neulingen beantwortet waren, hatten wir noch die Möglichkeit im eigenen Verkaufstand uns mit Spargel ein-

zudecken. Anschließend begaben wir uns ins Restaurant Oberhauer in Terlan und genossen diese typischen Köstlichkeiten. Als wir reichlich gestärkt waren, ging unsere Reise weiter nach Bozen zum 124. Blumenmarkt. Hier wurde uns eine herrliche Blumenpracht gezeigt und manch einer oder eine haben für zuhause einige Blumen und Setzlinge gekauft. Dann war es auch schon wieder Zeit sich auf den Heimweg zu machen und alle waren zufrieden von dem abgelaufenen Tag und im nächsten Jahr ist es dann wieder soweit, zum Familienausflug vom KFS der Zweigstelle St. Johann.

Kurt Gasteiger

Vereine und Verbände

Die Jagdhornbläsergruppe Luttach



Die Idee zur Gründung einer Jagdhorngruppe bestand schon länger, die Zeit reif dafür war im Sommer 2011. Wenn man die Gründung mit einer Geburt vergleicht, so ist die Mutter der Jagdhornbläsergruppe die Musikkapelle Luttach, der Vater das Jagdrevier Luttach/Weißbach und die Geburtshelfer Landeshornmeister Pio Pescoller und Bezirksjägermeister Gottfried Hopfgartner. Im Sommer 2011 gab es ein erstes Treffen mit Informationsaustausch und der Möglichkeit ein Parforcehorn in Es zu probieren. Obwohl wir allesamt passable Blechbläser sind, hatten wir anfangs unsere liebe Not mit diesem Instrument. Pio Pescoller überließ jedem von uns leihweise ein Horn, damit wir üben konnten. Anfangs trafen wir uns nur sporadisch, ab Oktober jedoch wöchentlich, um einige Stücke einzulernen

und das Zusammenspiel zu üben. Der erste Auftritt ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Anlässlich des Jägeressens des Reviers Luttach/Weißbach hatten wir unseren ersten Auftritt. Eine weitere Möglichkeit bot sich wenig später bei der Hegeschau des Bezirkes Pustertal in Sand in Taufers, welche wir gemeinsam mit der Jagdhornbläsergruppe Ladinia gestalteten. Die nächsten wichtigen Schritte werden der Ankauf von eigenen Parforcehörnern, sowie die Anschaffung einer geeigneten Tracht sein.

Gestattet seien an dieser Stelle noch einige Anmerkungen zur Jagd im Allgemeinen und zu unseren Zielen. Wie jedem bekannt ist, gehört die Jagd zu den ersten Tätigkeiten des Menschen und hat bis heute nicht nur Auswirkungen auf das praktische Leben, sondern

auch auf die Kultur des Menschen. Man denke dabei z. B. an die Malerei, die Literatur und nicht zuletzt auch an die Musik. Dabei entstand neben den volkstümlichen Liedern und Musik auch eine eigene Gattung, nämlich die Jagdmusik. Diese erfüllt verschiedene Funktionen. Zum einen die praktische Unterstützung bei der Jagd (z. B. Signale um Anweisungen zu geben), zum anderen dient sie der Umrahmung von „jagdlichen“, aber auch und kirchlichen Anlässen. Die Jagdhorngruppe Luttach hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Tradition der Jagdhornmusik zu erhalten und zu pflegen und sie nicht nur den Jägern, sondern auch einer breiteren Öffentlichkeit bei geeigneten Anlässen zu vermitteln.

M. Kirchler

Vereine und Verbände

Krippenfreunde Steinhaus - Jahresbericht von 2011



Das vergangene Jahr begann mit Fortbildungskursen und einigen Fahrten zum Krippenschauen im In- und Ausland.

Unsere jährliche Grillparty fand am 31.07. bei der Gruberalm in St. Jakob statt. Es kamen wieder gut 50 Personen, um bei schönem Wetter, bei Musik und Tanz gemeinsam mit den Familien der Mitglieder zu feiern.

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Jugend- und Kulturzentrums alte Volksschule Steinhaus veranstalteten auch die Krippenfreunde, gemeinsam mit allen anderen Vereinen des Hauses, einen Tag der offenen Tür. Unser Verein präsentierte dabei die Vereinswerkstatt, den Lagerraum und einige Krippen der vergangenen Jahre. Bei den verschiedenen Festansprachen kam zum Ausdruck, dass dieses Gebäude nun zu einem Ort der Begegnung und des Zusammenkommens von Jung und Alt geworden ist.

Da in der Maria Loreto Kirche Steinhaus schon seit längerer Zeit neben der Kanzel der so genannte "Johannesarm mit Kruzifix" abhanden kam, beauftragten die Krippenfreunde den Schnitzer Enz Josef aus Steinhaus, den Arm mit Kruzifix neu zu schnitzen. Maria Hofer aus Prettau fasste das Kunststück, das

nun wieder im neuen Glanz neben der Kanzel erstrahlt. Den größten Teil der anfallenden Kosten finanzierte der Verein Krippenfreunde Steinhaus, einen Teil ein Pfarrmitglied. Enz Josef und Hofer Maria sei nochmals aufs Herzlichste gedankt.

Angeregt von der Bretterkrippe, die Kofler Adolf aus Prettau bereits schon seit einigen Jahren in der Weihnachtszeit im Garten aufstellt, erwies es sich als Herausforderung eine neue Dorfkrrippe mit Bretterfiguren nach den Vorlagen des Künstlers Bachlechner aus Bruneck anzufertigen. In liebevoller Kleinarbeit wurden die einzelnen Figuren ausgeschnitten und als Intarsien mit altem Holz eingesetzt. Die neue Dorfkrrippe wurde im Herbst von den Krippenfreunden vor der Kirche Maria Loreto aufgestellt.

Die neue Dorfkrrippe ist bei der Bevölkerung gut angekommen und wir glauben, dass sie zu einer Bereicherung des Dorfbildes in der weihnachtlichen Zeit beitragen wird.

Unter der fachmännischen Leitung vom Kursleiter Treyer Erich begann Ende September wieder die Krippenbauzeit. In zwei Krippenbaukursen erbauten neben sieben Erwachsenen auch zehn Kinder der 4. und 5. Klasse Volksschule Steinhaus

an verschiedenen Nachmittagen mit Unterstützung einiger Eltern kleine Weihnachtskrippen.

Der gemeinsame Ausstellungstag am 18.12. begann mit dem Sonntagsgottesdienst, der von den Krippenfreunden gestaltet wurde. Mit einem Krippenspiel verschönerten die Kindern zusätzlich den Gottesdienst, den H.H. Erwin Knapp zelebrierte. Im Anschluss wurde die neue Dorfkrrippe gesegnet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei der Segnung der neu gebauten Weihnachtskrippen in der alten Volksschule würdigte H.H. Erwin Knapp unseren alljährlichen Einsatz, musikalisch verschönert wurde die Segnung von Hofer Georg mit Frau Hildegard aus Steinhaus. Wieder besuchten viele Krippenfreunde aus nah und fern die Ausstellung, was uns immer wieder aufs Neue zum Weitermachen unserer Tätigkeiten anspornt.

Allen Krippenfreunden und Gönnern sei herzlich für das Wohlwollen und jede andere Unterstützung gedankt.

Schriftführer
Stephan Astner

Vorankündigung: Im Herbst wird wieder ein Krippenbaukurs abgehalten. Interessierte mögen sich bitte unter Tel: 0474/652172 bei Treyer Erich anmelden.

Vereine und Verbände

Rock'n Metal Soccer - Bands spielen Fußball und Konzert für einen guten Zweck

Luttach / Ahrntal: Im August 2011 wurde im „Toul“ für den guten Zweck gemeinsam gekickt und gerockt: Das fünfte „Rock'n Metal Soccer“ Benefiz Open Air fand in der Sportzone Luttach statt. Nachdem der Erlös der Veranstaltung übergeben wurde, steht bereits die heurige Ausgabe vor der Tür.

Der Luttacher Brauchtumsverein und das R'nMs Organisationskomitee luden im August 2011 zum fünften Mal zum Rock'n Metal Soccer Open Air ein. Acht Rockbands spielten dabei in Luttach gegeneinander Fußball in Form eines Kleinfeldturniers. Nach der sportlichen Herausforderung stellten sie in umgekehrter Reihenfolge der Platzierung ihr musikalisches Können unter Beweis und heizten den Fußball- und Rockfans ordentlich ein.



Zur Feier des fünfjährigen Jubiläums sorgte mit KONTRUST erstmals ein international bekannter Headliner für einen stimmungsgeladenen Abschluss der Konzerte.

Der Erlös der Veranstaltung konnte zum zweiten Mal nach 2010 in Form einer Spende von 2511 € der Vinzenzkonferenz Ahrntal übergeben werden.

Das Organisationskomitee bedankt sich bei allen Sponsoren, Bands und freiwilligen Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Die Vorbereitungen für die 6. Auflage des Rock'n Metal Soccer sind bereits voll im Gang, um am 11. August 2012 wieder ein einzigarti-

ges Festival auf die Beine zu stellen. Nach dem großen Erfolg mit der Hauptgruppe im letzten Jahr liegt es heuer an KISSIN'DYNAMITE Bühne und Zelt als Headliner zum Kochen zu bringen.

Informationen, Fotos und Videos zur Veranstaltung unter www.metalsoccer.com



Vereine und Verbände

Schützenkompanie St. Johann - Rückblick 2011

Das abgelaufene Jahr war mit sehr vielen Tätigkeiten verbunden. Begonnen hat es mit dem Vortrag „Heimat im Bann zweier Kriege“, wo unser Ehrenleutnant Gasteiger Josef aus seinen Kriegserlebnissen berichtet hat. Viele jüngere und ältere Ahrner und Ahrnerinnen lauschten seinen Erzählungen. Es ist heute kaum vorstellbar, welchen Strapazen sie in diesen Kriegswirren ausgesetzt waren und was sie alles erlebt und durchgemacht haben. Es war eine gelungene Veranstaltung in der Schützenstube.

Über das ganze Jahr hindurch wurde das Kriegerdenkmal im Friedhof von St. Johann restauriert und auf Vordermann gebracht. Begonnen haben wir mit der Reinigung der Statue vom Heiligen Erzengel Michael. Der gesamte Innenraum wurde gereinigt, ausgebessert und wieder neu gemalt. Die Gatter wurden später auch vom Zahn der Zeit befreit und neu gestrichen und der Außenbereich mit den Fahnenstangen kam zum Schluss an die Reihe. Hier möchten wir allen danken, welche hier tatkräftig mit angepackt haben. Jetzt strahlt es wieder im neuen Glanze.

Im Mai war es uns möglich auf Einladung unserer Partnerkompanie aus St. Johann in Tirol bei der Veranstaltung 500 Jahre Landlibell in Kufstein als einzige Kompanie vom südlichen Tirol teilzunehmen. Dies war eine ehrenvolle Aufgabe für uns, welcher wir gerne nachgekommen sind und dadurch auch unsere Partnerschaft zu den Feller Schützen pflegen konnten. Hier wurden auch schon weitere gemeinsame Pläne für den Herbst in die Wege



bei der Jahreshauptversammlung - Ehrung
v.l.n.r.: Bezirksmajor Hymo Laner, Hauptmann Walter Hofer, Marketenderin Kathrin Niederkofler, Leutnant Günther Walcher

geleitet haben.

Im Sommer konnten wir bei den Prozessionen die neu angeschaffenen Fahnen im Kirchturm hinaushängen, da die „Alten“ ziemlich in Mitleidenschaft geraten sind. Wir haben uns auch für die Instandhaltungsarbeiten beim Besinnungsweg gekümmert.

Die Schützenkompanie war auch bei den Veranstaltungen auf Bundes- und Bezirksebene vertreten. In Frangart zur Gedenkveranstaltung 50 Jahre Feuernacht, in Kartisch in Osttirol beim Gesamtpustertaler Treffen, zur Wiedergründung der Schützenkompanie Katharina Lanz in Buchenstein. Wir waren auch auf vielen Schießveranstaltungen vertreten. Ich möchte hier nur eine anführen und zwar den Pustertaler Rundenwettkampf, wo sich 25 Mannschaften aus 19 Kompanien im

sportlichen Wettkampf gemessen haben. Unsere Mannschaft konnte mit einem Vorsprung von 3,15 Ringen auf den Zweitplatzierten den Sieg nach Hause tragen.

Die Kompanie hat auch zahlreiche Veranstaltungen für ihre Jüngsten organisiert, begonnen hat dies mit der Rodelpartie im Jänner. Im Frühjahr war das Bezirksjungschützenschießen angesagt. Es ging dann weiter mit dem Jungschützengrillen und dem gemeinsamen Schwimmausflug. Sie waren alle begeistert mit dabei.

Heuer wurden auch zwei neue Marschtrommeln, welche aufgrund ihres geringen Gewichts besonders für die jüngeren Trommler gedacht sind. Im abgelaufenen Jahr stand auch eine große Neuinvestition an und zwar der Austausch der gesam-

Vereine und Verbände



Restauriertes Kriegerdenkmal

ten Schützenschuhe, welche uns aufgrund der Beiträge aus der öffentlichen Hand und Spenden erst möglich war. Wir möchten auf diesem Wege nochmals allen zuständigen Gremien und Spendern danken.

Im Herbst wurde das Buch „Es gibt immer einen Weg“ von Heinrich Oberleiter in der Mittelschule von St. Johann in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Schützenbund vorgestellt. Der Autor konnte leider nicht anwesend sein, da er immer noch mit der Verhaftung von Seiten des italienischen Staates zu rechnen hat. Die Vorstellung übernahm daher die Historikerin Frau Dr. Margareth Lun. Das Thema Freiheitskampf, Bombenjahre ist aktueller denn je und dies sieht man besonders am großen Interesse der Bevölkerung. Einige Wochen später war es in Strassen in Osttirol soweit, wo auch ziemlich viele aus dem Ahrntal angereist waren, um ein von Heinrich Oberleiter signier-

tes Buch zu ergattern. Hier wurde ihm auch die Ehrenmitgliedschaft des Schützenbataillons Ahrntal überreicht.

Noch ist das Jahr nicht zu Ende und wir haben mit der Partnerkompanie die Pläne vom Mai in

die Tat umgesetzt und gemeinsam einen Ausflug auf den Berg Isel in das ‚Tirol Panorama‘ unternommen. Anschließend ging es noch nach Natters zum Mittagessen. Durch diesen Ausflug war es auch möglich, dass jeder teilnehmen konnte, denn der jährlich abwechselnde Fußmarsch über die Jöcher zu der Partnerkompanie kann nicht von jeder und jedem mitgemacht werden.

Bei der Jahreshauptversammlung wurde auf dieses umfangreiche Programm zurück geblickt und ein Ausblick auf das kommende gewagt. Wir konnten auch unsere Marketenderin Kathrin Niederkofler für ihre fünfjährige Tätigkeit bei der Schützenkompanie mit der Urkunde vom Bezirk Pustertal auszeichnen.

Schriftführer
Kurt Gasteiger



*Ausflug nach Innsbruck
Schützenkompanien St. Johann in Ahrn und St. Johann in Tirol*

Vereine und Verbände

Vollversammlung und Weihnachtsfeier des SKFV Ahrntal am 8. Jänner 2012

Der zweite Sonntag im Jänner eines jeden Jahres ist der Termin für die Vollversammlung und Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Ahrntal des Südtiroler Kriegsopfer- und Frontkämpferverbandes. Nicht nur das schlechte Wetter, sondern auch die jährlichen Sterbefälle haben heuer die Zahl der Teilnehmer reduziert. Und würden nicht die Witwen da sein, wären noch mehr Stühle leer. Dennoch ließ es dieser Nachmittag an Feierlichkeit und guter Stimmung nicht fehlen. Den Auftakt machte eine vierköpfige Bläsergruppe der Musikkapelle von St. Jakob. In der Folge wartete auch der Ahrntaler Männerchor unter der neuen Leitung von Frau Beatrix Gietl mit weihnachtlichen und zum Anlasse passenden Einlagen auf.

Während der Chor das Lied vom guten Kameraden sang, erhoben sich alle Anwesenden zum Gedenken an die vier Mitglieder, welche heuer verstorben sind:

- Franz Gruber, geboren am 03.07.1921, Stiener in St. Johann,
- Josef Brugger, geboren am 16.10.1925, Eggekeil in Johann,
- Johann Großgasteiger, geboren am 23.06.1927, Schneider in Weißenbach,
- Josef Großgasteiger, geboren am 01.01.1924, Winkler in Weißenbach.

Letzterer war der Erste, der in die Geburtsliste der damaligen Gemeinde Luttach eingetragen worden war. Mit dem Jahr 1924 wurde nämlich die Registrierung der Geburten und der Verstorbenen, wofür bis dahin die Pfarreien zuständig waren, von den Gemeinden übernommen. Die Zusammenlegung der Ortschaften zur Großgemeinde Ahrntal erfolgte dann im Jahre 1928.



Pfarrer Christoph Wiesler sprach besinnliche Worte und schloss mit dem Gebet, das Papst Benedikt XVI in Auschwitz gesprochen hat:

**Herr, du bist der Gott des Friedens,
du bist der Friede selbst.**

**Ein streitsüchtiges Herz versteht dich nicht,
ein gewalttätiger Sinn kann dich nicht fassen.**

**Gib, dass alle, die in Eintracht leben, in Frieden verharren,
und alle, die entzweit sind, sich versöhnen.**

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.

Der Friede und die mehr als sechzigjährige Friedenszeit, die wir in Europa erleben dürfen, war auch zentrales Thema der Festredner. Dazu zählten Landesrat Hans Berger, der Ahrntaler Bürgermeister Helmut Klammer mit Gemeindeferentin Raffaella Innerbichler, Michael Rainer als Vertreter des Südtiroler Kriegsopfer- und Frontkämpferverbandes, der Pfarrer Josef Profanter und Dr. Friedrich Oberhollenzer, langjähriger Primar am Krankenhaus Bruneck.

Durch den Nachmittag führte im Auftrag des Vorsitzenden Walter Oberhollenzer der bekannte Mundartdichter Reinhold Bacher aus Prettau.

Im Namen der Ortsgruppe dankte er herzlich allen Spendern, den Vereinsmitgliedern, den Gemeindeverwaltungen Ahrntal und Prettau, den Fraktionen, der Raika Ahrntal sowie der Volksbank Steinhaus, der Klausberg AG, dem Kischta-Michl-Verein, der Bauernjugend, dem Sägewerk Vinzenz Oberhollenzer. Ein besonderer Dank ging an die Familie Eppacher für die Kekse, der Familie Mairhofer für die gute Bewirtung, dem Männerchor, der Bläsergruppe, den Vereinen und Stefan Brugger, der den Vereinssaal gratis zur Verfügung stellte, und allen freiwilligen Helfern.

Im vergangenen Jahr wurden wieder eine Reihe von Tätigkeiten durchgeführt: Gedenkfeier für Andreas Hofer, Beteiligung an der Segnung des neuen Gefallenendenkmals im Friedhof bei der Wallfahrtskirche Maria am Sand in Milland, alljährlicher Ausflug der Kameradinnen und Kameraden zusammen mit der Ortsgruppe Sand in Taufers nach Vals und Meransen, Beteiligung am 25-Jahr-Jubiläum der Musikkapelle St. Jakob, Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal am Allerheiligentag. Es wurden auch siebzehn Kameradinnen und Kameraden zum Geburtstag besucht.

Richard Furggler

Vereine und Verbände

Musikkapelle Luttach



Elisabeth, Carmen, Julia, Margarete, nein, so heißen nicht unsere Musikantinnen. Diese Namen gehören den Musikstücken, die wir bei unserem heurigen Frühjahrskonzert aufgeführt haben. Unsere charmante Konzertsprecherin Karin Niederbacher hat ihre Moderation deshalb auch ganz ins Zeichen der Frau gestellt. Das lag nahe, liegt doch die musikalische Leitung der Musikkapelle Luttach auch in den Händen einer Frau. Astrid Bär Schwärzer hat uns in vielen Proben die Musikstücke eingelernt und ich denke, wir können mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein. Erleichtert, ihr erstes Konzert gut überstanden zu haben, waren sicherlich auch unsere fünf Jungmusikanten Magdalena Gruber und Sabrina Innerbichler (Querflöte), Jakob Augschöll (Horn), Marcel Stifter und Benjamin Feichter (Trompete). Dem Musikausschuss ist auch ein Stein von Herzen gefallen, angesichts des zeitgleich stattfindenden Fußballfinales wurde uns teilweise prognostiziert, vor leeren Stühlen zu spielen. Zu unserer großen Erleichterung waren

alle Sitzplätze voll besetzt. Wer selbst bei einer Musikkapelle mitspielt, bzw. Verwandte oder Bekannte hat, die das tun, weiß wie viel Zeit dieses wunderschöne Hobby abverlangt. Der Lohn für diese Mühen sind der Applaus des Publikums und in gewissen Zeitabständen eine Urkunde. Im Rahmen des Frühjahrskonzertes wurden heuer besonders viele Musikanten geehrt und es gab auch eine nicht alltägliche Ehrung. Aber der Reihe nach. Für 15-jährige Mitgliedschaft wurde Michael Knapp geehrt. Bereits 25 Jahre bei der Musikkapelle Luttach sind Karin Unteregger Eppacher, Robert Unteregger, Stefan Feichter, Markus Hopfgartner, Manfred Kirchler und Michael Kirchler. Das Ehrenzeichen in Gold für 40-jährige Mitgliedschaft wurde an Josef Tasser und Heinrich Stolzlechner verliehen und für stolze 50 Jahre Mitgliedschaft wurde Franz Niederkofler ausgezeichnet. Vinzenz Bacher ist Gründungsmitglied und war insgesamt 52 Jahre Mitglied der Musikkapelle. Im Musikausschuss war er stolze 39 Jahre tätig, sechs Jahre davon

als Obmann. Die Vollversammlung hat deshalb beschlossen, ihm die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen und ich denke, es hätte keinen würdigeren Rahmen als das diesjährige Frühjahrskonzert gegeben. Ihm sei auch auf diesem Wege nochmals für seinen unermüdlichen Einsatz gedankt. Für den Rest des Musikjahres sind, neben Konzerten in Luttach, auch einige Auftritte außerhalb geplant, so z. B. die Teilnahme am Bezirksmusikfest in Sand in Taufers. Die erfolgreiche Jugendarbeit wird von den Jugendleitern Monika Steger und Patrick König fortgeführt. Derzeit befinden sich 30 Jungmusikanten in Ausbildung und wir dürfen schon ganz gespannt auf das heurige Konzert der Jugendkapelle sein. Zum Abschluss ergeht noch ein großer Dank an die Bevölkerung von Luttach für ihr Entgegenkommen und ihre Unterstützung. Die Musikkapelle Luttach hofft auch in Zukunft durch ihr Spielen Freude zu bereiten und kirchliche und weltliche Feste würdig zu umrahmen.

M. Kirchler

Vereine und Verbände

„Ranggelei“ im Museum



Was negativ klingt, war voll beabsichtigt: Im Mai, am Internationalen Museumstag, fand im Volkskundemuseum in Dietenheim ein Schüler-Ranggelturnier (in Zusammenarbeit mit dem Rangglverein Tauferer-Ahrntal) und ein Offenes Singen (in Zusammenarbeit mit dem Singkreis Bruneck) statt. Das Wetter war zwar unsicher, trotzdem wurde die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg. Über 1000 Besucher fanden an diesem Tag den Weg ins Museum. Die weniger Kundigen konnten sich vor Turnierbeginn über das traditionelle Kräfteressen informieren. Hermann Kirchler, Obmann des Südtiroler Ranggelverbandes, erklärte fachkundig Regeln, Griffe, Würfe aber auch vieles zur Geschichte des Ranggelns. Gestandene Ranggler zeigten gleichzeitig, was über Lautsprecher erklärt wurde. Das Turnier selbst, ein VSS Schüler-ranggel, begann um 16:00 Uhr. Dabei zeigte sich, was Hermann Kirchler vorher erklärt hatte: Beim Ranggel geht es nicht nur um das Gewinnen, die jungen Sportler lernen ihre Kraft kontrolliert einzusetzen und sich zu beherrschen, nicht so schnell aufzugeben, aber auch, eine Nieder-

lage zu akzeptieren.

Genannt wollen die Sieger aber trotzdem sein:

In der Kategorie der Schüler von sechs bis acht Jahren gewann **Stefan Oberkofler** (Rangglverein Ahrntal), die Kategorie von acht bis zehn Jahren gewann **Moritz Kirchler** (Rangglverein Ahrntal), die Kategorie von zehn bis zwölf dominierte Florian Gufler (Rangglverein Passeier) und die Klasse der 12- bis 14jährigen gewann Jonas Engl (Rangglverein Terenten). Wie Ranggeln und ein Museum zusammenpassen erklärt Alexa Untersulzner, Direktorin des

Volkskundemuseums: „Der Internationale Museumstag findet jedes Jahr im Mai statt. Für Museen ist der Tag ein wichtiges Datum, an dem weltweit auf die Bedeutung und Vielfalt der Museen aufmerksam gemacht wird. Im bäuerlichen Leben waren wichtige Ereignisse wie Kirchtage, Wallfahrten oder Markttag immer auch mit einem Ranggel verbunden. Was lag also näher, als an einem bedeutenden Tag für das Museum ein Ranggelturnier zu veranstalten?“



Vereine und Verbände

13. Kunst/Handwerksausstellung im Ahrntal

St. Johann/Ahrntal - Das Ahrntal kann auf ein ausgeprägtes und vielfältiges (Kunst)Handwerk setzen, welches dieses Jahr wiederum in einer Ausstellung aufgezeigt werden soll.

Es wird versucht, alle vier Wirtschaftszweige (Tourismus, Handwerk, Landwirtschaft und Handel) mit einzubinden, damit die Ausstellung auf ein noch breiteres Interesse stoßen wird.

Der Tourismusverein Ahrntal organisiert in Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen und Verbänden, allen voran den Ortsgruppen Ahrntal und Sand in Taufers des Landesverbandes der Handwerker sowie der Gemeindeverwaltung Ahrntal die 13. Kunst- und Handwerksausstellung, welche im Zeitraum vom 27.07. - 16.08.2012 stattfinden wird.

Die Ausstellung ist an Freitagen jeweils von 19.00 - 22.00 Uhr, an Samstagen von 15. - 22 Uhr und an Sonntagen von 10.00 - 22.00 Uhr für Besucher zugänglich. Zusätzlich ist die Ausstellung am Mittwoch, 15.08. von 10.00 - 22.00 Uhr und am Donnerstag ab 19.00 für Sie geöffnet wird.

Die offizielle Eröffnungsfeier findet am Freitag, 27.07.2010 um 19.00 Uhr - musikalisch umrahmt vom Frauenchor St. Johann/Lut-tach statt.

Über 50 Aussteller werden auf einer Ausstellungsfläche in der Mittelschule St. Johann ihre Werke vorzeigen. Hauptaugenmerk soll natürlich wieder die Ahrntaler Handwerkskunst sein, welche in diesem Rahmen die Möglichkeit hat, sich auch über die Grenzen



des Tales hinaus zu präsentieren.. Ausgestellt werden, wie auch schon in den letzten Jahren unter anderem typisch traditionelle Handarbeiten, wie z. B. Schnitzereien, Klöppelspitzen und Ähnliches. In der „Lebendigen Werkstatt“ soll den Besuchern die Entstehung einiger Ausstellungsstücke ansatzweise vorgeführt werden. So kann dem Gast und der einheimischen Bevölkerung das (Kunst)Handwerk anschaulich nähergebracht werden. Ein besonderes Augenmerk soll aber auch auf das Handwerk des Ahrntals gelegt werden. Die Organisatoren sind sich sicher, dass die Ausstellung wieder eine gute Präsen-

tionspalette für Künstler, Hobbykünstler und für Handwerker sein wird. Neben der „Lebendigen Werkstatt“ werden die Abende auch musikalisch umrahmt. Die Kunst/Handwerksausstellung ist nunmehr schon fester Bestandteil des kulturellen Angebots im Ahrntal und wird von der einheimischen Bevölkerung als auch von den Feriengästen sehr geschätzt, was die Besucherzahlen der bisherigen Ausstellungen gezeigt haben.

Für Anmeldung und weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Tourismusbüro St. Johann unter der Telefonnummer 0474/671257.

Vereine und Verbände

„World of Comics“ - III. Klausberg ICE Games Schneeskulpturenwettbewerb

Zum dritten Mal in der Geschichte der Skiarena Klausberg haben neun Mannschaften ihrer Kreativität freien Lauf gelassen, um den Titel des Eiskönigs/Eiskönigin 2012 zu erringen. Ausgerüstet mit Pickel, Schaufel und Leiter wurden kunstvolle Figuren in den Schnee gezaubert.

Frischer Schnee vom Gipfel wurde mit Hilfe von Wasser und Winterkälte zu 3x3x3m großen Rieswürfeln gepresst.

Nach drei Tagen harter Arbeit, so lange hatten die Teilnehmer Zeit, wurden die prächtigen Skulpturen von den Feriengästen und Einheimischen begutachtet und bewertet und warteten nun auf viele Besucher den ganzen Winter über.

Diese erfreuten Sie sich beim Anblick der einzigartigen von Menschenhand kreierte Meisterwerke auf 2.500 m am K2 mit unvergleichlichem Ausblick auf die mächtigen Dreitausender.

Schneeskulpturenwettbewerb 2012 - Die Teilnehmer		
Pavel Spelda Patrik Rosa Marek Kristak	Tschechische Republik	„The Cars Garage“
Kurt Wierer Annemarie Gasteiger	Welsberg	ICE AGE
Andreas Rendl Praxmarer Daniel	Österreich	„BATMAN“
Michael Niederegger Anna Zöggeler Melanie Peintner Barbara Troger	Kunstlyzeum Bruneck	SCRAT - ICE AGE
Filip Moroder Doss Roland Perathoner Giovanni Demetz Sulè	Gröden	...and Jerry
Max Schlegel Wolfgang Schott Philipp Schott	Deutschland	SNOWPANZE
Kristina Yosifova Lluis Ribalta Coma-Cros	Bulgarien	„We are looking for a Hero“
Svetlozar Lissitchkov Damyam Lissitchkov	Bulgarien	PIF & Herkules
Lombardo Sisto Aldo Pallaro Rino Zaltron	Biella	Super Goofy
Schneeskulpturenwettbewerb 2012 - Die Gewinner		
1. Kurt Wierer - Annemarie Gasteiger		
2. Filip Moroder Doss - Roland Perathoner - Giovanni Demetz Sulè		
3. Lombardo Sisto - Aldo Pallaro - Rino Zaltron		



Mitteilungen - Infos

Informationen über Trinkwasser, Wasserzähler und Abwasser

Im Jahre 2002 hat der Südtiroler Landtag mit Landesgesetz Nr. 8 neue Bestimmungen im Bereich Gewässer und Abwasserentsorgung erlassen. Die Landesregierung hat in der Folge einige Bereiche mit sogenannten Durchführungsverordnungen detailliert geregelt.

Durch einen sparsamen Umgang mit den vorhandenen Wasservorkommen soll eine effiziente und wirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser guter Qualität gewährleistet werden. Untrennbar damit verbunden ist auch der Gewässerschutz. Eine Verminderung von Wasserverunreinigungen und Vorbeugemaßnahmen soll eine intakte und lebenswerte Umwelt sicherstellen.

Einige der wichtigsten Vorschriften und praktische Hinweise werden zur Information im Folgenden angeführt:

Für den Einbau von Wasserzählern ist zu beachten:

Je Hauptzuleitung oder Entnahmepunkt ist ein Wasserzähler (Hauptzähler) vorzusehen, der die gesamte Wassermenge erfassen muss und der gemäß den Bestimmungen des Landesgesetzes und der Gemeindeverordnung zu installieren ist, wobei das Wasser für Gärten bzw. Grünflächen ebenfalls inbegriffen ist. Der Wasseranschluss wird in der Regel nur dem Hauseigentümer gewährt und für die Lieferung von Trinkwasser ist der Abschluss eines Liefervertrages vorgeschrieben. Im Falle von Kondominien oder anderen gemeinsamen Anschlüssen wird der Liefervertrag mit

dem Hausverwalter oder einem Bevollmächtigten abgeschlossen, der auch für die Zahlung der gesamten Rechnung verantwortlich ist.

Getrennte Rechnungen werden nur in den von der Gemeindeverordnung vorgesehenen Fällen ausgestellt, d.h. die Aufteilung in Prozente muss schriftlich im Gemeindesteueramt hinterlegt werden. Ablesung interner Uhren und interne Verrechnungen unterliegen grundsätzlich dem Eigentümer oder der Kondominiumsverwaltung

Der Kunde ist für die interne Anlage, die gemäß Anhang A des Landesgesetzes auszuführen ist, verantwortlich. Die Anlage darf in keinem Kontakt zu Rohrleitungen anderer Versorgungssysteme stehen. Sollte Wasser aus anderen Bezugsquellen wie Regenwasser, Quellen oder Grundwasser benützt werden, darf es nicht als Trinkwasser verwendet und in keinem Fall mit Trinkwasser in Verbindung gebracht werden. Jede zusätzliche Wasserversorgung muss dem Betreiber gemeldet werden. Auch bei Wasserentnahme aus Tiefbrunnen müssen Wasserzähler angebracht sein

Privates Trinkwasser darf wegen hygienisch sanitärer Belange nicht mit dem öffentlichen Trinkwasser in Verbindung gebracht werden, d.h. durch Umleiten in der Hausinstallation.

Regelung der Abwasserleitungen:

Die Abwasserleitungen sind ermächtigungspflichtig, mit Ausnahme der Ableitungen von häuslichen Abwässern in die Ka-

nalisation, welche immer zulässig sind, wenn sie die Betriebsordnung für den Abwasserdienst einhalten.

Die häuslichen Abwässer müssen in die Kanalisation eingeleitet werden, wenn sie weniger als 200 Meter von der Kanalisation entfernt sind und dies aufgrund der Bodenneigung und -beschaffenheit möglich ist.

Für die Fälle, in denen der Anschluss an die Kanalisation nicht vorgeschrieben ist, werden geeignete individuelle Entsorgungssysteme festgelegt. Im Sinne des Dekretes des Landeshauptmannes Nr. 6 vom 21.01.2008 wurde nun die Firma Kanaltec des Ramoser Markus mit der Entnahme und Entsorgung der individuellen Entsorgungssysteme für häusliche Abwässer beauftragt. Sie wird den Dienst im Sommer des Jahres 2012 durchführen.

Die Abfallentsorgung in die Kanalisation ist verboten, auch wenn die Abfälle zerkleinert worden sind.

Es ist verboten, die in den Wohnmobilen und anderen Fahrzeugen gesammelten organischen Rückstände und Abwässer außerhalb der eigens dafür errichteten Entsorgungsanlagen zu entsorgen. (in Ahrntal gibt es keine diesbezüglichen Entsorgungsanlagen).

Aus Umweltschutzgründen ist die Autowäsche (mit oder ohne Waschmittel) im Freien verboten, da dadurch verunreinigende Stoffe in den Regenwasserkanal und in das Grundwasser gelangen. Es sind die genehmigten Autowaschanlagen zu benutzen.

Weitere Informationen erteilen unsere Mitarbeiter des Steueramtes und des Gemeindebauhofes.

Mitteilungen - Infos

Die Gemeindeimmobiliensteuer IMU

Mit dem Steuerjahr 2012 wird die ICI durch die Gemeindeimmobiliensteuer IMU ersetzt. IMU-Besteuerungsgrundlage bleibt weiterhin der Katasterertrag. Die wesentlichsten Neuerungen betreffen eine Erhöhung der Multiplikatoren und Hebesätze. Der Basishebesatz beträgt 0,76%, davon ist die Hälfte also 0,38% jedenfalls dem Staat abzuliefern. Außerdem verlangt der Staat von den Gemeinden zusätzlich weitere Anteile der eingehobenen IMU.

Für die Hauptwohnung und deren Zubehör gilt der staatliche Hebesatz von 0,4%. Weiters ist ein Freibetrag von 200,00 Euro vorgesehen und zusätzlich wird, für jedes Kind, welches auf dem gemeinsamen Familienbogen eingetragen und unter 26 Jahre alt ist, der Freibetrag um 50 Euro (bis maximal 8 Kinder = 400 Euro) erhöht.

Als Hauptwohnung gilt jene Immobilieneinheit, in welcher der Steuerpflichtige und seine Familienmitglieder sich ständig aufhalten und ihren meldeamtlichen Wohnsitz haben. Sollten bestimmte Familienmitglieder den ständigen Aufenthalt laut Meldeamt in einer anderen Wohnung haben, gilt der Freibetrag für die Hauptwohnung nur für eine Wohneinheit der Familie. Für einen einzigen Familienhaushalt sind mehrere Hauptwohnungen in derselben Gemeinde also nicht mehr möglich. Als Zubehör gilt ausschließlich maximal ein Gebäude für jede der folgenden Kategorien C/2, C/6 und C/7 (Keller, Garage, Autoabstellplatz). Auch landwirtschaftliche

Wohnungen unterliegen der Besteuerung.

Für die landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude ist ein Hebesatz von 0,2% vorgesehen. Landwirtschaftliche Gebäude - inklusive Wohnungen, die bisher als F4 - F7 - F9 - F10 - F11 ohne Katasterertrag eingestuft waren, müssen bis **spätestens 30. November 2012** im Gebäudekataster eingetragen bzw. umgestuft werden.

Das Staatsgesetz sieht verschiedene Befreiungen und Begünstigungen, welche bei der ICI angewandt wurden, nicht mehr vor.

Trotz des erheblichen organisatorischen Aufwandes wird die Gemeinde Ahrntal den Dienst zur Vorausberechnung auch in diesem Jahr anbieten und in zwei getrennten Postsendungen zuschicken. Die erste Sendung wird nur die Juni-Rate (**Fälligkeit 18. Juni 2012**) betreffen und erfolgt, wie vom Gesetz vorgesehen, nach der gesamtstaatlichen Regelung.

Die Südtiroler Gemeinden können im Sinne des Landesgesetzes Nr. 8 vom 18. April 2012 in einer eigenen Verordnung im Rahmen der staatlich vorgesehenen Grenzen in einigen Fällen Begünstigungen gewähren. Deshalb wird die zweite Sendung die 2. Rate (**Fälligkeit 17. Dezember 2012**) betreffen und eventuelle Ausgleichszahlungen berücksichtigen, wenn die Gemeinderegelung günstigere Hebesätze vorsieht. Die Gemeinde Ahrntal wird sich bemühen, Erleichterungen in Rahmen des Möglichen anzuwenden.

Die Zahlung der IMU erfolgt ausschließlich mit dem Modell F24

IMU-Erklärung

Die IMU-Erklärung ist innerhalb 90 Tagen ab Änderung einzureichen und gilt auch für die darauf folgenden Jahre. Für die Immobilien, für welche die Erklärungspflicht mit dem 1. Jänner 2012 eintritt, ist die Erklärung innerhalb 30. September 2012 einzureichen.

Jeder Steuerpflichtige wird er sucht, die zugeschickten Daten genauestens überprüfen, denn sollten die der Gemeinde vorliegenden Informationen nicht mit den tatsächlichen Gegebenheiten übereinstimmen, trägt der Steuerpflichtige selbst die Verantwortung. Die Gemeinde ist verpflichtet, Kontrollen durchzuführen und in einem Zeitraum von fünf Jahren Feststellungen mit Strafen zu verhängen, wenn der eingezahlte Betrag nicht der später festgestellten Situation entspricht.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne das Steueramt der Gemeinde Ahrntal

Sprechstunden der Forstbehörde:

Die Sprechstunden werden jeden Montag von 08.00 - 12.30 Uhr und jeden Freitag von 08.00 - 09.00 Uhr in der Forststation Grafenfeld Nr. 1 abgehalten.

Sprechstunden der Tierärztin/des Tierarztes:

Die Sprechstunden des tierärztlichen Dienstes werden jeden Mittwoch von 11.30 - 12.30 Uhr im Pfisterhaus abgehalten.

Mitteilungen - Infos

Infos aus dem Meldeamt

Reisepass

Ab 26. Juni 2012 dürfen Minderjährige nicht mehr im Reisepass der Eltern eingetragen sein. Es ist Pflicht, dass die Kinder ihr eigenes Reisedokument besitzen müssen (EG-Verordnung Nr. 2252/2004).

ACHTUNG! Besitzen Sie einen Reisepass, in welchem Ihr Kind/Ihre Kinder eingetragen ist/sind, kann es an den Auslandsgrenzen zu einer Einreiseverweigerung kommen.

Wir empfehlen Ihnen frühzeitig einen neuen Reisepass für Ihr

Kind/Ihre Kinder zu beantragen. Weitere Informationen erhalten Sie im Meldeamt der Gemeinde.

Keine meldeamtlichen Bescheinigungen für öffentliche Ämter

Ab 1. Januar 2012 dürfen öffentliche Verwaltungen und private Betreiber von öffentlichen Dienstleistungen vom Bürger keine meldeamtlichen Bescheinigungen mehr verlangen. Die Bürger müssen die angeforderten Daten, mittels einer Erklärung als Ersatz einer Bescheinigung oder einer Erklärung als Ersatz einer

beeidete Bezeugungsurkunde vor dem Amt selber erklären (Artikel 40, 46 und 47 des D.P.R. von 28.12.2000, Nr. 445). Die Formulare können von der Gemeindehomepage <http://www.gemeinde-ahrntal.net> heruntergeladen werden.

Anders gehandhabt werden Bescheinigungen, welche private Betriebe anfordern.

Diese Bescheinigungen sind **NICHT** stempelfrei: **Stempelmarke € 14,62** und **Sekretariatsgebühren € 0,52**

Familienzeltlager in Unterfennberg ...auf den Spuren von Ötzi

Ihr wollt mit euren Familien mal raus in die Natur und ab in ein abenteuerliches Wochenende in Südtirol? Dann seid ihr hier genau richtig: Das Familienzeltlager in Unterfennberg erwartet euch vom 14. bis 17. Juli 2012 (mit Verlängerungsmöglichkeit bis 20. Juli). Der idyllische Zeltplatz liegt zwischen Wiesen und Wäldern und in unmittelbarer Nähe des Fennberger Sees, der zum Baden einlädt. Tolle Spiele, gemütliches Beisammensein, zahlreiche Wandermöglichkeiten und viel Spaß erwarten euch beim Familienzeltlager auf

den Spuren von Ötzi.

Eingeladen sind alle Familien aus Südtirol und Familien mit Südtiroler Abstammung aus der ganzen Welt!

Preis: 30 € für Erwachsene
15 € für Kinder

Im Preis inbegriffen sind der Lagerplatz, das Essen und die Materialien

Informationen und Anmeldung:
www.kvw.org/de/kvw/jugend/ODER

KVW Jugend, Tel.0471 300213,
jugend@kvw.org



(Foto: www.oetzi.com)

Meerfahrt nach Gatteo Mare - Hotel Principe

Die traditionelle Meerfahrt findet in diesem Jahr vom 27. Juni bis 07. Juli 2012 (10 Übernachtungen mit Vollpension) ins Hotel Principe *** Gatteo Mare statt. Der Preis für ein Doppelzimmer beträgt 690,00 € und das Einzelzimmer kostet 790,00 €. (Für Mitglieder) Die Getränke bei den Mahlzeiten (Wein und Wasser) sind in den

Preisen inbegriffen.

Das Meer befindet sich nur 50 Meter vom Hotel entfernt. Pro Doppelzimmer sind ein Schirm und 2 Liegen inbegriffen.

Es sind noch Plätze frei

Büro: Rheuma-Liga Südtirol Montag und Mittwoch von 08.30 bis 12.00 Uhr Tel: 0471/979959



Mitteilungen - Infos

Regionalassessorin Martha Stocker: Die Maßnahmen der Region für die Familien sind in neuer Broschüre zusammengefasst!



Unlängst traf sich die Regionalassessorin mit allen Sozial- und FamilienreferentInnen der Bezirke, um die Neuerungen im Regionalen Familienpaket vorzustellen, aber auch die Vereinfachungen im Bereich Grundsicherung und Wohngeld zu erläutern. Pünktlich zum Tag der Familie am 15. Mai ist übrigens auch die neue aktualisierte Familienbroschüre der Region erschienen: Sie enthält alle Familien- und Rentenförderungen der Autonomen Region Trentino-Südtirol und zusammengefasst auch die wichtigsten Neuerungen, mit hilfreichen Tipps und Infos für die Eltern, sowie für Menschen, die pflegebedürftige Angehörige pflegen. Außerdem sind darin alle Institutionen und Patronate aufgelistet, die die direkten

Ansprechpartner für Fragen und Ansuchen sind.

Neben umfassenden Informationen erhält die Broschüre Antworten auf Fragen, die sowohl die Rentenabsicherung wie auch das regionale Familiengeld betreffen:

- Wo und wann kann für das Familiengeld angesucht werden und wie viel ist vorgesehen und wer hat Anspruch?
- Welche Beiträge für die Rentenabsicherung stehen Vätern und Müttern für Erziehungszeiten zu?
- Mit welchen Beiträgen für die Rentenabsicherung können Menschen, die Angehörige pflegen, rechnen?
- Welche Fristen sind einzuhalten?

- Wo können die Ansuchen eingereicht werden?

„Die Familienbroschüre dient als Orientierung“, so Martha Stocker. Für persönliche Fragen und individuelle Beratungen stehen die Patronate vor Ort zur Verfügung.

Die Broschüre ist kostenlos im Büro der Regionalassessorin Martha Stocker erhältlich: Amtsgebäude der Region, Universitätsplatz 3 in Bozen, silvia.comincioli@region.tn.it - Tel. 0471-322144 oder auch bei Ihnen in der Gemeinde.

Mitteilungen - Infos

Die Pubertät - Wenn für Kinder und Eltern vieles anders wird



Wenn sich zwischen 10 und 13 die Pubertät ankündigt, ändert sich nicht nur für Kinder, sondern auch für Eltern sehr viel. Damit beide trotzdem gelassen und sicher durch diese oft recht turbulente Zeit kommen, möchte Ihnen das Amt für Jugendarbeit eine wichtige Hilfe in die Hand geben.

Der eben erschienene Elternbrief „Jugendliche 1“ richtet sich an Eltern sowie Interessierte und enthält gebündelt die wichtigsten Informationen rund um den Pubertätsbeginn. AutorInnen sind PädagogInnen, PsychologInnen, namhafte Südtiroler ÄrztInnen, SexualpädagogInnen sowie diverse FachexpertInnen.

Die behandelten Themen umfassen neben der Konfliktbewältigung in der Familie auch medizinische Informationen, Hinweise zum sicheren Umgang mit Computern, Tipps zur Suchtvorbeugung, Gesetzeshinweise, Informationen zum Umgang mit

Geld und wichtige Adressen und Lektürehinweise. Der Elternbrief ist vielen Eltern sicherlich eine willkommene Hilfe in der Zeit der Persönlichkeitssuche ihrer Kinder. Alle Eltern von Grundschulkindern der 5. Klasse erhalten den Elternbrief über die Schule.

Weitere Interessierte erhalten ihn kostenlos in den Südtiroler Gemeinden und Bibliotheken sowie beim Amt für Jugendarbeit: Andreas-Hofer-Str. 18, 39100 Bozen, elternbriefe@provinz.bz.it, 0471 413376.

Elternbriefe - Eine willkommene Hilfe in der Erziehung

Die Südtiroler Elternbriefe sind vielen Eltern eine willkommene Hilfe: 70.000 Briefe wurden seit Jänner 2010 mitgenommen oder bestellt, mehr als 6.000 Familien haben sie abonniert. Damit stärkt Südtirol Eltern in ihrer immer komplexer werdenden

Erziehungsaufgabe und sensibilisiert für die große Bedeutung der Kindheit für das gesamte Leben. Italienweit ist es das erste Projekt dieser Art. Nun gibt es einen neuen Elternbrief: für Eltern von Jugendlichen in der Pubertät.

Elternbriefe stärken Mütter und Väter in ihrer Erziehungskompetenz. Sie erfahren darin Neues und Wichtiges zur Erziehung, erhalten Antworten auf ihre Fragen, fühlen sich sicherer im Umgang mit ihren Kindern und können sie besser verstehen. Seit zwei Jahren bietet die Abteilung Deutsche Kultur deshalb Elternbriefe an, rund 6.300 Familien haben sie inzwischen abonniert. Landesrätin Sabina Kasslatte-Mur sieht darin eine wichtige Investition in die Zukunft des Landes: „Mütter und Väter erfahren durch die Elternbriefe Ermutigung und Bestätigung. Damit tragen die Elternbriefe dazu bei, die Südtiroler Gesellschaft langfristig zu stärken und weiterzuentwickeln.“

Fünf Briefe sind bisher erschienen, sie decken den Zeitraum zwischen der Schwangerschaft und dem dritten Lebensjahr des Kindes ab und können von Interessierten kostenlos in deutscher oder italienischer Sprache bestellt werden.

Auf vielfache Nachfrage wurde nun der Elternbrief „Wenn die Pubertät beginnt“ entwickelt.

Weitere Informationen, Materialien und Fotos erhalten Sie im Amt für Jugendarbeit unter: elternbriefe@provinz.bz.it, Dr. Gudrun Schmid, Tel. 0471 413381.

Mitteilungen - Infos

Familiäre Anvertraung: Hilfe auf Zeit für Eltern und ihre Kinder

In bestimmten Lebenssituationen können Eltern an den Rand ihrer Möglichkeiten gelangen und folglich ihren Betreuungs- und Erziehungspflichten als Eltern nicht mehr nachkommen.

In solchen Fällen können Kinder oder Jugendliche für einen begrenzten Zeitraum einer Pflegefamilie anvertraut werden, die zu einem zusätzlichen Bezugspunkt für die Kinder wird. Der Kontakt und die Bindung der Pflegekinder zur eigenen Familie bleiben aufrecht. Es ist wichtig, dass diese Eltern die notwendige Hilfe und Unterstützung erfahren und annehmen, damit sie ihre Schwierigkeiten überwinden und das Kind wieder in die eigene Familie zurückkehren kann. Es ist gesetzlich geregelt, dass die Anvertraung nicht länger als zwei Jahre dauern sollte.

Die familiäre Anvertraung verfolgt zwei Ziele: Zum einen den Schutz des Kindes, zum anderen ist sie auch eine Chance für Veränderungen, wodurch die Rückkehr des Kindes in die eigene Familie ermöglicht wird.

Ausgehend von den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder sowie von den familiären Notlagen gibt es verschiedene Formen der familiären Anvertraung:

- vollzeitige Anvertraung, d.h. die Minderjährigen leben für den Zeitraum der Anvertraung bei der Pflegefamilie;
- teilzeitige Anvertraung, d.h. die Minderjährigen befinden sich tagsüber oder für einige Stunden am Tag bei der Pflegefamilie und kehren täglich in die eigene Familie zurück.

In diesem Sinne ist die familiäre Anvertraung als Präventionsmaßnahme gedacht und erfolgt in Zusammenarbeit mit den territorial zuständigen Sozialdiensten. Die familiäre Anvertraung wird von



den örtlich zuständigen Sozialdiensten geplant, umgesetzt und fachlich begleitet.

Laut vorliegenden Daten haben im Jahr 2010 121 Pflegefamilien und Pflegepersonen insgesamt 330 Kindern in familiären und sozialen Notlagen ein Zuhause auf Zeit gegeben. Von den 330 Minderjährigen haben sich 178 in vollzeitiger und 161 in teilzeitiger Anvertraung befunden.

Sowohl verheiratete oder zusammenlebende Paare als auch Einzelpersonen, mit und ohne Kinder, haben die Möglichkeit eine Pflegefamilie zu werden. Pflegefamilien ergänzen die Herkunftsfamilie und geben ihnen eine wichtige Hilfestellung, ersetzen sie aber nicht. Es benötigt also Menschen mit Verständnis, Einfühlungsvermögen und Belastbarkeit, die sich dieser verantwortungsvollen, aber gleichzeitig auch bereichernden Aufgabe stellen wollen. Die Pflegeeltern bringen die Bereitschaft mit, die Herkunftsfamilie des anvertrauten

Kindes mit einzubeziehen und die Beziehung des Kindes zu seiner Familie zu stärken. Gleichzeitig ist es für sie wichtig zu wissen, dass es sich bei der familiären Anvertraung um eine zeitlich begrenzte Maßnahme handelt. Zudem erfolgt eine Zusammenarbeit mit den örtlich zuständigen Sozialdiensten und den anderen involvierten Diensten. Pflegefamilien erhalten eine monatliche Vergütung, die nicht an das Einkommen gebunden ist und von der Form der familiären Anvertraung abhängt.

Um über das Thema der familiären Anvertraung von Minderjährigen zu informieren, hat das Amt für Familie, Frau und Jugend in Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten eine Broschüre ausgearbeitet. Diese beantwortet die wichtigsten Fragen von interessierten Personen und Familien rund um das Thema.

Die Daten 2011 sind in Ausarbeitung.

Mitteilungen - Infos

Rheuma-Liga Südtirol: Aufruf - Lust aufs Ehrenamt?

Die Rheuma-Liga Südtirol ist ein ehrenamtlich geführter Verein, der sich nunmehr seit mehr als 20 Jahren für die Belange der Rheumakranken in Südtirol einsetzt, von denen es mehr als 18.000 gibt. Dabei ist Rheuma keineswegs eine Krankheit, die nur alte Menschen betrifft, ganz im Gegenteil: Rheuma kann jeden treffen, vom Kleinkind bis zum Greis, Frau und Mann. Die Rheuma-Liga organisiert sowohl Warmwasser- und Trockengymnastikgruppen als auch Nordic-Walking und Qigong-

Gruppen, wobei alle Gruppen von ausgebildeten Physiotherapeuten beziehungsweise Instruktoren geleitet werden. Bewegung ist für Rheumatiker, aber auch für Nichtbetroffene von großer Bedeutung. Betroffene und Nichtbetroffene können, sofern sie Mitglied bei der Rheuma-Liga sind, das Angebot des Vereins nutzen. Die Rheuma-Liga ist zurzeit dabei, in ganz Südtirol Bezirksgruppen zu gründen, um in allen Bezirken Südtirols die Gymnastikgruppen anzubieten. Wir bitten

daher all jene, die sich gerne für die Rheuma-Liga ehrenamtlich engagieren möchten und am Aus- und Aufbau der Bezirksgruppen mitwirken möchten, sich bei der Rheuma-Liga Südtirol zu melden.

Kontaktdaten:

Rheuma-Liga Südtirol
Pillhof 25 - 39057 Eppan
Tel. 0471 979 959
Fax 0471 537 847
info@rheumaliga.it
www.rheumaliga.it

Stadtbibliothek Bruneck

Die Stadtbibliothek Bruneck ist in ihrer Funktion als Mittelpunktbibliothek des Pustertales beauftragt, lokales Schrifttum jeglicher Art zu sammeln, zu katalogisieren und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Alle Medien, seien sie digitaler oder gedruckter Art, die zum Thema Pustertal erscheinen oder von einem Pustertaler Autor produziert wurden, sind für uns von Interesse. Bis zum heutigen Tag haben wir rund 1500 Veröffentlichungen zusammengetragen, die Dorfzeitungen nicht mitgerechnet. Unser Sammelauftrag umfasst nicht nur die eigene Bibliothek, sondern auch die Landesbibliothek Tessmann in Bozen und das Ferdinandeum in Innsbruck. Deshalb brauchen wir drei Exemplare jeder Publikation.

Vor allem Verbände und Vereine wissen oft nichts von dieser Möglichkeit, Festschriften und Chroniken über die Bibliothek

einer breiten Benutzerschicht und auch der Forschung zugänglich zu machen. Deshalb bitten wir: Wenn auch Sie einen Beitrag zur Lokalgeschichte verfasst haben (Dissertation, Diplomarbeit, Dorfbuch, Festschrift ...) oder jemanden kennen, der einen solchen verfasst hat, überlassen Sie uns ein Exemplar Ihrer Veröffentlichung! Bei aufwändigen Produktionen übernehmen wir auch gerne die Kosten. Ihre Publikation ist durch die Katalogisierung und Archivierung weltweit ausleihbar und bleibt der Nachwelt erhalten.

Sie können entsprechende Publikationen entweder in Ihrer Dorfbibliothek abgeben oder direkt bei uns in der Stadtbibliothek Bruneck. Für Informationen wenden Sie sich bitte an die Stadtbibliothek Bruneck, Telefon 0474/55 42 92 oder e-Mail bibliothek@gemeinde.bruneck.bz.it. Ansprechpartnerin ist Frau Dr. Michaela Grüner.

Ehevorbereitungsabende - im Jugenddienst Dekanat Bruneck

November 2012

Di. 06. November
Mi. 07. November
Fr. 09. November
Di. 13. November
Mi. 14. November



Referenten:

2 Abende ein Psychologe
1 Abend ein Priester/Pater
1 Abend ein Gynäkologe
1 Abend ein Jurist

Kosten: € 26,00 pro Person

Beginn jeweils um 20.00 Uhr im Pfarrsaal 2 im Hannes Müller Haus, Mühlgasse 4b, Bruneck
Auskunft und Anmeldung im Jugenddienst Dekanat Bruneck
0474/410242
bruneck@jugenddienst.it

Mitteilungen - Infos

Neuigkeiten bezüglich doppelte Staatsbürgerschaft:

Durchbruch im Süd-Tirol-Unterausschuss: Doppelte Staatsbürgerschaft ist jederzeit realisierbar

Infolge der von der SÜD-TIROLER FREIHEIT initiierten Bürgerinitiative, für die mehr als 22.000 Unterschriften gesammelt wurden, fand im österreichischen Parlament heute (22.03.12) die Expertenanhörung mit Vertretern des Außenministeriums und des Bundeskanzleramtes, sowie mit Rechtsexperten statt.

Als politischen Durchbruch bezeichnet der Landtagsabgeordnete der SÜD-TIROLER FREIHEIT, Sven Knoll, das Ergebnis der Expertenanhörung zur doppelten Staatsbürgerschaft im österreichischen Parlament. Alle Experten kamen zum einhelligen Ergebnis, dass die doppelte Staatsbürgerschaft für die Süd-Ti-

roler - ohne Verfassungsänderung - mit einer einfachen Anpassung des bestehenden Gesetzes zu realisieren sei.

Auch die SÜD-TIROLER FREIHEIT konnte sich vor den Parlamentariern dazu äußern. Der Erstunterzeichner der Bürgerinitiative, Martin Johann Schöpf, erläuterte den Gesetzentwurf der SÜD-TIROLER FREIHEIT und überreichte diesen, zusammen mit den ersten 200 Ansuchen aus Süd-Tirol um österreichische Staatsbürgerschaft, dem Vorsitzenden des Süd-Tirol-Unterausschusses.

Die Expertenanhörung war von großer Sachlichkeit geprägt und hat viele Missverständnisse ausgeräumt, die bisher gegen eine doppelte Staatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler ins Feld geführt wurden.

Den Parlamentariern wurde deut-



lich aufgezeigt, dass es keine rechtlichen Bedenken gegen eine doppelte Staatsbürgerschaft gibt und es dem offiziellen Wunsch Süd-Tirols entspricht, die österreichische Staatsbürgerschaft zu bekommen.

Es war dies ein historischer Tag für Süd-Tirol im österreichischen Parlament, der einen klaren politischen Impuls gesetzt hat.

Selbstbestimmungsreferenden 2011:

6. und letzte Veranstaltung am 19.11.2011 im Vereinshaus von Steinhaus.

Im Vereinshaus von Steinhaus im Ahrntal fand am Samstagabend des 19.11.11. die Abschlussveranstaltung der SÜD-TIROLER FREIHEIT zum Selbstbestimmungsreferendum im Ahrntal statt. Minderheitenvertreter aus ganz Europa hatten für diese Veranstaltungen Grußbotschaften nach Süd-Tirol geschickt. In einem bis zum letzten Platz gefüllten Vereinshaus nutzte die Bevölkerung des Ahrntales ein letztes Mal die Gelegenheit, um ihre Stimme für die Selbstbestimmung Süd-Tirols abzugeben.



Im Jahr 2011 hat die SÜD-TIROLER FREIHEIT im Zweimonatsrhythmus in allen Fraktionen des Ahrntales Wahlveranstaltungen organisiert und mit dem Selbstbestimmungsreferendum weit über die Grenzen Süd-Tirols hin-

aus für Aufsehen gesorgt. Wahlbeobachter aus ganz Europa sind ins Ahrntal gekommen, um sich über die Initiative zu informieren. Der Name Süd-Tirol ist dadurch zu einem Synonym für den Kampf um das Recht der

Mitteilungen - Infos

Völker auf Freiheit und Selbstbestimmung geworden.

Im Mittelpunkt der Abschlussveranstaltung im Ahrntal standen die Referate der beiden Landtagsabgeordneten Eva Klotz und Sven Knoll, welche über die Notwendigkeit einer baldigen Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes referierten. Der ehemalige Präsident des FC Barcelona und nunmehriger Parlamentsabgeordnete Joan Laporta berichtete in einer Video-Botschaft über die Bedeu-

tung der Selbstbestimmung, und zeigte damit die internationale Bedeutung des Referendums im Ahrntal auf. Unter allen Teilnehmer des Wahlabends wurde ein Tiroler Schulmerkheft mit einem Autogramm von Joan Laporta verlost.

Der unaufhaltsame wirtschaftliche und politische Niedergang Italiens zeigt deutlich auf, wie aktuell und notwendig eine Selbstbestimmungs-Initiative ist. Süd-Tirol hat als Teil des italienischen Staates keine ge-

sicherte Zukunft. Es ist daher wichtig, die Menschen in Süd-Tirol, aber vor allem in Europa auf eine baldige Ausübung der Selbstbestimmung in Süd-Tirol vorzubereiten.

Das Ergebnis der Abstimmung wurde am 26.11.2011 anlässlich der Jahreshauptversammlung der Bewegung Süd-Tiroler-Freiheit in Eppan bekanntgegeben.

Selbstbestimmung: Ahrntal hat gewählt! - Klares JA zur Selbstbestimmung

Es beteiligten sich immerhin 1.681 Bürger an der Wahl. Dieser Wert liegt über dem Durchschnitt von ähnlichen, vergleichbaren Abstimmungen in Europa!

	Wahlbeteiligung		Frauen	%	Männer	%
Gesamtanzahl Wählerliste ab 16 Jahre	5.112					
Gesamtanzahl Wähler	1.681	32,88	753	44,79	928	55,21
Wählerliste Steinhaus	713					
Gesamtanzahl Wähler	289	40,53	131	45,33	158	54,67
Wählerliste St. Jakob	620					
Gesamtanzahl Wähler	146	23,55	67	45,89	79	54,11
Wählerliste Weissenbach	446					
Gesamtanzahl Wähler	153	34,30	59	38,56	94	61,44
Wählerliste Lutlach	890					
Gesamtanzahl Wähler	292	32,81	130	44,52	162	55,48
Wählerliste St. Peter	454					
Gesamtanzahl Wähler	122	26,87	51	41,80	71	58,20
Wählerliste St. Johann	1573					
Gesamtanzahl Wähler	533	33,88	252	47,28	281	52,72
Wählerliste Heimatferne	416					
Gesamtanzahl Wähler	146	35,10	63	43,15	83	56,85

	Wahlbeteiligung		Frauen	%	Männer	%
Gesamtanzahl Wählerliste unter 18 Jahre (JG 93/95)	193					
Gesamtanzahl Wähler	54	27,98	17	31,48	37	68,52

Mitteilungen - Infos

		Wahlbeteiligung
Gesamtanzahl Wählerliste ab 16 Jahre	5.112	
Gesamtanzahl Wähler	1.681	32,88
Gültige Stimmen	1676	
Ungültige Stimmen	5	
Ja	1599	95,41
Nein	49	2,92
Weiß	28	1,67

Wahlbeteiligung nach Veranstaltungsart

	Zahl	%
Wahlabende	199	11,84
St. Johann	89	
Luttach	45	
St. Peter	16	
Weißbach	15	
St. Jakob	24	
Steinhaus	10	
Hausbesuche	582	34,62
Wahlbriefe	900	53,54

Somit haben sich 1599 (95,41%) Bürger für die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes ausgesprochen, während 49 Bürger (2,92%) mit „Nein“ stimmten. 28 Bürger (1,67%) stimmten „weiß“

ab, während fünf Stimmzettel als „ungültig“ bewertet wurden.

An der Abstimmung konnten sich auch die Ahrntaler Heimatfernen mittels Briefwahl beteiligen.

Bernhard Zimmerhofer
Gemeinderat der
SÜD-TIROLER FREIHEIT
Ahrntal

Und was hat die Regierungspartei als Alternativen zu bieten? Ganz genau wissen sie es selber nicht!

Entweder dynamische Autonomie:



Oder Vollautonomie:



Mitteilungen - Infos

Ahrntaler Gemeindevertreter in Brüssel:

Am 09.11.2011 fand in Brüssel eine Konferenz anlässlich der 30-Jahr Feier der E-F-A (europäischen freien Allianz) statt.

Die E-F-A ist ein Zusammenschluss der Vertretungen sämtlicher Minderheiten in Europa. An dieser Konferenz nahmen auch zwei Vertreter der Süd-Tiroler-Freiheit Ahrntal teil.

Die Konferenz stand unter dem Motto:
Von Nationen zu Mitgliedstaaten.
Eine neue Architektur für Europa.

Links: www.e-f-a.org
www.facebook.com/.../Europäische-Freie-Allianz

Ein volles Programm hatten die zwei STF-Vertreter aus dem Ahrntal (Bernhard Zimmerhofer und Benjamin Rauchenbichler) am 09.11.2011 zu absolvieren:

Teil 1:

09.00-09.30 Registrierung
09.30-11.00 Willkommensgruß von Jill Evans Mitglied der Europäischen freien Allianz (EFA) Einführung durch László Tökés Vizepräsident des Europaparlaments

Danach folgte Teil 1 der Konferenz über das Thema: „Re-thinking Europe: the revival of nations in a context of economic turbulences. Was soviel heißt wie: Europa neu überdenken: die Wiederbelebung der Nationen im Zusammenhang wirtschaftlicher Turbulenzen.

Referenten:

- Professor Lieven Tack, Gastprofessor an der EU Hochschule in Warschau
- Dr. Alan Sandry, Dozent über so-

ziale und politische Theorien an der Uni Wales

- Dr. Alfonso Gonzales, Dozent über EU-Recht an der Uni Taragona

Teil 2:

11.15-13.00 The Emerging Member States / Die aufkommenden Mitgliedsstaaten

Referenten:

- Ian Hudghton - Präsident der Schottischen Nationalpartei
- Bart De Wever - Präsident der Neuen Flämischen Allianz (Belgien)
- Rafael Larreina - Vertreter der Baskischen Minderheit
- Marta Rovira - Generalsekretärin der Katalanischen ERC-Partei

Teil 3:

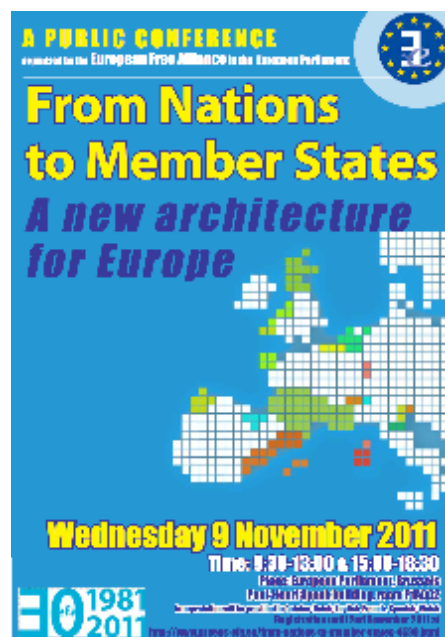
15.00-17.00 Towards a multi-level governance / Hin zu einer mehrschichtigen Verwaltung

Referenten:

- Luc Van den Brande - Berater vom ehem. EU-Kommissar Johannes Hahn
- Jean-Christophe Angelini - Vertreter der Korsischen Minderheit
- Camilo Nogueira - Ehem. Präsident der Nationen ohne Staat im EU-Parlaments
- Roberto Louvin - Vertreter der autonomen Provinz Aosta

Abschlussbemerkungen durch Eric Defoort, dem Präsidenten der EFA.

Am interessantesten für uns war der Vortrag vom Vertreter der Schotten, die ja im Herbst 2014 ein Unabhängigkeitsreferendum von Großbritannien abhalten wer-



Benjamin Rauchenbichler und Bernhard Zimmerhofer vor dem Wahrzeichen Brüssels, dem Atomium.

den. Schottland ist als Bestandteil von Großbritannien Mitglied der EU. Schottland möchte sich viel mehr in der EU integrieren (inkl. Übernahme des Euro).

Wichtige EU-rechtliche Punkte wurden beleuchtet, wie ein Austritt aus einem Staatsverbund und ein Wiedereintritt in die EU abgewickelt wird.

Damit bildet das Schottische Referendum ein Vorbild und eine wichtige Stütze für unser eigenes, landesweites Referendum in Süd-Tirol.



Bernhard Zimmerhofer im EU-Parlament

Leser schreiben uns

Wieder durfte ich mich über einen Besuch aus der Heimat freuen. Der „Do Töldra“ klopfte bei mir an und erzählte mir „vom Toule dinne“.

Ich danke allen, die Einblick gewährten in kulturelle, soziale, kirchliche oder sportliche Tätigkeiten und Vorhaben im Gemeindebereich.

Dieses Mitteilungsblatt braucht einen Vergleich mit Rechenschaftsberichten anderer Gemeinden wahrlich nicht scheuen. Es ist mir eine wertvolle Broschüre nach Inhalt (Wort und Bild) und Form. Besonderen Gefallen fand ich am Beitrag von Dr. Friedrich Oberkofler, sind wir doch heutzutage mehr oder weniger alle Pendler.

Ich wünsche ein gutes Gelingen der nächsten Ausgabe und weiterhin Kraft und Geschick bei Ihrem verantwortungsvollen Tun für die Allgemeinheit.

Elmar Oberkofler

Landschaft, Sitte und Brauch haben uns Töldra geprägt und uns eine mahnende Uhr in Herz und Gemüt gelegt.

Sie zeigt uns Maß und Ziel, mahnt uns mit jedem Schlag an Treu- und Heimatlieb im richtungslosen Zeitgewühl.

Elmar Oberkofler

An Ahnga tüt auswondon. Wouhii? Bruneggn.

Ea keascht ban guldan Leiwn züi und bschtellt glei 3 Floschn Bio. Amescht trinkta oana aus, donna die zweite und donna die dritte. Zoult un gehtt hoam.

In nägschtn Tog, tütta wido 's Gleiche. Bschtellta 3 Floschn Bio und trinkt se hintranondo aus. An dritttn Tog, schu wido.

Hoi, die Schtommgäschte sechn dos, lärbm, und frougn in Wiischt: „zwei bschtell't'n dea olbm 3 Floschn Bio af oamo?“. „Koan Ohnung“. „Frougn holt amo!“

In nägschtn Tog soggn do Wiischt: „I und die Schtommgäschte sann olla gonz fröeh, daß nu a Noio zi ins kimp. Obo wio wundn isn holt, zwoi de olbm 3 Floschn Bio gleichzeitig bschtellsch“.

„I honn 2 Briädo, dei sann boada aa ausgiwondoscht: oado Kanada, do ondre Auschtralien. Wio hobm ausgimocht, daß a wenn wo ins nimma sechn, wio dechto mitnondo a Bio trinkn tatn. Weilwo wö zi dritt sann bschtell i fo ins 3, je a Flaschl“. „Na schaug wie nett, dos freit ins gonz giwaltig“.

In Bruneggn reidit se dos ummanondo, mea Leit kemm zi schaugn wie do ausgiwondoschte Ahnga die 3 Bio bschtellt und donna trinkt. Gonz Bruneggn redt lamme va den.

Liechtmessn isch umma, Blasign hotta se aa gilott, an Unsinnign bschtellta und trinkta wido die 3 Bio.

A Wöche donouch, bschtellta lamme 2 Floschn Bio und trinkt se. In nägschtn Tog wido, in dritttn Tog schu wido. Die Schtommgäschte und do Wiischt sougn „Hoppla, dou isch öppas possioscht“. Die Schtommgäschte schtell in Wiischt oo in Ahnga öppas zi sougn. Akkrat, do Wiischt geht zin ausgiwondoschtn Ahnga hii und soggn „In Nom va die Schtommgäschte und mio, inso tiäfschtis Beileid fos Obschterbm va oan va deine Briädo“.

„In meine Briädo geht's wö gonz güit, mocht enk la koana Sörgn“.

„Obo, zwoi bschtellsche denn iätz lamme 2 Floschn?“

„Jo, iätz isch Foschtzeit, sebm trink i mei Bio nette“.

Heinrich Sartori

Für das interessante Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal „DO TÖLDRA“ vom Dezember 2011 möchte ich Ihnen herzlichst danken.

Ich habe mit darüber sehr gefreut und auch sofort zu lesen angefangen.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen nachträglich alles Gute, besonders Gesundheit

Viele Grüße von

Frau Hildegard verw. Oberhollenzer geb. Feldmüller

Leser schreiben uns

Wer weiß mehr?

Im Anhang sende ich Ihnen zwei Fotos die für den nächsten „Töldra“ bestimmt sind. Es handelt sich hier um Aufnahmen der 50er Jahre. Im ersten Bild ist der Koasamillahof zu sehen, (bin mit aber nicht so sicher). Vielleicht erkennt jemand die zwei Damen, die vorm Hause sitzen? Die zweite Aufnahme wurde von einem Feriengast in St. Johann geknipst (1953) und zwar bei der Prozession zu Fronleichnam. Die Mädchen-Muttergottes, die hier getragen wird, habe ich bei Prozessionen nie wieder gesehen. Weiß jemand, wo diese Statue hingekommen ist? Im Bild

zu erkennen sind von links nach rechts: Anna Oberkofler, Messner; Clara Sartori, (die Unterfertigte), Johanna Oberkofler, Messner (verstorben 2011), Maria Oberkofler, Messner (leider ist die Maria schon 1960, 18jährig verstorben) und Anna Hainz vom Kottersteg, alle von St. Johann.

Mich würde es sehr freuen, wenn im nächsten „Töldra“ die Fotos erscheinen würden. Ich bin eine Teldrain, die schon lange in Bozen lebt, aber immer wieder gerne HEIM fährt.

Herzliche Grüße ins Ahrntal.

Clara Sartori



‘s Unsinnige und die Foschtzeit!

A augfrischtu luthrischo Gasslreim

Obo luschtig wio Ledign,
Wio giähn zi koa Predign,
Wio giähn zi koan Omp,
Und weang decht net vodommp.

Obo luschtig wio Oltn,
Hobn‘s Gsicht völla Foltn,
Afn Köpff die graugn Hou,
lätz giähts um die schiän Jauh!

Und weil i koa Bau bin,
Wescht koa Küh mio net hin,
Scheisst koa Kotz mio ins
Kööong,
Bikimm i koan Zööong!

Do Pforra hot‘s gipredigit,
Do Koprata hot‘s gschribm:
Mit die Dinn isch güit tonzn,
Ba die Dickn is güit lign.

Und luschtig isch‘s af do Welt,
Mit olla deï Möüdn,
Die Weibo zoagn ‘s schiëne
Zoig,
Sann net gonz volöügn.

Und aus isch‘s und gou isch‘s,
Und do Fosching isch ummo,
Mei Olta in do Selchkuchl
Wescht megn Foschtvohun-
gon.

Heinrich Sartori

Chronik

Wir er innern uns an den 50. Todestag von Joseph Georg Oberkofler (+12.11.1962)

„Im Sturm und Drang liebt man den Sturm, in Tagen der Ruhe, denkt man gern an ihn. Und danach: Sturm - Ruhe... Ruhe - Sturm ist der Pendelschlag und Rudertakt des Menschenlebens: ohne beide gelangt der Schiffer nie in den Hafen der ewigen Ruhe.“ (J .G . Oberkofler)

Der Wanderer zu Heimat und Gott hat Ruhe gefunden. Auf die nötige Ruhe in der Beurteilung seiner Landsleute über sein Leben und Werk wartet man noch. Wohl hat ihn die Gemeinde zu ihrem Ehrenbürger ernannt; mehrheitlich versagt man ihm aber die nötige Anerkennung und schweigt sich aus, da man nicht recht weiß, wo man ihn einreihen sollte. Dass er aber sein Heimattal bekannt gemacht hat wie kaum sonst jemand, bestreitet wohl niemand. „Die Stimme der Väter“ war es, die in ihm „aufgewacht“ war, um kund zu tun von Ahn und Urahn und deren Heimat. Was diesen „Töldra“ von anderen Tiroler Dichtern unterscheidet, ist die metaphysische, hintergründige Durchleuchtung des Bauerntums; wohl keiner sonst hatte so konsequent und so tief nach Sinn und Aufgabe bäuerlichen Daseins gefragt. Seine Antworten sind zeitlos: Nicht in der Selbstverwirklichung liegt Lebenssinn und -zweck; dienende Liebe ist es für Sippe, Hof und Land. Wenn auch nur Rinnsal im gewaltigen Strome der Geschlechter, ist doch jeder alt überlieferter Ordnung, die das Leben der Gemeinschaft prägt und sichert, verpflichtet. Der mit der Scholle verwachsene Bauer war der erste Naturschüt-

zer. Lange bevor es diesen Berufsstand gab, ist Wolfgangs passiver Widerstand im „Bannwald“ geradezu modern. Was immer man an Blut- und Boden-Ideen im Werke des „Mesn Seppl“ zu spüren glaubt, ist es nicht ein Deuten und Sichtbar-Machen dessen, was hunderte von Jahren schon den Ahrntaler Bauern beeinflusst hatte? Durch das Wort unseres Dichters müsste geradezu das heutzutage allenthalben wachsende Gespür für Verantwortung, Natur und Heimat gegenüber, gestärkt werden! Auch der Volkskundler würde bei der Suche nach alten Bräuchen und Gewohnheiten, die man längst schon abgelegt hat, viele Hinweise finden, auch über Sinn und Zweck alter Arbeitsgeräte. Schon als Hochschüler hatte er Bräuche und Lieder des Tales gesammelt und sie mit dem Pseudonym Hans Sturmfeder veröffentlicht.

Im „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ vom 06.09.1911 bekannte er: „Ich kenne auf meinen Streifzügen kein erfrischenderes Vergnügen, als in Sennhütten und Bauernhöfen den Erzählungen und Schwänken des Volkes zuzuhören, seinen Liedern zu lauschen... Ich habe mich bemüht, die Lieder, die speziell der Ahrntaler gedichtet hat und singt, zu sammeln“. In der Zeitung vom 04.01.1912 berichtet er vom Ahrntaler Volksschauspiel - 1930 hatte er im Bühnenvolksbundverlag Berlin sein „Nikolausspiel“ veröffentlicht - und den Stücken des „Ahrntaler Bauernpoeten“ Gregor Steger vom Stegerhof in Prettau, die er zum Teil abgeschrieben hatte. Hier fand er die Quelle, aus der

er zeitlebens schöpfte. Hier spürte er den „Aufruf“ vom Ursprunge her, „von Ahnen, Sippe und Heimat. Ihre Gesetze sind hart wie der Kampf um die Scholle. Mir ist an meinem Werke kein leichteres Los beschieden als ihnen am Bauernjahr. Von diesen komme ich und ihnen zu dienen bin ich da, wie jeder Bauer vor seinem Volke. Die Heimat als Schickung und nicht als Los, aus Zufall, Wahl oder Zwang, die vorväterlichen Dinge als Wissen um das Schicksal der Ahnen, als Wittern ihrer Art im eigenen Blute und als Erkennen, einer aus dieser Reihe zu sein - begnadet oder bedroht - und die Sippe als urtümliche Blutsgemeinschaft sind Keim und Wurzel meines Schaffens“. Wer des Dichters Lebensweg kennt, weiß um seine Sehnsucht, die ihm im Schreiten der Jahre zum quälenden Heimweh wurde. Man weiß aber auch um die Schwierigkeiten seiner Berufsfindung. Mit der schwarzen Diktatur als Redakteur in Bozen in Händel gekommen, wurde ihm klar, dass die Tage in der „purpurnen Stadt“ gezählt waren. Als Lektor bei der Tyrolia in Innsbruck atmete er anfangs auf, bis ihn wieder die Heimat rief, der er an Erhabenheit, Kraft und Schönheit nichts entgegensetzen konnte. Fürs deutsche Reich optiert, blieb er weiterhin in Innsbruck. Nach dem Zusammenbruch trug er sich sogar mit dem Gedanken, wieder nach Südtirol zurückzukehren. Doch sein Besitz in Sistrans und die Aussicht, seine Bücher wieder in Deutschland verlegen zu können, vereitelten den Plan. Erst 1951 wurde er endgültig öster-

Chronik



Josef G. Oberkofler mit Blick zum Gföllberg, gemalt v. Johann B. Oberkofler

reichischer Staatsbürger. Er hat seine Heimat nie verraten, wenn ihn auch der Weg zu Brot und Beruf über die Grenzen der engeren Heimat hinausgeführt hat.

„Hier und sonst nirgends und durch nichts anderes wurde der Keim der Dichtung in mich gesenkt“.

„Sie hören meinen Ruf um die Heimat,
aber sie begreifen mich nicht“.

Begreifen wird Joseph Georg Oberkofler nur derjenige, der mit ihm den dornenvollen Weg seiner Jugend, der Kriegs- und frühen Berufsjahre gegangen ist und ihn begleitet hat zum Tore - schwer und groß -, durch das er in die Bauernwelt trat, in sein Daheim.

Was er uns hinterlassen, in seinem Sinne zu deuten, kann nur in Liebe zur Heimat und in Achtung vor der Größe des Bauerntums erfolgen und der Überzeugung, dass uns zwar Schuld tief beugt, Sühne aber wieder emporhebt. Diesen hoffnungsvollen Weg gingen die großen Gestalten seiner Dichtung. Dadurch fanden sie immer wieder die Gnade der Verzeihung und des Heimfindens. Da dem Dichter die Möglichkeit, einer Fehlinterpretation vorzubeugen, nicht gegeben ist wie dem Komponisten durch „tempi“ und andere Angaben, kann sein Werk zerlesen oder mit nicht gewollten Vorzeichen aufgenommen werden.

Auch Oberkoflers Werk war und ist mancher Missdeutung ausgesetzt. Wie man es aber auch

wenden mag, wo immer man auch zwischen den Zeilen zu lesen glauben musste, dem Worte dieses Heimatsuchers kann nur die Bereitschaft gerecht werden, heimfinden zu wollen und die Aufforderung zu beherzigen:

„Nimm hin und umhülle deine frierende Seele mit dem Purpur der Heimat!“ (aus „Sebastian und Leidlieb“)

Dann kann auch uns erklingen:
„Aller Musik ewiger Dreiklang:
Heimat,
Ruhe,
Friedfertigkeit Gottes“
(aus „Triumph der Heimat“)

Elmar Oberkofler

Chronik

In Erinnerung an Anna Oberkofler vom „Widenhof“ (1922 - 1956)

Bei unserem steten Vorwärtsdrängen dürfen wir nicht ans Zurückdenken vergessen, um an einsatzfreudige Landsleute zu erinnern, die einst den Kindern Grundlagen unserer - vom faschistischen Regime mit allen Mitteln bekämpften - Kultur zu vermitteln suchten. Besinnen wir uns: Mit einem königlichen Dekret vom 24. Oktober 1923 war die Unterdrückung aller deutschen Schulen in Südtirol befohlen worden. „Jetzt gilt es erst recht, deutsche Art und deutsches Wort für Kinder und Enkel zu erhalten“, mahnte der „Volksbote“ gleichen Datums. Aber wie? „Nun müssen wir es den Christen nachmachen. Als diese vor den Verfolgern nicht mehr sicher waren, wenn sie in der Öffentlichkeit ihren Gottesdienst hielten, da zogen sie sich an den häuslichen Herd zurück. Dort beteten und opferten sie mitsammen. Als sie da von den Verfolgern auch nicht mehr sicher waren, nahmen sie zu den Toten in den unterirdischen Grabkammern, in den Katakomben, ihre Zuflucht“

(Volksbote vom 01.11.1923).



Die „Widenhof Nanne“
und Imelda Oberkofler
(26.02.1942 - 02.04.1943)

So entstanden die so genannten „Katakombenschulen“, die meist von Notschullehrerinnen betreut wurden.

Maria Villgrater erwähnt in ihrem aufschlussreichen Buche („Katakombenschule“) für St. Johann folgende Notschullehrerinnen: Rosa Innerbichler (vom „Bergrichter“), Theresia Mittermair (vom „Meister“), Aloisia Niederkofler (vom „Gratzn“ - Brunenberg), Maria Niederkofler (vom „Bachmair“), Antonia Oberhollenzer (vom „Kohler“), Anna Oberkofler (vom „Widenhof“) und Kathi Oberschmied (vom „Unterschachn“). Anlässlich ihres 90. Geburtstages möchte ich etwas hineinleuchten in Leben und Wirken der „Widenhof Nanne“.

Meine Nachforschungen über Kindheit und Jugend der Ersten der „Widenhof Gitschen“ nach dem Stammhalter Luis (1921 - 1982) blieb ergebnislos. Man darf wohl annehmen, dass die Zweite von 12 Kindern am „Widenhof“ (5 Buben und 7 Mädchen) - geboren am 05. März 1922 - geprägt war vom musisch - musikalischen familiären Erbe. Ihr Onkel Fabian Sebastian Kröll (in 2. Ehe verheiratet mit der „Mesn Moidl“, einer Schwester ihres Vaters), wurde am 01. Oktober 1927 wegen „nicht genügender Kenntnis der italienischen Sprache“ als Lehrer pensioniert. Frau Dr. Sieglinde Hofer („Faschistisches Theater - der Vorhang geht auf“) weiß zu berichten: „Am längsten in St. Johann blieb die gebürtige Schlanderserin und Klosterfrau Sofia Ruhl (Sr. Augustina). Sie trat aus persönlichen Gründen im Schuljahre 1933/34 aus dem Dienste aus.“ Italienische Lehrpersonen - des Deutschen nicht mächtig -, sollten nun deutsche Kinder in ita-

lienischer Sprache unterrichten. So sah man sich gezwungen, selbst für den muttersprachlichen Unterricht zu sorgen. Der erste „planmäßig durchgeführte Hausunterricht im Ahrntal“ - nach Sieglinde Hofer - wurde bereits „1924 in Luttach und St. Johann durchgeführt“. Die Reaktion seitens der Faschisten blieb nicht aus. Schon „1928 schien die Verfolgung der Notschule im Ahrntal einen ersten Höhepunkt erreicht zu haben. So warnte Schulinspektor Pini Frau Anna Oberkofler aus St. Johann, den Privatunterricht in deutscher Sprache schnellstens einzustellen. Daraufhin entschuldigte sich Frau Oberkofler, zur großen Empörung Pinis, mit einem langen, auf deutsch abgefassten Brief. Sie schrieb, dass sie Italienisch nicht verstehe, und es nicht in ihrer Absicht liege, gegen das Gesetz zu verstoßen. Pini verlangte nun vom Podestà, dass er die Frau mündlich aufklären solle, damit sie nicht noch einmal mit der billigen Ausrede des Nicht-Verstehens daherkommen könne. Ansonsten wolle er andere Saiten aufziehen“. (S. Hofer). Ohne die Glaubwürdigkeit Dr. Hofers anzuzweifeln, möchte ich doch zu bedenken geben, dass Anna Oberkofler 1928 erst 6 Jahre alt war. Ob sich da nicht eine Verwechslung mit Maria Oberkofler („Prouta Moidl“) von Steinhaus (etwa 10 Jahre älter als Anna) eingeschlichen hat, zumal ja bekannt ist, dass Maria Oberkofler 1936 eine Geldstrafe von 100 Lire („bedingt auf fünf Jahre“) erhalten hat. Wie immer AUCH: Dieser Vorfall beleuchtet eindrucksvoll, wie man das natürlichste Recht auf die Muttersprache missachtete.

Da den meisten Notschullehre-

Chronik

rinnen die nötige Vorbildung für ihre Arbeit fehlte, „fanden ab 1925 im Lande wie auch im Ausland verschiedene mehrmonatige Kurse statt“ (Villgrater). So ist festgehalten, dass die „Widenhof Nanne“ 1937 von Oktober bis Dezember einen Kurs in Eppan auf dem „Außerer-Hofe“ und anschließend im Jänner 1938 einen weiteren im Bozner Marieninternat belegt hat. (Dort trugen die Mädchen „einen Decknamen als Tarnung und, wenn es nötig war, bestand die Möglichkeit, sie als Novizinnen im Kloster untertauchen zu lassen“ Villgrater). Von 1936 (als Vierzehnjährige) bis 1940 war Anna Oberkofler laut Broschüre „Schulgeschichte von St. Johann“ (1989) Katakombenlehrerin im Dorfe. „Zum Glück gab es damals mutige Männer und Frauen, die keine Gefahr scheuten und sich mit Kindern häufig in Bauernstuben trafen, wo ihnen Grundbegriffe der deutschen Sprache beigebracht wurden“. Über Annas diesbezüglicher Tätigkeit ist leider nichts zu erfahren. Vielleicht wurde der „Widenhof“ eine versteckte Schule?

„Ein neuer Abschnitt für die deutsche Schule in Südtirol begann mit dem Berliner Abkommen von 1939. Als sich die Bevölkerung entscheiden musste, ob sie deutsch bleiben und die Heimat verlassen oder italienisch werden und hier bleiben wollte, entschloss sich der Großteil für die erste Lösung. Für die Kinder der Optanten wurden Deutschkurse eingeführt, in denen die Grundvoraussetzungen für den späteren Besuch der reichsdeutschen Schule erworben werden sollte. Also fand in den Dorfschulen am Vormittag die italienische Schule statt und am Nachmittag erteilten andere Lehrer von 14.00 bis 16.00 Uhr Unterricht in deutscher

Sprache“ (Dr. Marianna Steinhauer).

Da man am „Widenhof“ wohl die Tendenz der Sprachkurse zur verstärkten Orientierung am Nationalsozialismus ahnte und man sich fürs „Dableiben“ entschieden hatte, war Annas schulischer Einsatz beendet.

Erst mit dem Schuljahr 1943/44 wurde die deutsche Schule wieder eingeführt.

Eine neue vertrauensvolle Tätigkeit fand die einstige Notschullehrerin als Haushaltshilfe bei ihrem Onkel im „Doktorhaus“. Es war wohl anfangs der vierziger Jahre: die Zwillinge (Christl und Klaus *11.10.1940) waren kaum 2 Jahre alt und Imelda (*26.02.1942) ein halbes Jahr oder etwas mehr. Doch bereits 1943 stand die nun Einundzwanzigjährige mit Sebastian Mitternöckler (1914 - 2001) vom „Odumhof“ in Luttach am Traualtar. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Anna war ihnen eine gute Mutter und eine umsichtige Hausfrau ihrem „Wastl“. Neben finanziellen Sorgen und um das Kinderwohl mehrten sich im Laufe der Jahre gesundheitliche Beunruhigungen, die sich nach und nach zu einer schweren Krankheit (Leukämie) entwickelten. Trotz zweimaligen Aufent-

halts im Bozner Krankenhaus, konnte man das Fortschreiten des Übels nicht aufhalten. Anna Mitternöckler-Oberkofler starb bereits mit 36 Jahren am 03. Juni 1956.

Einige Jahre später heiratete der „Wastl“ Zäzilia Tasser vom Pipprighof in St. Peter, die - wie eigenartig - im „Doktorhaus zu St. Johann“ beschäftigt war. Sie wurde den „Odum“-Kindern eine gute Mutter und nahm noch drei Ziehsöhne in die Familie auf.

Die stets zuversichtlich - hoffende Lebenseinstellung der schwergeprüften Anna, ihre Heimatliebe und ihr Gespür für die Kraft des Glaubens lebt in ihren Kinder weiter, wie auch Hingabe an die jeweilige Berufung und das musische Erbe, ergänzt durch das väterliche musikalische Vermächtnis.

Ansonsten scheint ihr Bild wohl schon ziemlich verblasst zu sein. In bescheidenen Verhältnissen lebend, vermochte Anna Oberkofler den Reichtum ihres Herzens durch aufopfernde Mutter- und Heimatliebe zu mehren.

Hat auch bitteres Leid ihre Tage überschattet, im Lichtglanz des Glaubens und der Kraft der Heimat ging sie ihren Weg.

Elmar Oberkofler



Chronik

Vor 145 Jahren - Die Katastrophe von St. Jakob im Jahre 1867

Vor 145 Jahren, in der Nacht vom 15. auf den 16. September 1867, brach über das Dorf St. Jakob eine gewaltige Naturkatastrophe herein. Infolge lang anhaltenden Regens hatte eine riesige Mure im Wollbachtal den Bach gestaut und es hatte sich ein See gebildet. Dieser brach dann plötzlich mitten in der Nacht aus. Die Wasser- und Geröllmassen übergossen sich über das Dorf St. Jakob und über den eng verbauten Weiler „Stadt“ am Fuße des St. Jakober Bühels. Neun Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgebäude verschlangen damals die wilden Fluten, sieben weitere Wohnhäuser wurden schwer beschädigt. Insgesamt wurden 67 Menschen obdachlos. Eine amtliche Kommission schätzte die Schäden auf über 54.000 Gulden. (Zum Vergleich: Das Jahresgehalt eines Volksschullehrers betrug im Jahre 1860 etwa 300 bis 500 Gulden). Unterhalb des Bühels bildete sich ein See, der bis zum Seeberhof (siehe Name des Hofes) hereinreichte und erst zehn Jahre später abgelassen werden konnte.

Damals verschwanden folgende Häuser im Weiler „Stadt“ unter Geröll und Schutt: Unterkalthausegg - Oberkaltegghäusl (Doppelhaus), Unterkampflehen, Schlosser- Becherhaus (Doppelhaus), Schlosssteggütl, Singerhaus (Doppelhaus), Obdachhaus, Stallerhäuschen, Stadtwirt, Johammhaus (vgl. Pfarrchronik von St. Jakob, S. 14ff)

Dr. Steger Konrad

Verschiedene Tagesnachrichten.

— *Brunea.* Nach vielen schönen und sehr warmen Tagen trat am 15. d. M. Abend gegen 5 Uhr ein äußerst heftiger Gewittersturm ein, der Regen strömte wolkenbruchartig hernieder und dauerte bis 18. mit Blitz und Donner gemischt. In Folge dessen ging heute die Mienz ungeheuer hoch und gewaltig mit Mure gemischt. Ob in Oberpustertal das anhaltende Gewitter Schaden machte wissen wir nicht, aber leider kommen aus dem Ahrnthal sehr traurige Berichte. Nach dem dritten Gewitter in der Nacht vom 15. auf den 16. führte der Gruben- oder der Wollbach bei St. Jakob unter dem Geläute der Sturmglöcke eine ungeheure Mure in die Ache, welche dadurch aufgestaut wurde und als endlich das wilde Element sich Bahn brach, überfluthete die Ache, große Massen von Steinen und Sand vor sich werfend, das ganze Ahrnthal. Den ersten Anprall erlitt St. Jakob, wo es 9 Häuser fortriß andere einjandete oder sonst beschädigte. Das schöne Ahrnthal soll einen traurigen Anblick bieten, hin und hin nichts als Steingerölle und noch nicht

abgelaufene Gewässer, Weg und Stege unbrauchbar und verwüstet. Am 16. Morgens führte die Ache oder Ache Stühle, Kästen, Bettstätte, Wiegen und andere Hausfahrnisse auf ihren ungestümmen Wogen gegen Brunea. Auch Vieh soll zu Grunde gegangen sein, aber besonders Holzwerk schwemmte das Wasser in Massen fort; desgleichen wird der Schaden an Feld und Wiesen nicht gering sein. Die Kupferschmelze des Herrn Grafen von Guzenberg und die dortigen Wasserschutzbauten bei St. Johann wurden stark beschädigt. Menschenleben wird glücklicherweise keines beklagt. Kaum hat ein Thal Tirols so viele und gefährliche Wildbäche, wie das Ahrnthal; weite Strecken sind mit kolosalem Steingerölle überzogen, großartige Auspülungen, Erdbabrutschungen, Brüche und Muren sehen in das Thal hinab und künden künftige noch größere Gefahren an.

Der Bericht im Pustertaler Boten über die Katastrophe fünf (!!!) Tage darauf, vom 20. September, ist noch sehr ungenau - und teilweise schlicht falsch. Heute, im Zeitalter der Globalisierung und des sekundenschnellen Informationsflusses ist das für uns unvorstellbar. Erst viel später wird genauer über die Katastrophe und über die riesigen Schäden berichtet. Dies geschieht in einer eigentümlich- altertümlichen Sprache und Rechtschreibung, die deutlich macht, wie sehr sich unsere Sprache in über 145 Jahren verändert hat. Einige Beispiele:

Ache = Bach

plündern = ausräumen

Arche = Uferschutzbauten aus Holz

Krinoline = Reifenrock

Elementar-Ereigniß = Naturkatastrophe

Oekonomie - Gebäude = Wirtschaftsgebäude

Klafter = Längenmaß, in Österreich 1,8965 m

Fahrnisse = Geräte, Einrichtungsgegenstände

Viktualien = Lebensmittel

Pustertaler Bote, vom 27.09.1867

— Die großartige Mure, welche vorige Woche die Ache im Ahrnthal bei St. Jakob auf mehrere Stunden in ihrem Laufe hemmte und bei dem erfolgten Ausbruch sodann die traurigen Verheerungen durch das ganze Ahrnthal anrichtete, ist hoch im Gebirge von dem Gletscher ab, beim Uebergang über das Hörnl, losgebroschen. Die Ache bildete einen großen See; zwei hölzerne Häuser schwammen förmlich auf selbst, sie wurden mit Holzflößen erreicht und was möglich war daraus noch geplündert. Die wilden Gewässer der Ache waren auch dem Gerichtsflöße Sand in Taufers äußerst gefährlich, denn schon war die Arche oberhalb Sand durchbrochen, schon drang das Gewässer in das Dorf ein,

Chronik

als es den großartigen Anstrengungen der Bewohner gelang weiteren Verheerungen Einhalt zu thun und zwar vorzüglich durch Einziehung großer Eichenbäume. Selbst Damen in Krinoline will man gesehen haben Bäume herbeischnappen. Sand hätte am selben Tage leicht das Schicksal von St. Jakob haben können.

— Bruneck. Nach den gepflogenen Erhebungen umfaßt das berichtete Elementar-Ereigniß in der Gemeinde St. Jakob den Untergang von 9 Häusern, 14 Oekonomie-Gebäuden und einer Gesamtfläche von 43,563 Quadratlastern an Feldern, Wiesen und andern Grundstücken, deren Gesamtchade sich zusammen auf 46,371 fl. 31 kr. beläuft. Ueberdies beziffert sich noch der Schade an Kleidungsstücken, Wäsche, Vieh, Futter, Fahrnissen und Viktualien nebst etwas Geld auf 8139 fl. 50 kr., und es ergibt sich daher mit Hinzurechnung der obigen Ziffer ein Totalschade von 54,510 fl. 82 kr. österr. Währ. — Wenn nun auch die christliche Nächstenliebe der Nachbarn, Freunde und Bekannten nichts verabsäumt hat, um diese Unglücklichen in Obhut und Pflege zu übernehmen, so können diese Beweise herzlicher Theilnahme ihren Schmerz wohl lindern, nimmermehr aber ihnen die verlorene Habe ersetzen.

Pustertaler Bote, vom 11.10.1867

Bruneck. Bei der furchtlichen Katastrophe im Ahrnthal hat der Wollbach vom Ferner herab auch einen schönen Gemshock mit sich gerissen, welcher dieser Tage in der Thalsole unter Schlamm und Schutt aufgefunden wurde. — Ein Bauer von St. Jakob, welcher nicht mehr Zeit hatte seine Brieftasche mit etwas Geld, Obligationen und Sparcassafchein zu retten, war so glücklich, selbe unter den überschütteten Trümmern seines Hauses unverfehrt aufzufinden.

Pustertaler Bote, vom 11.10.1867

Letzte Nachrichten.

Bruneck. Der h. L.-M. hat den durch Bergsturz verunglückten Parteien zu St. Jakob in Ahrn einzuweilen zur Unterstützung der Nothdürftigkeit vorstufweise 1000 fl. bewilliget.

Pustertaler Bote, vom 11.10.1867

— Die Gemeinde St. Jakob in Ahrn hat dem Herrn Hermann Ritter v. Lama, k. k. Kommissär in Taufers und dem Hrn. Baumeister Josef Mayr zu Innsbruck, welche sich um die Gemeinde bei ihrem vorjährigen Elementar-Unglück besondere Verdienste erworben, das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

Pustertaler Bote, vom 19.06.1868

Achtung Zopfabschneider!

Eine etwas kuriose Geschichte bringt der Pustertaler Bote am 30. Oktober 1868. Im Pustertal waren damals Haarhändler unterwegs, um den Frauen und Mädchen für ein paar Kreuzer ihre Zöpfe abzukaufen. Und sie sollen erfolgreich dabei gewesen sein wie der Artikel berichtet. Die Haarhändler arbeiteten dabei mit allem möglichen Tricks. So sagten sie anscheinend zu den Leuten sie benötigten die Haare um Christkindlein zu zieren, während sie, so vermutet der Artikelschreiber in seiner Absicht die Leute aufzuklären „... doch gewiss nur dazu dienen, manch vergilbter Schönheit von Stadtdamen etwas aufzuhelfen. - Mädchen habt Acht und behaltet eure Zöpfe!“

Dr. Steger Konrad

— Bruneck. Ein neuer Erwerbzweig ist nun in unserem lieben Pustertal eingezogen — die Zopfabschneidererei! Es ziehen nämlich Personen herum und zwar Thal aus Thal ein, wovon wir zwei Weibebilder selbst sahen, welche dem weiblichen Geschlechte ob jung oder alt, blond, schwarz, braun oder hochblond die Zöpfe oder doch einen Theil ihres Haars abschaffern, und dafür 20 kr. bis 1 fl. zahlen. Für den ganzen Zopf wird je nach Qualität und

Verlangen der Eigenthümerin auch etwas mehr gegeben. Wir haben die Prozedur ja selbst gesehen. Eine ältere Person und ein Mädchen von circa 16 Jahren ließen sich herbei einen Theil ihres Haarschmucks erstere für 30 kr. letztere für 50 kr. abzulassen. Neben der Hauptstrasse wurden ihnen sodann die Zöpfe aufgeflochten, ausgekämmt und dann die Haare des Hinterhauptes herausgeschnitten. „So, jetzt kennt man nichts, daß ihr Haar g'lassen habt. Adieu!“ sagte die Eine der Menschenhaarehändlerinnen und entfernte sich. — Man wird Niemanden verbieten können sein Haar vom Kopf weg zu verkaufen, aber schön ist es nicht für ein Mädchen seinen Haarschmuck um ein paar lumpige Kreuzer herzugeben. Der Handel aber gefällt uns schon gar nicht, weil nicht immer ehrlich zu Werke gegangen werden mag, und weil manche Ueberredung stattfinden wird. So erzählte man uns, daß diese Zopfabschneiderinnen auch den Leuten sagen sollen, sie benötigten das Haar um Christkindlein damit zu zieren, während die erschafferten Haare doch gewiß nur dazu dienen, manch vergilbter Schönheit von Stadtdamen etwas aufzuhelfen. — Mädchen, habt Acht und behaltet eure Zöpfe!

Chronik

Zeitungsberichte aus dem Ahrntal

Vor 22 Jahren hat Pfarrer Franz Pipperger von Ahrn die Sammlung der ersten Ausgaben des Katholischen Sonntagsblattes (aus seinem Privatbesitz), welches seit 1927 erscheint, der Ahrntal Chronik übereignet. Die Sammlung in gebundener Form - bis in die 1960 Jahre herauf - beinhaltet auch Berichte aus dem Ahrntal, die nachfolgend in chronologischer Folge veröffentlicht werden.

VOR 80 JAHREN:

20.03.1932 St. Johann: Vorgestern wurde Anna Leiter aus Weißenbach, Köchin beim Kaplan Peter Schmidhofer in Steinhaus beerdigt. Im Hochsommer ihres Lebens, noch nicht 40 Jahre alt, trat der Tod, auf den sie sich durch ein echt christliches Leben vorbereitet hatte, an sie heran. Schon längere Zeit fühlte sie sich unwohl. Vergangenen Sonntag traten Schmerzen so stark bei ihr auf, dass der Arzt die Überführung in Spital zur Operation anordnete. Mit Auto wurde die Kranke am selben Tage ins Spital nach Innichen gebracht. Doch zu weit war ihr Leiden schon fortgeschritten - ihr Leben war nicht mehr zu retten. Tags darauf starb sie nach Empfang der heiligen Sterbsakramente. Ihr letzter Wunsch war, neben ihrer Schwester in Luttach begraben zu werden. Am Mittwoch wurde sie dorthin überführt und am Donnerstag unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung im dortigen Friedhof beigesetzt. Eine Schwester der Verstorbenen ist in Innsbruck im Kloster der Barmherzigen Schwestern, eine ist bei den Tertiarschwestern in Brixen. Ihr jüngster Bruder Aegidius ist Laienbruder von der St.

Josefs Missionsgesellschaft in Mill - Hill und ist am 12. November des vergangenen Jahres nach Borneo in die Mission abgereist. Einige Tage zuvor war er noch bei seiner Schwester und hat beim Abschied von ihr nicht ahnen können, dass er sie auf dieser Welt das letzte Mal gesehen hat.

31.03.1932 Luttach - Sterbegottesdienste: Am Mittwoch fand sich eine große Menge Leute zu den Sterbegottesdiensten ein, die für den Herrn Jakob Oberhollenzer, Gastwirt zu Oberstock abgehalten wurden. Am Karsamstag war der Verstorbene in die geweihte Erde gebettet worden. Während der Zeit seiner Krankheit hat ihn die jüngste Tochter, die bei den Kreuzschwestern ist, in kindlicher Liebe gepflegt. Sein ältester Sohn weilt in Amerika. Der Verstorbene war als Gastwirt bekannt. In den Jahren 1904 - 1905 baute er sein Haus zu einem großen Hotel um. Vor dem Kriege weilten einige Sommer hindurch amerikanische Theologen bei ihm als Gäste.

02.04.1932 Prettau - 40 Osterkugeln zersprungen: Am letzten Gebetstag (Osterdienstag) wo es den ganzen Tag schneite, waren sieben geistliche Herren hier, was für unseren abgelegenen Ort etwas sagen will. - In der Karwoche war es empfindlich kalt und windig. Am Hochaltar war wieder von tätiger Hand das Heilige Grab aufgerichtet, worin bei 50 Osterkugeln in verschiedenen Farben schimmerten. Am Karsamstag während den Zeremonien hörte man immer wieder im Heiligen Grabe einen leisen Knall. Niemand wusste eine Bedeutung dafür, bis schließlich im Heiligen

Grabe gründlich Nachschau gehalten wurde. Was war es? Bekanntlich ist es unmittelbar vor Sonnenaufgang am kältesten und da sind die mit Wasser gefüllten Osterkugeln gefroren und deshalb zersprungen. Bei 40 davon sind darob unbrauchbar geworden.

10.04.1932 St. Johann - Weiß-Sonntag: Endlich war er gekommen, der von den 20 glückstrahlenden Erstkommunikanten so heiß ersehnte Tag. Um 07.45 Uhr war vom Pfarrortorium aus feierlicher Einzug unter den harmonischen Klängen der Glocken in die Kirche. Nach der Feierlichkeit erhielten die Erstkommunikanten im Pfarrwidum eine Stärkung, wofür dem hochw. Herrn Pfarrer ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt sei. Nachmittag war gemeinsamer Ausflug aller Kindern nach St. Martin, wo nach kurzer Andacht in der dortigen Kirche alle zu ihrer kindlichen Freude einen „Fastenbrezen“ erhalten haben.

24.04.1932 Luttach - Todesfall: Am letzten Donnerstag bewegte sich wieder ein großer Leichenzug hin zur Ruhestätte der Toten. Dem Schienerbauer von Weißenbach, der schon ein Achtziger war, gab man das Geleite. Schon den ganzen Winter hindurch war er kränklich und konnte nie mehr das Haus verlassen. Nun nahm ihn der Herr zu sich. Der Verstorbene war ein tiefreligiöser Mann, der den von den Alvordern ererbten Glauben zu schätzen und sein Leben danach auszurichten wusste.

01.05.1932 Kurze Nachrichten: Am Dienstag fanden die Sterbegottesdienste für die in Rumänien verstorbene Rosa Innerbichler,

Chronik

eine Tochter des Stallilebauern in Ahrn, statt. Die Verstorbene war dort verheiratet. Nun ruht sie in kühler Erde, fern der Heimat. Am Freitag dieser Woche findet der Kreuzgang statt, woran sich die sieben Seelsorgsgemeinden des Tales beteiligen, nach Ehrenburg statt. Mögen sich auch heuer wieder die Männer des Tales daran zahlreich beteiligen zum Zeichen, das wir das Gelöbnis der Altvordern achten!

15.05.1932 St. Johann in Ahrn - 30 Ziegen und Schafe umgekommen: Der hiesige Baumannbauer Franz Kaiser und der Niederleiterbauer Peter König aus St. Peter fuhren am vergangenen Freitag mit Kleinvieh, Ziegen und Schafen, übers Joch auf ihre Alm im Zillertal. Der Baumann nahm den Weg über die Hundskehle, der Niederleiter den kürzeren, aber gefährlichen übers Mitterjöchel. Kaum kam dieser drüben, hinunter zum so genannten Gaisstein im Sundergrund, setzte ein fürchterlicher Schneesturm ein. Trotz aller Anstrengungen waren die Ziegen nicht mehr weiterzubringen. In kurzer Zeit waren die Ziegen und Schafe und die Kleider der Leute mit einer Eiskruste überzogen, so eine Kälte herrschte. Die ganze Herde kam in diesem Sturm um, 27 Ziegen und 3 Schafe. Nur ein Schaf, 1 Kitz und einige Lämmer konnten geborgen werden. Beim Baumann kamen 2 Ziegen im Sturme um, eine ermattete und musste 6 Stunden weit getragen werden.

30.05.1932 St. Jakob in Ahrn - Beerdigung: Heute stand eine große Anzahl von Trauergästen am Grabe des braven Familienvaters, Johann Moser, bekannt unter dem Namen Forer, war es, der im Alter von 80 Jahren eines

erbaulichen Todes gestorben ist. Sein Patenkind, hochw. Herrn Franz Oberleiter, erwies ihm den letzten Liebesdienst und segnete ihn ein. Der Verstorbene war ein mustergültiger Hausvater, der auf Zucht und Ordnung hielt und durch sein fleißiges Kirchengehen und oftmaligem Empfang der Sakramente bezeugte, dass er den, von den Vätern übernommenen, Glauben zu schätzen wusste. Als inniger Verehrer der Gottesmutter pilgerte er mit dem großen Kreuzgang, wohl fünfzigmal, wie er selbst sagte, zur Gnadenmutter nach Ehrenburg. Vergangenes Jahr ging er, der 79jährige Mann noch mit und betete auf dem langen Wege, hin und zurück, noch vor!



Fürstbischof Johannes Gaisler - von 1930 bis 1952. Er war der letzte Fürstbischof der Diözese Brixen. Sein Nachfolger Dr. Joseph Gargitter war dann Bischof von Brixen und ab 1964 von Bozen-Brixen.

12.06.1932 Visitation und Firmung im Ahrntal: Die abgelaufene Woche war für das ganze Ahrntal eine Freudenwoche, da der Oberhirte der Diözese es zum ersten Mal besuchte. Am Montag früh

traf der hochwürdigste Fürstbischof Johannes Gaisler in Taufers ein, wo er nach kurzer Ansprache das Sakrament der Firmung spendete. Nachmittags fuhr er, begleitet vom hochw. Herrn Dekan, nach Luttach, wo er von den Kindern herzlich begrüßt wurde und dann der Religionsprüfung beiwohnte. Abends bot das ganz Dorf einen bezaubernden Anblick: Die Häuser waren beleuchtet, Höhenfeuer loderten rundum auf und Raketen stiegen in die Luft. Am folgenden Tage um 7 Uhr war unter den harmonischen Klängen der Steinhauser Musikkapelle feierlicher Einzug in die Kirche, wo der Oberhirte herzliche Worte zu der dicht gedrängten Volksmenge sprach. Nach der Messe spendete er das Sakrament der Firmung; hernach wohnte er der Religionsprüfung der Weißenbacher Schulkinder bei. Nachmittag begab er sich nach St. Johann, wo dann in der renovierten Kirche, über die der Oberhirte voll des Lobes war, die Religionsprüfung abgehalten wurde. Am nächsten Tage war um 7 Uhr, unter den flotten Märschen der Musik, feierlicher Einzug in die Kirche, wo der Oberhirte nach Predigt und Messe 128 Kindern das Sakrament der Firmung spendete. Nachmittag war in der Kaplanei Steinhaus Visitation und Religionsprüfung, wozu sich ein Großteil der Bevölkerung einfand, an die dann der Oberhirte zu Herzen gehende Worte richtete und von der Bedeutung des Religionsunterrichtes sprach. Bald darauf setzte er seine Reise fort nach St. Jakob, um dort der Religionsprüfung beizuwohnen und tags darauf an 83 Kinder die heilige Firmung zu spenden. Dann ging es weiter nach St. Peter. Wo der Peterer Weg von der Straße abzweigt, stand ein großer, mit Blumen schön verzierter Triumph-

Chronik

bogen. Nach der Ankunft hielt der hohe Herr die Religionsprüfung ab und am folgenden Tage Ansprache, Messe und Firmung an 38 Kinder. Den Abschluss der Visitation bildete Prettau, wo die Bevölkerung, ebenso wie in allen anderen Orten alles aufbot, um ihrer Freude, über die Anwesenheit des Oberhirten in würdiger Weise Ausdruck zu verleihen.

54 Kinder empfangen die heilige Firmung. Nach Beendigung der Feier machte der Oberhirte mit den anwesenden geistlichen Herren noch einen Ausflug zum altehrwürdigen Knappenkirchlein Hl. Geist, wo sich bald die Senner der umliegenden Almhütten einfanden, um den Oberhirten zu begrüßen und seinen Segen zu



Festgottesdienst zum Goldenen Priesterjubiläum von Pater Agnell Kammerlander in der Pfarrkirche von Ahrn am 24. Juni 1932.

26.06.1932 St. Johann in Ahrn - 50jähriges Priesterjubiläum: Ein selten-schönes Fest feierten wir am 24. Juni, am Patroziniumsfest, nämlich das goldene Priesterjubiläum des Ortskindes, des P. Agnell Kammerlander O.F.M. Schon

lange vorher waren viele fleißige Hände tätig, dieses Gnadenfest recht schön und würdig zu gestalten. Kirche und Widum waren verziert, vor der Kirche war aus Tannenzweigen sozusagen eine Allee aufgestellt und am Eingang des Dorfes, beim Baderhof ein schön verzierter Triumphbogen errichtet. Dort wurde der Jubilar, der am genannten Festtag in der Frühe, in Begleitung des hochw. Herrn Seminarregens von Brixen, Dr. Josef Steger, des Dekans David Eppacher von Taufers und des früheren Ortspfarrers Simon Bacher ankam, von der ganzen Bevölkerung und vielen Geistlichen freudigst empfangen und unter den flotten Märschen der Musik feierlich zur Heimatkirche begleitet, wo Hochw. Herr Dekan Eppacher, ebenfalls ein Ortskind, die Festpredigt hielt, worin er die zwei Fragen beantwortete: Was sagen die 50 Priesterjahre dem Jubilar? Was sagen sie dem Volke? Danach begann das feierliche Assistenzamt, wobei die Choralmesse von Liszt vom gut besetzten Chor aufgeführt wurde. Nach dem Amte war die große Prozession mit den vier Evangelien. Man zählte dabei bei 2000 Teilnehmer. Beim einfachen Festmahl im Widum traten vier Gratulanten auf: der erste als schneidiger Bub mit Spielhahnfedern auf dem Hute und einen Strauß von Alpenrosen; der zweite als Vertreter der Studenten; der dritte als fescher Türke verkleidet und der vierte als Negerknabe. Nachmittags kam der Männerchor und löste mit den frohen Liedern große Heiterkeit unter den Gästen aus, abends war Berg und Häuserbeleuchtung und Raketen stiegen zischend und knallend zum Himmel empor. - P. Agnell hat ein bewegtes Leben hinter sich. Er erblickte hier am 22. November 1859 das Licht der

Welt, studierte zuerst in Brixen und trat im Jahre 1876 in Klausen in das Kapuzinerkloster ein. Im Jahre 1882 feierte er hier in der Heimatkirche sein Erstlingsopfer und kam dann nach Salzburg. Den Oberen folgend, kam er im Jahre 1885 als Lektor in das Institut St. Stephan bei Konstantinopel und als dieses Institut nach vier Jahren nach Ludja bei Smyrna verlegt wurde, wirkte er dort bis 1900, wo er krankheitshalber in die Heimatprovinz zurückkehren musste. Sieben Jahre blieb er in Bozen, dann versetzten ihn die Oberen nach Reichenberg in Böhmen, wo er in den zwei Jahren, die er dort weilte, eine große Klosterkirche baute. Wieder in die Heimatprovinz zurückberufen, war er bis zum Jahre 1916 in mehreren Klöstern Guardian, dann wurde er wieder in den Orient nach Smyrna geschickt. Nach dem Weltkrieg im Jahr 1919 kehrte er auf dem spanischen Auswandererschiff „Corcorado“ endgültig in seine Heimatprovinz zurück. Diese Schifffahrt war, wie er selbst erzählt, mit tausend Gefahren verbunden. Überall auf dem Meer schwammen Minen herum und keine Minute wusste man, wann das Schiff mit den 1200 Passagieren in die Luft fliegen würde. Nach einem Monat kam man glücklich in Venedig an. Seit jenem Jahre verweilte der greise, hoch verdiente Jubilar mit kleinen Unterbrechungen fast ständig in Bozen als Lektor der Moral und Pastoral und findet nebenher noch immer Zeit für manch interessante Artikel in Zeitschriften als „alter Moralist“. Möge ihn Gott noch lange und gesund am Leben erhalten!

17.07.1932 Prettau - Primiz u.a.: Am 26. Juli wird hier in der Heimatkirche hochw. Herr Lorenz

Chronik

Oberarzbacher aus der St. Josefs Missionsgesellschaft sein erster heiliges Messopfer darbringen. Die Pfarrgemeinde wird alles aufbieten, um den Tag so festlich als möglich zu gestalten. Drum kommt und schaut! Heute war vor dem ausgesetzten höchsten Gute Gebetsstunde um gedeihliche Witterung zu erbitten. Frau Sonne, die wir zum Heudörren so sehr benötigen, lässt nun schon länger als einer Woche ganz selten ihr holdes Antlitz schauen, aber dafür regnet es umso mehr. - Seit 15 Juli verkehrt das Postauto wieder zweimal von Sand in Taufers bis Kasern.

18.07.1932 St. Johann in Ahrn - Reiche Todesernte: Innerhalb eines Monats sind hier nicht weniger als sechs erwachsene Personen verstorben. Am Samstag, den 18. Juni, brachte man von Weißenbach einen älteren Mann, namens Josef Kahler krankheits halber hierher ins Spital. Tags darauf ist er plötzlich gestorben. In der gleichen Woche ging der Feichterbauer von Luttsch wegen eines schweren inneren Leidens her zum Gemeinde- arzt und kehrte auf dem Heimweg bei seinen Verwandten im Körperhaus zu. Dort musste er aber zu Bette gehen und verschied am Samstag, den 25. Juni. Die Leiche des Verstorbenen wurde in die Heimat- gemeinde Luttsch überführt. Am 3. Juli verstarb Frau Maria Weger, Schachenbäuerin am Rohr- berg, 63 Jahre alt. Viel hatte sie zu leiden, doch nie ein Wort der Ungeduld ließ sie vernehmen. Kaum hatte sich am Dienstag das Grab über ihre irdische Hülle geschlossen, läutete wiederum das Sterbeglöcklein und verkündete das Ableben der Frau Maria, Witwe Leimegger, geb. Pedratscher, gewesene Krämerin in Steinhaus.

Am Donnerstag, den 7. Juli wurde sie unter sehr großer Beteiligung der Bevölkerung hier beerdigt. Der bei Bittgängen, Prozessionen und Leichenzügen langjährige Vorbetter Josef Duregger, Speckbauer in Steinhaus hatte auch bei diesem Begräbnis von Frau Leimegger noch laut vorgebetet und dürfte nicht geahnt haben, dass es da letzte Mal sein werde, denn am selben Tage abends war er selbst eine Leiche und es kamen schon Leute bei ihm zu beten. Heute bewegt sich wieder ein großer Leichenzug auf den Friedhof zu, Peter Leiter, vulgo Keil Peter, Besitzer zu Tischlern, der im Alter von 71 Jahren am Samstag entschlief. Alle verstarben nach Empfang der Sterbesakramente.



*Anton Oberkofler
Neuhaus in St. Johann in Ahrn*

31.07.1932 St. Johann in Ahrn - Todesernte: Ein großer Leichenzug geleitete den Besitzer zu Neuhaus am Gföllberg Anton Oberkofler zur letzten Ruhestätte. Mit ihm sank der älteste Mann vom ganzen Tale ins kühle Grab. Trotz des hohen Alters war er körperlich und geistig rüstig und frisch beisammen und dürfte

wohl auch der größte Mann der Gemeinde gewesen sein. Er entstammte der urgesunden Familie vom Gruberhof am Gföllberg. Von den 14 Kindern starb eines in den Kinderjahren, die übrigen erreichten alle ein hohes Alter. Fünf wurden über 60 Jahre alt, sieben über 80 Jahre und der Verblichene, der letzte Spross erreichte das selten hohe Alter von 92 Jahren. Zeitlebens lebte er sehr mäßig, war ein tüchtiger Arbeiter und wenn es ihm die Arbeit anders erlaubte, ging er gern auf die Jagd. Als Jäger war er im ganzen Tale berühmt. Der gute Toni war ein tiefreligiöser Christ mit einem mitleidvollen Herzen und einer freigebigen Hand. Er war wohl weitem der einzige Altveteran von den Jahren 1859 und 1866 und Inhaber der silbern Tapferkeitsmedaille. Der Kirchenchor sang am offenen Grabe ein vierstimmiges Magnifikat als letzten Abschiedsgruß.

Im Oberfuchsstallhof starb der 6 jährige Knabe Josef Niederkofler, der das große Glück hatte, auf dem Sterbebett die erste heilige Kommunion zu empfangen.

19.09.1932 St. Johann in Ahrn - Todesfälle: Am letzten Augusttag begleiteten wir die Kramertochter Maria Leimegger aus Steinhaus zu Grabe, die im Alter von 32 Jahren vom Tode dahin gerafft wurde. Ihrer Mutter öffnete sich gut einen Monat vorher im Friedhof eine bleibende Ruhestätte. Am 7. September starb in Steinhaus der tüchtige Maurermeister Vinzenz Reichegger im Alter von 52 Jahren. 14 Tage lang lag er krank im Bette, dann gab er seine Seele dem Schöpfer zurück. Am 10. September wurde seine irdische Hülle im St. Jakober Friedhof unter großer Beteiligung der Bevölkerung beerdigt. Auch von

Chronik

auswärts fanden sich staunenswert viele Leute ein, Berufskollegen und Arbeiter, die bei ihm einmal im Dienste waren. - Am gleichen Tage trug man in St. Johann die Unterholzerin am Holzberg, Anna Walch, geb. Tasser zu Grabe, die im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

Trotz des schlechten, regnerischen Frühjahres sind des Landmannes Erntehoffnungen auf Acker und Wiese sehr zufriedenstellend ausgefallen, Heu und Grummet gab es genug ab, das Korn war durchwegs sehr schön und wenn der Pofel, speziell an der Sonnseite, infolge der anhaltend schönen Tage zurück oder ganz ausblieb, hat noch kein Mensch Grund zum Jammern. Zufriedenheit ist eine Tugend.

26.09.1932 St. Jakob in Ahrn - Beerdigung: Unerwartet schnell ist der Flaxbauer Vinzenz Kirchner im Alter von 53 Jahren verschieden. Am letzten Freitag war er in der Frühe noch bei der heiligen Messe und danach noch den ganzen Tag bei der Arbeit. Gegen Abend fühlte er sich unwohl und am anderen Tag verschied er unerwartet schnell. Mit ihm schied ein strammer, christlicher, mustergültiger Mann aus der Gemeinde und ein treu besorgter Vater aus der Familie, ein Dutzend Kinder trauern um ihren Ernährer. Der Gang zur Kirche war Tag für Tag sein Morgengang. Im Jahre 1898 fuhr er mit dem Pilgerzug nach Jerusalem, weshalb ihm auch die Jerusalempilger dieses Tales das letzte Geleite gaben. Möge er im Himmel ausruhen von der Erdenpilgerreise!

28.09.1932 Prettau - Brand: Vorgestern brach beim Maziler am Knappenegg Feuer aus, dem der hölzerne Teil des Wohnhauses und

das angebaute Futterhaus zum Opfer fielen. Das Vieh und viele Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. In großer Gefahr stand das Nachbarhaus, das vor ungefähr 10 Jahren ein Raub der Flammen geworden ist; es ist nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr und anderer Leute zu verdanken, dass es dieses Mal verschont blieb.

Der Neupriester, Missionär Lorenz Oberarzbacher hat uns jetzt verlassen. Viel Glück auf seinem Lebensweg!

02.10.1932 Prettau - Todesfälle und anderes: Innerhalb einer Woche hatten wir drei Todesfälle zu verzeichnen: Franz Pursteiner verstarb am 25. September in Bruneck, Maria Steger, Schwaiglechnerin am 29. September und Johann Hofer vom Nater am 1. Oktober. Alle drei Verewigten waren Nachbarn zu einander.

Auf einen der wenigen Apfelbäume in unserer Gemeinde kann man ein paar schöne Blüten erblicken. Es ist dies eine Seltenheit, schon deswegen, weil manche Jahre um diese Zeit Frost und manchmal Schneegestöber geherrscht haben.

14.11.1932 St. Jakob - Erntedankfest: Nicht nur in der Brixner Stadtpfarre wird nach altem Brauche am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr Erntedankfest gefeiert, sondern auch bei uns da wird es immer an diesem Tage gehalten. Wir feierten gestern mit dem zugleich auch ein anderes großes Fest das so genannte „Einsetzungsfest“. Unsere Altvorderen haben vor Zeiten das Bild der Mutter vom guten Rate auf dem Hochaltar in feierlicher Form aufgestellt und in der Folgezeit wurde dieser „Einsetzungssonntag“ immer feierlich gehalten. Vom

ganzen Tale führte das große Vertrauen viele Beter hin zum Gnadenbild.

14.11.1932 St. Johann - Armer Leute Singen: Einmal im Jahre wird unsere Ortschaft zur „Marktgemeinde“ erhoben, nämlich am Martinstag, wo in der Fraktion St. Martin Markt ist. Heuer war dieser vom Wetter sehr begünstigt und deswegen gut besucht, obwohl wenig Vieh aufgetrieben wurde. Dafür standen umso mehr Krämerstände. - Ein begrüßenswerter Brauch herrscht hier im Seelenmonat. Da kommen abends ganze Familien her zum Grabe der Angehörigen, um dort den Rosenkranz zu beten. Fast auf jedem Grabe befindet sich eine verschiedenfarbige Laterne, worin ein Lichtlein flackert. In der Totenkapelle werden allabendlich einige Rosenkränze laut vorgebetet.

In diesem Monat ziehen auch bis Martini die so genannten „Pitschile Singer“ herum, arme Leute in kleinen Gruppen, um von wohlthätigen Menschen ein zu diesem Zwecke eigens gebackenes Brötchen zu erhalten. Dieser Brauch als Wohltätigkeitsquelle für die wirklich Hilfsbedürftigen sollte schon nicht missbraucht werden, um den Armen diese Quelle nicht zu verstopfen!“

28.11.1932 St. Johann - Frischer Grabhügel: Heute begleitete eine große Volksmenge einen Ehrenmann, den Schmiedemeister Daniel Parrainer von der Aue zum Friedhof. Nach mehrwöchiger, äußerst schmerzlicher Krankheit ist er im Alter von 80 Jahren im Herrn entschlafen. Er war ein sehr geschickter Schmied und hat sich durch seine Hände fleißiger Arbeit und Sparsamkeit richtig empor gearbeitet. Aus

Chronik

seiner Werkstätte sind wohl viele schmiedeiserne Grabkreuze hervor gegangen. Zudem hatte er eine geschickte Hand zum Zeichnen und Malen. Sein Bild von der Schmelze des Ahrner Bergwerkes, das ein ganzes Dorf darstellte und bei der Hochwasserkatastrophe im Jahr 1878 vollständig übermurt wurde, hat jetzt eine große Bedeutung, weil es das einzi-

ge Bild von der Schmelze ist. Als langjährigem Turmmeister haben ihm alle Glocken gestern eine halbe Stunde Schidum geläutet. 26 Jahre wirkte er auch auf dem Kirchenchor mit, weshalb ihm dieser am offenen Grabe ein vierstimmiges Magnifikat als letzten Gruß gesungen hat.

Anmerkung: Für den Abdruck die-

ser Berichte werden lediglich die Ortsnamen in der alten und deutschen Form wieder gegeben, da vor 80 Jahren diese in den jeweiligen Berichten nur in der Übersetzung ins Italienische angeführt werden konnten.

Chronist
Franz Innerbichler

60 Jahre Gemeinderat im Rückblick

Nach der Verabschiedung eines Wahlgesetzes für die Gemeinden durch den Regionalrat Trentino-Südtirol wurde im Mai 1952 auch im Ahrntal ein Gemeinderat, bestehend aus 20 Mitgliedern, gewählt. Die SVP erhielt 19 Sitze und die DC mit dem Prettau Postmeister Giovanni Battisti ein Mandat. Ab 1956 bis 1974 entfiel die vollzählige Anzahl der 20 Mandate jeweils an die SVP. Wenn damals die Volkspartei in der Gemeindegemeinschaft auch allein das Sagen hatte, so hieß das bei Weitem nicht, dass es dabei nicht demokratisch zugegangen wäre, denn die Vertreter von Prettau bis Weißenbach waren bestrebt, neben der Interesse für das Gemeinwohl auch die Anliegen ihrer Ortschaften zu vertreten. Es gab dazumal keine Aussprache vor den Ratssitzungen und es kam daher bei den Ratssitzungen mitunter zu hitzigen Debatten, wenn man sich im Verhältnis zu den anderen Dörfern benachteiligt fühlte und dagegen Einspruch zu erheben hatte. 1974 trat außer der SVP die Liste Ahrntal an, (Mandatsverhältnis 17:3), 1980 neben diesen zwei Listen auch die PDU. (SVP 16, Liste Ahrntal 3, PDU 1 Sitz); 1985 SVP 18 Sitze, Liste Ahrntal

und Ahrntaler Wirtschaft je einen Sitz. 1990 entfielen auf die SVP 19 Mandate und auf die UfS 1 Mandat. 1995 erreichte die SVP 12, die Bürgerliste 6, und die UfS 2 Mandate. Im Jahre 2000 entfielen auf die Bürgerliste 10, auf die SVP 9 Mandate und auf die UfS 1 Mandat, ebenso bei der Gemeinderatswahl im Jahre 2005. Im Mai 2010 schaffte die SVP mit 12 Mandaten wiederum die absolute Mehrheit, die Süd-Tiroler Freiheit erzielte 6 und die Freiheitlichen 2 Sitze.

Die Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal

Nach der Zusammenlegung der ehemaligen Dorfgemeinden Lutlach, St. Johann, St. Jakob, St. Peter und Prettau zur Großgemeinde Ahrntal im Jahre 1928(?) wurden die Ahrntaler durch kommissarische Bürgermeister - „Podestàs“ - verwaltet, welche von auswärts kamen und der deutschen Sprache kaum mächtig waren. Ab September 1943 bis zum Kriegsende im Frühjahr 1945 war Josef Oberhollenzer, Kaufmann in St. Johann, kommissarischer Bürgermeister. Danach stand Jakob Oberhollenzer, Verwalter der Enzenbergischen Gutsverwal-

terung in Steinhaus, einem sechsköpfigen Gemeindeausschuss als Bürgermeister vor, welcher bis zum Frühjahr 1952 im Amt war. 1952 wurde Josef Oberhollenzer (*1897) zum Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal gewählt. Nach den Wahlen 1956 und 1960 wurde er in seinem Amt bestätigt. In seine Amtszeit fiel die Lostrennung von Prettau, welche im Jahre 1958 wiederum eigene Gemeinde geworden war. 1964 wurde der Lehrer und spätere Schuldirektor Johann Kirchler (*1920 +1986) zum Bürgermeister gewählt, welches Amt er über 22 Jahre bis zu seinem plötzlichen Tod ausgeübt hat. Ihm folgte Josef Kirchler aus St. Jakob (*1945 +1991) im Amt als „Erster Bürger“ der Gemeinde. Nach seinem unerwarteten Tod bei einer Bergwanderung folgte ihm Amtsdirektor Dr. Josef Kirchler in dieser Funktion nach. 1995 erfolgte die Wahl des Bürgermeisters zum ersten Mal direkt vom Volk und der Rechtsberater Dr. Hubert Rieder (*1947) wurde zum Bürgermeister gewählt und auch bei den Wahlen 2000 und 2005 in seinem Amt bestätigt. Am 16. Mai 2010 wurde Geom. Helmut Klammer zum Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal gewählt.

Chronik

Amtsräume der Gemeindeverwaltung

Mit der Errichtung der Großgemeinde Ahrntal wurde Steinhaus als Sitz der Gemeinde ausgewählt. Bis zum Jahre 1943, dem Ende des Faschismus unter Mussolini waren die Büros der Gemeindeverwaltung im Schulhaus in Steinhaus („Alte Volksschule“) untergebracht. In diesem Gebäude gab es damals auch zwei Schulklassen und einen italienischen Kindergarten. 1943 übersiedelte die Gemeindeverwaltung in das Faktorhaus (derzeitiges Rathaus), wo die Räume im zweiten Stockwerk angemietet werden konnten. Im Raum, wo sich derzeit das Rechnungsamt befindet, war die Forststation untergebracht. Das westliche Erkerzimmer war schon von Anfang an das Büro des Gemeindesekretärs. Im östlichen Erkerzimmer und dem dahinter liegenden Raum waren das Ständes-, Melde- und Wahlamt sowie das Rechnungsamt untergebracht. Der Raum, wo sich jetzt die Toiletten befinden, diente als Büro des Konsumsteuerbeamten und später zeitweise als Arbeitsamt.

Tagungsräume des Gemeinderates

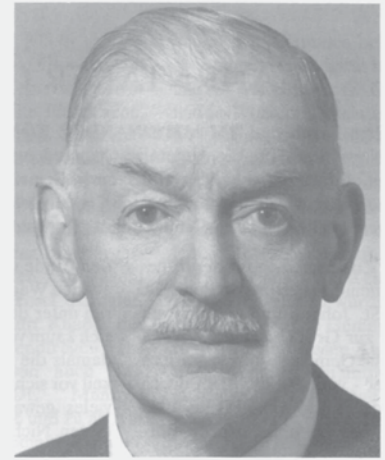
Als Tagungsraum des Gemeindevorstandes diene seit dem Einzug der Gemeindeverwaltung in das Faktorhaus das Büro des Gemeindesekretärs. Für den, aus sechs Personen bestehenden, Gemeindevorstand, welcher von 1945 bis 1952 die Geschicke der Gemeinde geleitet hat, reichte dieser Raum für Sitzungen sicher aus, auch wenn darin zudem auch der Schreibtisch des Bürgermeisters stand und dort die Bürger mit ihren Problemen und Sorgen beim



Jakob Oberhollenzer

Verwalter der Enzenbergischen Gutsverwaltung Steinhaus
* am 30. Oktober 1880
+ am 8. August 1958

Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
vom August 1945 bis Juni 1952



Josef Oberhollenzer

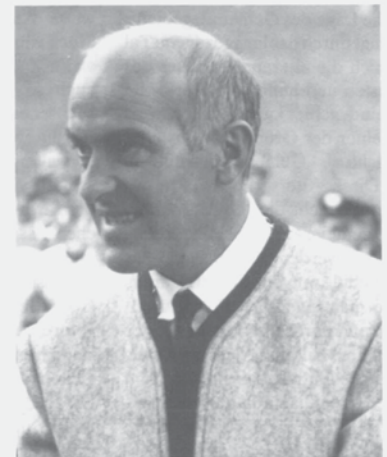
Kaufmann - Kohler in St. Johann in Ahrn
Ehrenbürger der Gemeinde Ahrntal
Träger der Verdienstmedaille des Landes Tirol
* 05. August 1897
+ 26. April 1989

kommissarischer Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
vom 23. August 1943 bis Mai 1945
Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
von Juni 1952 bis Juli 1964



Johann Kirchler

Volksschuldirektor
Haus Schöllberg in Lutttach
Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol
* 31. Oktober 1920
+ 03. September 1986
Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
von Juli 1964 bis zum 3. September 1986



Josef Kirchler

vom Flax - Haus Kirchler in St. Jakob in Ahrn
Mittelschullehrer
* 4. Mai 1945
+ 10. September 1991

Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
vom 2. Oktober 1986 bis zum 10. September 1991

Bürgermeister vorsprechen konnten. Als dann nach der ersten Gemeinderatswahl 1952 der Rat aus 20 Mitgliedern bestand, war dieser Raum für 20 Räte und den Gemeindesekretär als Protokollführer mehr als eng geworden. Daher hieß es in der Gemeindestube eng zusammenrücken, ob man wollte oder auch nicht. Es

gab aber keine Ausweichmöglichkeiten und so hatten sich die Gemeinderäte durch mehrerer Amtsperioden hinweg mit diesem Zustand anzufreunden, auch wenn der Sauerstoff bei längeren Sitzungen rar wurde. Dafür aber verbreitete der Kachelofen im Raum in den Wintermonaten eine angenehme Wärme.

Chronik

Als dann später in der Amtszeit von Bürgermeister Johann Kirchner der Ruf zunehmend lauter wurde, zu den Ratssitzungen auch das Publikum zuzulassen, suchte man nach Ausweichmöglichkeiten in den Speisesälen der Gasthöfe Steinhauswirt und Neuwirt. Anfangs der 1970er Jahre erwarb die Gemeindeverwaltung das Faktorhaus mit dem Gemüsegarten, welcher dann als Parkplatz umgewandelt wurde, käuflich und zwar um den symbolischen Betrag von 20 Millionen Lire. Gleichzeitig wurde der Gemeinde der Kauf des Kornkastens um acht Millionen Lire angeboten, wofür sich im Gemeinderat aber keine Mehrheit gefunden hat.

1974/75 wurde das Rathaus nach den Plänen von Arch. Erich Pattis umgebaut und saniert und im 3. Stockwerk entstand ein sehr geräumiger und angenehmer Sitzungsraum für den Gemeinderat. Doch als dann zirka 15 Jahre später im Dachgeschoss die Räume für das Bauamt geschaffen wurden, musste für die Gemeinderatssitzungen nach neuen Möglichkeiten Ausschau gehalten werden und seitdem finden die Sitzungen im Versammlungsraum des Feuerwehrhauses in Steinhaus statt.

Erfolgter Wandel des Erscheinungsbildes

Das Erscheinungsbild der Gemeinde hat sich in diesen letzten sechs Jahrzehnten stark verändert. 1952 war das Leben im Ahrntal vorwiegend durch die bäuerliche Struktur geprägt, die damals wie heute noch die Natur in ihrem Erscheinungsbild geschützt und gepflegt wie auch die wertvolle Bausubstanz erhalten hat und dies vielfach auch heute noch

tut. Inzwischen hat sich durch den Tourismus, das Handwerk, den Handel und auch durch die Industrie das Leben im Tal stark verändert. Während von 1950 bis nach 1970 viele Jugendliche aus den kinderreichen Familien unserer Gemeinde aus Arbeitsgründen und auf der Suche nach einer eigenen Existenz das Tal verlassen und in der Fremde ein neues Zuhause gefunden haben, auch wenn sie vom Stachel des Heimwehs vielfach geplagt werden, kommen derzeit viele Arbeitssuchende von auswärts zu uns, die bei uns auch so etwas wie ein Daheim finden wollen. Dadurch sind der Gemeindeverwaltung Ahrntal und allen Mitbürgern, die sich für das Wohl der Heimatgemeinde mit verantwortlich fühlen, neue Aufgaben zugewachsen und Kompetenzen delegiert worden. Man kann der schönen Zeit vor 60 Jahren nachtrauern, wo sich das Leben der Gemeindeverwaltung noch auf das zweite Stockwerk des Rathauses beschränkt hat und sich die Arbeit des Personals beinahe familiär abgewickelt hat. Damals war nur ein kleiner Gemeindegarten auf das ganze Tal zu verteilen. Es wäre schlimm, wenn Stillstand geherrscht hätte und nicht so viele verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger angepackt hätten, so dass wir nun in einem wirtschaftlich-sozial-kulturell abgesicherten Tal leben dürfen. Die vielen Bestrebungen sollen weiter gehen, damit auch die Bewohner der entlegenen Gebiete der Gemeinde mit allen anderen Schritt halten können. Wenn das Rathaus schon lange nicht mehr für alle Angestellten genügend Raum bieten kann, ist dies ein Beweis dafür, dass das Leben im Ahrntal pulsiert. Es kann

uns nur mit Dankbarkeit erfüllen, wenn man mit ansehen darf, wie so viele Menschen im Ahrntal jeden Morgen früh aufstehen, zur Arbeit gehen und für die Gemeinschaft ihrer Familie Sorge tragen und in ihrer Freizeit in Vereinen, Verbänden, Pfarreien und Organisationen unentgeltlich mitdenken und mitarbeiten. Daher sei allen Verantwortungsträgern der Gemeinde, in den Fraktionen, den Dörfern und Vereinen ans Herz gelegt, in ihrem Bestreben, auch trotz mancher Rückschläge und Enttäuschungen nicht müde zu werden. Es gibt ja so vieles in unserer Heimatgemeinde, worüber wir dankbar sein und uns auch von Herzen freuen können.

Der Chronist
Franz Innerbichler



Chronik

Vor 100 Jahren: Schützenkompanie Steinhaus-St.Johann gegründet

Der Gründungsobmann und erste Hauptmann war der Gastwirt und Postmeister Johann Leimegger. Er war ein tiefgläubiger Mensch und Ehrenmann, dessen Wort Gewicht hatte und dessen Vorbild überzeugte. Er war im ganzen Tal beliebt und geachtet. Religiöse und kulturelle Werte nahmen in seinem Leben einen hohen Stellenwert ein und er hat sie gelebt und auch gefördert. In seiner Gaststube beim Steinhauswirt hatte das gemeinsame Singen eine Heimstatt und war ein Treffpunkt für Hoangart und Humor. Daher hat er um das Jahr 1906 auch einen Männergesangverein gegründet und im Jahre 1921 die Musikkapelle Steinhaus, deren Obmann und Bassflügelhornist er bis zu seinem plötzlichen Tode am 06. Februar 1923 war. Johann Leimegger war auch ein Pionier bei der Gründung der Feuer- und Wasserwehr Steinhaus-St. Johann im fernen Jahre 1892.

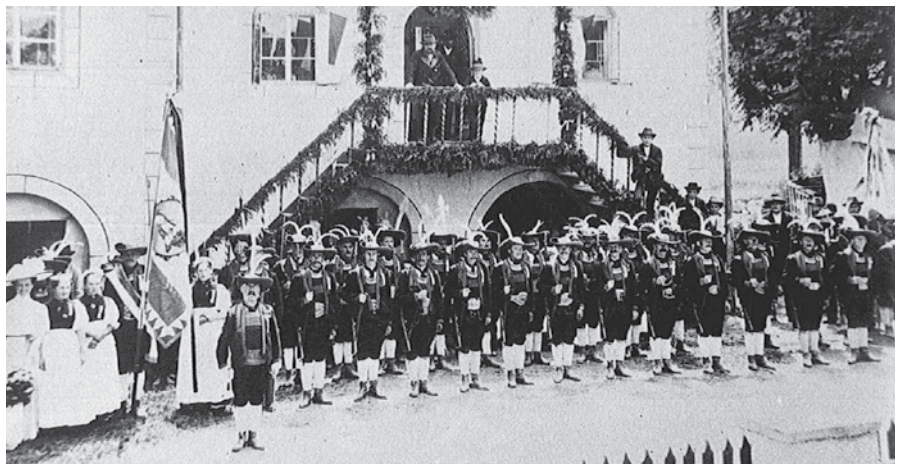
Sein Name lebt in den von ihm gegründeten Vereinen weiter und wird in Ehren gehalten.

Der Chronist
Franz Innerbichler

Anmerkung: Falls jemand von den älteren Ahrntalern jemand auf den Fotos erkennen kann, möge er dies festhalten und darüber dem Chronisten oder der Redaktion des „Do Töldra“ Mitteilung machen.



Die Schützenkompanie Steinhaus-St.Johann in der Gründungsphase um 1911. Johann Leimegger 1. Reihe - 3. von links.



Gründungsfest der Schützenkompanie Steinhaus-St.Johann 1912 vor dem Schießstand gegenüber dem Gasthof Steinhauswirt. (1944 gab es auf diesem Schießstand das letzte Schießen).



Aufnahme nach einer Prozession in St. Johann vor dem Hause Unterschachen 1912-1913 direkt auf der alten Straße, die damals rechts beim Unterschachen vorbei führte.

Chronik

Geologie des Ahrntales - Entstehung und Gestaltung der Landschaft

Seit meiner Kindheit liebe ich mein Heimattal und die Gestalt seiner Landschaft. Im Schuljahr 1963/64, meinem Maturajahr, unterrichtete und Professor Dr. Alois Staindl in den Naturwissenschaften: Grundzüge der Astronomie, allgemeine Geologie, Geologie Südtirols, Petrographie, Mineralogie, Kristallographie. Mein Bruder Seppl (er hat 1954 maturiert) hatte mir damals ein Skriptum von Professor Staindl vermacht, das mir wertvolle Hilfe für die Maturavorbereitung gebracht hat. Diesen Lernstoff habe ich damals mit viel Leidenschaft studiert und ich wurde in diesem Fach bei der staatlichen Matura in Meran mit der Bestnote belohnt. Seit damals betrachte ich Landschaften immer mit dem Auge des Hobbygeologen.

Geologische Besonderheit des Ahrntales

Der Grundbach, die Ahr trennt zwei Gebirgsketten mit zwei verschiedenen Gesteinsarten: den **Granitgneis** an der Nordseite des Ahrntales (Zillertaler Alpen) und die so genannte **Schieferhülle** der Südseite (Durreck Gruppe). *(Die Bezeichnung „Gneis“ bedeutet, dass der Granit vor etwa 40-50 Millionen Jahren durch Druck und Hitze verflüssigt und aus der Tiefe gehoben wurde).*

Wir finden also auf dem Hauptkamm der Zillertaler Alpen und in den Seitentälern (Bacho: Hochtäler mit Almen) Granitgestein. Granit war früher ein wichtiges Material für den Hausbau, für Schutzmauern und für die Wildbachverbauung. Auf der gegenüber liegenden Seite des Ahrntales ist das Bergmassiv aus

Schiefergestein, meist Grünschiefer, so genannt wegen seiner grau-grünen Farbe. *Der bekannteste Grünschiefer ist der für den Bau der Bauernöfen verwendete Ofenstein („Öfnstua), mit der mineralogischen Bezeichnung Chloritschiefer. Er hat folgende Eigenschaften, die ihn für den Ofenbau sehr geeignet machen: große Feuerbeständigkeit, durch die Schichtung leicht zu spalten, weich und deswegen leicht zu schneiden und zu verarbeiten, guter Wärmespeicher, Einlagerung von Feldspat und Glimmer. Eine andere Art von Grünschiefer ist bekannt geworden als „Prettau-Platte“, Bodenplatten für Terrassen, Treppen und Balkone. In den Grünschiefer eingebettet liegt auch die Kupferlagerstätte von Prettau.*

Die Verschiebung der Kontinentalplatten

Wie konnten nun die Gebirge mit den Urgesteinen Granit und Schiefer an die Oberfläche kommen, obwohl sie vor über 50 Millionen Jahren noch von bis zu 1000 m hohen Schichten von Kalkgestein (Entstehung durch Ablagerungen von Muscheln und Korallen im Meer) überdeckt waren? Das kam dadurch zu Stande, als sich die afrikanische Kontinentalplatte nach Norden in Richtung der eurasischen Kontinentalplatte verschob und durch hohen Druck und in der Folge große Hitze das Tiefengestein Granit und Schiefer nach oben presste. Die darüber liegenden Kalksteinschichten zerbrachen und wurden nach Norden verschoben (Nördliche Kalkalpen: Karwendel, Bayerische Alpen, Kaisergebirge, Salzburger Kalk-

alpen, Allgäuer Alpen) oder nach Süden verdrängt: die Dolomiten. *Ich stelle mir den Vorgang, der Jahrmillionen(!) gedauert hat, so vor: Wenn man ein Schüttelbrot nimmt und es auseinander bricht, dann entsteht eine unregelmäßige Bruchlinie. Die zwei Hälften driften auseinander, wenn unter und zwischen den Bruchlinien eine Gesteinsmasse nach oben drückt. Nur so ist erklärlich, wie so nördlich des Alpenhauptkammes wieder Kalkgesteinsgebirge sind. Dass dieser Vorgang nicht linear ist, zeigt sich z.B. an den Stubeier Kalkbergen (Pflerscher Tribulaun, Serles) inmitten der Stubeier und Öztaler Alpen. Im Ahrntal gibt es einen kleinen Rest von Kalkgestein im Hasental an der Weißen Wand.*

Die Bildung der heutigen Landschaft

Nach diesen erdgeschichtlichen Überlegungen zur Entstehung und der Struktur der Gesteinsformen (Orogenese) möchte ich mich jetzt der viel konkreteren und anschaulicheren Frage zuwenden, wie und in welchem Zeitraum die Berge und die Landschaft des Ahrntales entstanden sein könnten (Morphologische Periode). Sie begann vor etwa 2 Millionen Jahren. Der Höhepunkt der Gestaltung und Umgestaltung war später die letzte Eiszeit (80.000 bis 8000 vor unserer Zeit).

Die Eiszeiten

In dieser Zeitspanne lagen weite Teile Europas und die Alpen unter einer teilweise 1500 m dicken Eis- und Gletscherschicht. Das bedeutet, dass das Ahrntal bis fast zur Höhe von 3000 m unter dem Eis

Chronik



Aus Zangl, Der Heimathoden - Verlag Dittlerich, Innsbruck

begraben war. Unsere heutigen 3000er schauten nur mit der Spitze aus dem Gletscher. Durch das Gewicht und den hohen Druck des Eises bedingt, floss der Gletscher von allen Seitentälern nach unten und breitete sich im Haupttal aus. Er schiebt, schrappt, hobelt, nimmt alles lose Gestein mit oder transportiert ganze Felsstürze und deren Felsbrocken auf dem Eis und im Eis mit. Durch die zurückkehrende Wärme schmolzen die Gletscher im Laufe von vielen Jahrtausenden. Durch das Abschmelzen wurden nach und nach ganze Felsstürze freigesetzt, reißen Bäche gruben sich einen Weg ins Tal und bildeten tiefe Gräben und Schluchten in die Seitentäler. Durch die Schlamm- und Geröllmassen wurde dem Grundbach der Durchfluss versperrt, so dass im Talgrund Seen entstanden, die sich füllten, später ausbrachen und mit riesigen Schutt- und Wassermassen weite Gebiete überschwemmten und verwüsteten. Damals war das ganze Gebiet noch unbewohnt, so dass sich die Natur noch beliebig austoben konnte, ohne Schaden anzurichten.

So wurde im Laufe von Jahrtausenden die Ahrntaler Landschaft geprägt und gestaltet. Wie ich schon am Anfang erwähnte, habe ich bei Bergtouren und bei Wanderungen immer wieder versucht, die Ursachen für die Gestalt der Landschaft zu beobachten und zu verstehen.

Meine Hilfsmittel zur Erkundung

Aktuell, also weit weg vom Ahrntal habe ich die Möglichkeit durch Landkarten aber vor allem im Computer durch Google Earth die Landschaft zu vergegenwärtigen. Das ist wie wenn ich mit dem Flugzeug aus großer Höhe herunterschauen würde. Alles wirkt viel plastischer als eine Landkarte und so kann ich die Gestalt der Landschaft viel besser sehen und interpretieren.

Die Kraft der Gletscher

Beim Emporsteigen der Gebirgsmassive bildeten sich schon zu Beginn Risse, Spalten, Täler, die als natürliche Wasserläufe dienten. In der langen Eiszeit waren sie mit Eis gefüllt. Die Bildung der heutigen Landschaft konnte erst mit der Schmelze der Gletscher

sichtbar werden und einsetzen, denn Eis, Wasser und Bergstürze sind die eigentlichen Baumeister und Gestalter der Ahrntaler Seitentäler und des Haupttales.

Durch die Tätigkeit der Gletscher entstanden am Ende und an den seitlichen Rändern der Gletscherzungen Seitenmoränen und Endmoränen. In den vom Gletscher ausgehobelten Senken bildeten sich kleine Seen: Rötseen im Röttal; kleine Seen im Steinerbach; Waldnersee; Griebbachsee; Walcherbachsee; Klaussee; Tristensee in Weissenbach; Speikbodensee; Seen in der Pojer Alm: Schwarzsee, Schlossbergsee, Schreinsee; in Rein der Klammlsee, die Napfenlacken, die Koflerseen. In seichteren, flacheren Mulden bildeten sich Moore oder Möser (Meso): z.B. Obermoos am Hühnerspiel am Hollenzbach, Keilbachmoos, ähnliche Bezeichnungen am Rande von Hochalmen.

Der Talboden lag vor der Eiszeit viel höher als heute, in Prettau etwa auf der Höhe des Lausitzer Weges, in St. Peter unterhalb vom Sam. Die mit Bauernhöfen besiedelten „Berge“ (Sonnseite)

Chronik

in etwas flacherer Lage sind die Siedlungen Locher, Feichtenberg, Hüttl, Ki-eberg, Ebene, Ober- und Unterberg, Koflberg, Holzberg, Brunnerg, Platter, Plüessnberg, Rüetberg, Brunnberg. Auf der anderen Talseite (Schattenseite: „Schoutsatn“) die Siedlungen Falkensteiner („Fölkstua“), Alprech, Hofer in Prettau, Felder, Marcher, Motziler, Ober- und Niederkerschbaum, Kampflehen, Brand, Glogglehen, Treier, Pöldn, Gfellberg, Herrengerg, Pojen. Allgemein kann man sagen, dass die heutigen, steilen und bewaldeten Flanken links und rechts vom Tal erst durch die reißenden und grabenden Bäche entstanden sind. Die verbliebenen Waldflächen im steilen Gelände sind in erster Linie Bannwälder, d.h. sie dienen, um Schnee, Regenwasser und Steine zurückzuhalten.

Das Wasser

Das Gefälle zwischen der Lahner Alm (1986 m ü.d.M.) am Talschluss hinter Trinkstein / Hl.Geist und Sand in Taufers (878 m ü.d.M.) beträgt 1108 Höhenmeter. Vom hintersten Ahrntal bis nach Sand sind es ca. 30 km. Dieses Gefälle begünstigt den schnellen Abfluss des Wassers und damit den Abtransport von Geröll, Schlamm und Sand. Dabei ist das Gefälle keineswegs durchgehend gleich. Zwischen Kasern und Prettau sind es 115 Höhenmeter, zwischen Prettau und Wasserer (hinter der Klamm) sind es 108 m, von dort bis zum Klammwirt / Griesser (St. Peter) sind es 118 Höhenmeter, zwischen Griesser und Garber in St.Jakob beträgt das Gefälle 107 Meter. Weiter talauswärts ist weniger Gefälle: Gatter bis Steinhäus 58 m; St.Johann bis Oberluttach 51 m; Drittelsand bis Sand

53 m.

Zwischen den Steilstufen liegen jeweils flachere Talstrecken, die unter anderem dadurch entstanden, dass die Seitenbäche mit riesigen Schlamm- und Geröllmassen (Gissen) den Grundbach aufstauten, so dass Seen entstanden, die später durchbrachen und aufgeschüttete ebene Flächen hinterließen, die teilweise sumpfig sind (Möser: „Meso“) und später durch Kanäle entwässert wurden und heute Wiesen oder Weiden sind. So in Prettau, „Gisse“ in St.Jakob, St. Martin, schließlich der Tauferer Boden, ein riesiges Schwemmgebiet mit nur ca. 10 m Gefälle bis nach Uttenheim.

Bergstürze und Findlinge

Besonders interessant sind die großen Felsbrocken, die von gewaltigen Bergstürzen herkommen und nicht durch Herunterrollen an die Stelle gekommen sein können, wo sie heute liegen. Besonders zu nennen ist der Felsen hinter der Heiliggeistkirche, Schiefergestein, der vermutlich vom Pferrerspitz abgestürzt ist, aber dann zunächst auf dem Gletscher talwärts transportiert wurde und bei der Eisschmelze am Ende der Eiszeit da abgelegt wurde, wo er heute zusammen mit kleineren Felsen liegt. Ein riesiger Findling, der im Eis bis an die gegenüber liegende Talseite transportiert wurde, ist der große „Juhazstua“ (der Stein heißt so, weil die Kinder ihn gerne erklommen haben und oben gejuchzt haben) auf dem Büchel von St.Jakob. Es muss ein riesiger Felssturz vom Hirber Nock oder der Gamskarschneide am Ende des Bärenales in einer Höhe von ca.2500 m gewesen sein. Die Felsmassen (Schiefergestein!) stürz-

ten auf den Gletscher, der das ganze Bärenal bedeckte. Im Laufe von Jahrtausenden wurden sie ins Tal befördert und am Ende einer Gletscherzunge da abgelegt, wo geologisch gesehen Granit und nicht Schiefergestein beheimatet ist. Am Jakober Büchel sind noch einige Felsbrocken zu sehen, zum Teil noch weiter bergwärts als der große Juhazstein: der Felsen neben der Kirche und auf dem Weg zum Garber, Felsen auf dem Weg vom Niederlacher zum Oberachreiner („Öboachna“) und entlang der steilen Böschung entlang der Strasse nach der Brücke Richtung Garber. Auch im Bärenal liegen große Felsen etwa bei der Oberachreiner Hütte. Der Büchel von St. Jakob hat noch eine interessante Bedeutung. Er war ursprünglich mit dem abgeflachten Hügel verbunden, auf dem heute das Unterkerschbaum Haus steht. Hier wurde vor mehreren Jahrtausenden die Ahr durch Felsen, Geröll und Sand aufgestaut, die durch Gletschergeschiebe, den Bärenal Bach und durch Muren ins Haupttal verfrachtet wurden. Dahinter bildete sich ein großer See, der bis in die Marche von St.Peter reichte.

Das steile Gelände zwischen Garber und Achrein lässt erkennen, wie sich die Ahr im Laufe von vielen Jahren einen Durchbruch verschafft hat.

Absacken ganzer Bergflanken

Noch eine Besonderheit in der Landschaftsbildung lässt sich im Haupttal oder in oder zwischen den Seitentälern beobachten. Riesige Flanken sind abgesackt, aber nicht bis ins Haupttal gerutscht. Als Beispiel nenne ich die zwei Einbuchtungen auf der linken Seite taleinwärts in der

Chronik

Hollenzalm hin zum Hühnerspiel, die Keilböden unterhalb vom Kellerkopf in St.Jakob oder den Holzer Boden unterhalb von den Holzerklapfen auf dem Holzberg zwischen dem Keilbach und dem Frankbach.

Naturkatastrophen in historischer Zeit

Wie sehr Naturgewalten die Landschaft verändern können, wie sehr Menschen und ihr Hab und Gut gefährdet und zerstört werden können, wird in den Chroniken früherer Jahrhunderte berichtet. (Vgl. Josef Innerhofer, Taufers Ahrn Prettau. Die Geschichte eines Tales. Athesia Bozen 1982). Der älteren Generation sind die Katastrophen größeren Ausmaßes im letzten Jahrhundert, z.B. die Lawinen im Winter 1951, die Gissen von 1958 und der Felssturz am Kofl Berg in St.Jakob im Dezember 1965 (?) noch in Erinnerung. Lawinen- und Wildbach Verbauungen der letzten Jahrzehnte haben viel Vorsorge geleistet, eine letzte Sicherheit gegen die Gefahren der Naturgewalten wird es aber nie geben.

Staunen über die Schönheit der Schöpfung

So wie ich immer mit viel Interesse und Freude die Ahrntaler Natur und die Landschaft beobachte, so viel Genuss war mir auch die Beschreibung dessen, was ich an Wissen zusammengetragen habe und was ich an Vermutungen angestellt habe. Dabei hat mich das Staunen über die Größe und Gewalt der Schöpfung immer begleitet. Und die Vorstellung von Millionen Jahren übersteigt mein Verstehen und mein Vorstellungsvermögen. Mir kamen da Worte aus dem

Psalm 90 zu Hilfe:

Ehe die Berge geboren wurden, bist Du o Gott... Denn tausend Jahre sind für Dich wie der Tag, der gestern vergangen ist...

oder Psalm 104:

Da erhoben sich Berge und senkten sich Täler an den Ort, den Du für sie bestimmt hast

und Psalm 8:

Seh' ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigst: Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Leben inmitten der schönen Landschaft

Den Ahrntalern steht der Blick in die wunderbare und abwechslungsreiche Landschaft täglich zur Verfügung. Arbeit und Mühen um die Existenz begleiten den Alltag. Trotzdem machen viele, Jüngere und Ältere Ausflüge in die Berge und genießen die Ruhe und die schöne Aussicht. Vielleicht wird der eine oder andere durch meine Ausführungen angeregt, zu überlegen und zu fantasieren, wie die Landschaft oder ganz bestimmte Teile davon, so wie sie sich heute präsentieren, entstanden sein könnten. Und dann kann jeder in seiner Fantasie und vor seinem inneren Auge einen Film konstruieren, in dem Jahrtausenden ablaufen, er kann das Krachen von Felsstürzen und Eislawinen und das Tosen von reißenden Bächen hören und sehen. Es bleibt zu hoffen, dass dadurch die Wertschätzung der eigenen Heimat wieder lebendiger wird und auch der Wille, die Landschaft und ihre Naturdenkmäler (z.B. Steinmauern...) vor Zerstörung durch Unwissenheit, Leichtsinn oder Gewinnsucht zu

schützen. Nicht alles, was man ohne Not wegstrengen oder mit einem Bagger leicht wegschieben und mit Lastern abtransportieren kann, soll aus der Natur- und Kulturlandschaft verschwinden!

Literaturhinweis: Alois Staindl, Kurze Geologie von Südtirol, A. Weger Brixen 2000

(Nachdruck oder Verwendung für Natur-Wanderführungen erwünscht!)

März 2012
Toni Eder - Bixner



GEMEINDE AHRNTAL

Tel. 0474 651500 - Fax 0474 651565 - Homepage: www.ahrntal.eu

E-Mail: info@ahrntal.eu - Zertifizierte E-Mail (PEC): ahrntal.valleaurina@legalmail.it

Öffnungszeiten:

MO - FR 8:30 - 12:00 Uhr, DO 14:00 Uhr - 17:00 Uhr (Bevölkerungsdienste bis 18:30 Uhr)

Rathaus Erdgeschoss

BEVÖLKERUNGSDIENSTE Standesamt, Wahlamt, Statistikamt und Impfungen Meldeamt, Militäramt und Fundbüro E-Mail: bevoelkerungsdienste@ahrntal.eu	Norbert Oberhollenzer	Tel. 0474 651521
	Barbara Steger	Tel. 0474 651520
	Gertrud M. Kirchler	Tel. 0474 651515
INFORMATIK - Edv-Systemadministrator, Zugangskontrollsysteme, Homepage und Öffentlichkeitsarbeit	Franz Hofer	Tel. 0474 651522

Rathaus 1. Stock: Verwaltung

Bürgermeister	Geom. Helmut Klammer	Tel. 0474 651532
Vize-Bürgermeister und Referenten	(während der Sprechstunde)	Tel. 0474 651526
Lizenzamt E-Mail: lizenzamt@ahrntal.eu	Eva Maria Fischer	Tel. 0474 651524
Protokollamt	Walter Oberhollenzer	Tel. 0474 651517

Rathaus 2. Stock

Gemeindesekretär	Ernst Hofer	Tel. 0474 651528
Vize-Gemeindesekretärin (Öffentliche Arbeiten)	Dr. Marzia Sulzer	Tel. 0474 651527
Sekretariat - Ansuchen geförderter Wohnbau, Sozialwohnungen und Beiträge	Sabine Hainz	Tel. 0474 651511
	Manuela Steger	Tel. 0474 651510
Buchhaltung E-Mail: buchhaltung@ahrntal.eu	Maria Furggler	Tel. 0474 651525
	Verena Kaiser	Tel. 0474 651514

Rathaus 3. Stock

Bauamt E-Mail: bauamt@ahrntal.eu	Geom. Umberto Galletti	Tel. 0474 651530
	Manfred Lechner	Tel. 0474 651535
	Josef Ausserhofer	Tel. 0474 651531
Sekretariat - Grundsachen und Schulausspeisung	Martin Mölgg	Tel. 0474 651527
Sekretariat Bürgermeister	Annelore Ausserhofer	Tel. 0474 651532

Pfisterhaus

Steueramt, Gebühren und Abgaben E-Mail: steueramt@ahrntal.eu	Lidwina Seeber	Tel. 0474 651533
	Heinrich Niederkofler	Tel. 0474 651516
	Jasmin Valentin	Tel. 0474 651523
	Johanna Unteregger	Tel. 0474 651538
Personalamt	Andrea Steger	Tel. 0474 651529

Bauhof in Steinhaus 12/c

Öffnungszeiten Wertstoffsammlung: Donnerstag 8:00 - 16:00 Uhr (außer an Feiertagen) Helmut Tasser, Johann Steger, Heinrich Hofer, Martin Innerbichler, Georg Röd Homepage: www.ahrntal.eu/bauhof E-Mail: bauhof@ahrntal.eu	Tel. 0474 651000
---	------------------

Öffentliche Bibliothek Ahrntal in der Mittelschule St. Johann

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10:00 - 12:00 Uhr und 14:30 - 17:00 Uhr Petra Hofer, Monika Enz, Julia Bachmann, Waltraud Dorfmann Homepage: www.schule.suedtirol.it/ms-ahrntal/bibliothek E-Mail: bibliothek@ahrntal.eu	Tel. 0474 671795
--	------------------